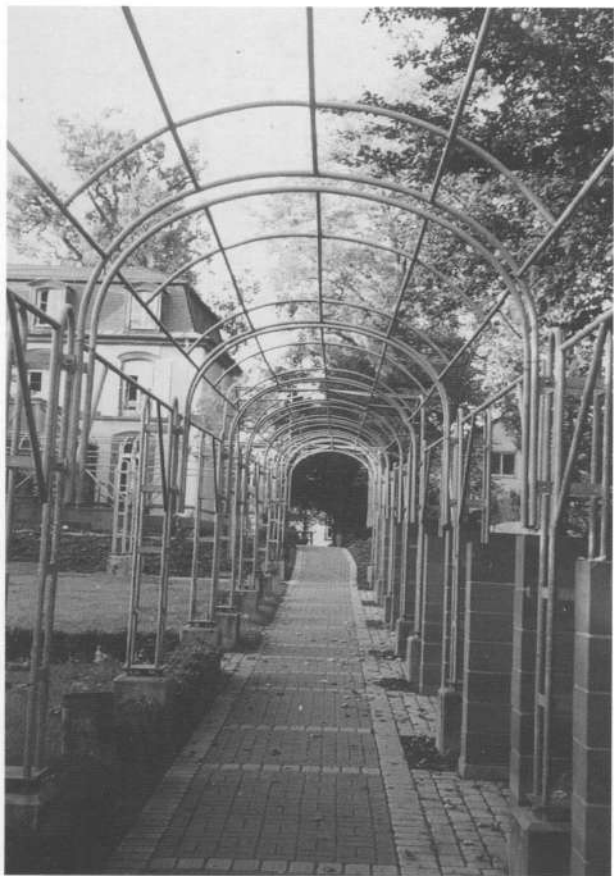
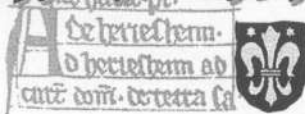


Herzheimer Heimatbrief 2001



*HERXHEIMER
HEIMAT
VEREIN E.V.*



Impressum

Herausgeber: Herxheimer Heimatverein
Vorsitzende: Rosemarie Tritschler
Verantwortl. Schriftleiter: Dr. Klaus Eichenlaub
Redaktionsteam: Dümmler, Alois
Eichenlaub, Klaus

Mitarbeiter: Dümmler, Alois
Ehmer, Egon
Eichenlaub, Klaus
Erhard, Erich
Fuhr-Eichenlaub, Beate
Imhoff, Andreas
Müller-Schnitzbauer, Dieter
Rieder, Hermann
Roeder, Martin
Runck, Gerd
Seither, Tobias
Schultz, Robert
Tschocke, Diethard
Witzel, Paul

Dank an Rudi Ehmer für die Übernahme
des Korrekturlesens

Auflage: 900 Exemplare
Erscheinungsdatum: 30. November 2001

Titelfoto: Klaus Eichenlaub

INHALT

Chronik der Ortsgemeinde Herxheim	6
Chronik Ortsbezirk Hayna	23
Chronik der Verbandsgemeinde	24
Ausgerechelt der!	26
Alte Häuser in neuem Glanz	28
Numme ich	31

Aus dem Leben der Kirchengemeinden

Katholische Kirchengemeinde	32
Protestantische Kirchengemeinde	43
Am Grab	50

Aus den Schulen

Grundschule	52
Realschule im Pamina-Schulzentrum	53
Sämsdaachs-Räpp	58

Beiträge zur Herxheimer Geschichte

Die archäologischen Ausgrabungen im Industriegebiet West	59
Herxheims Revolutionäre und der Landauer Jakobinerklub in den Jahren 1791 und 1792	64
Herxheim unter der weltlichen Herrschaft der Bischöfe von Speyer bis 1790	67
Herxheim im Oberamt Lauterburg	70
Laurentiusbrotweihe	74
Herxheim vor 100 Jahren	76

Herxheimer früher und heute


Professor Dr. Rainer Seibel	85
Herxheimer Ordensfrauen weltweit tätig	86
Zu Fuß von Herxheim nach Österreich	88

Standesamtliche Nachrichten

Beerdigungsregister	91
Statistik	94

Unterhaltsames

Herbschtsunn	96
Schlechte Drääm	96
Nit gebutzt	96



„Wie ich rasch vorwärts komme? Indem
ich Experten vertraue. Mir beim Geldverdienen.
Und meinen Anlageexperten beim Geldanlegen.“

**Wir machen
den Weg frei**

Raiffeisenbank eG Herxheim

ZUM GELEIT

Es ist wieder so weit: Auf's Neue tritt der Herxheimer Heimatbrief seinen Weg in unsere Gemeinde und zu den Herxheimern „von draußen“ an. In Wort und Bild haben die Autoren Geschichte und Gegenwart unserer Gemeinde dargestellt und festgehalten. Vergangenes und Aktuelles sollen vor dem allzu schnellen Vergessen bewahrt werden und im Bewusstsein unserer Bürger weiterwirken.

Wichtig ist uns vor allem, dass im Heimatbrief neben dem aktuellen Geschehen der Blick stets auch in die Vergangenheit gerichtet wird, um gerade den jüngeren Mitbürgern und Mitbürgerinnen Geschichte bewusst zu machen sowie den Heimatgedanken zu pflegen und zu fördern. Alle sind eingeladen, bei der Lektüre der ansprechenden Beiträge sich mit den Ereignissen von heute und gestern auseinanderzusetzen und mehr über unsere Heimat zu erfahren.

Dem Redaktionsteam und allen Autorinnen und Autoren gilt unser herzlicher Dank für die viele Mühe und das Engagement bei der Herausgabe der 11. Ausgabe des Herxheimer Heimatbriefes. Wir sind uns sicher, dass er auch in diesem Jahr wieder viele Interessenten aus nah und fern findet.

Alle Leserinnen und Leser grüßen wir herzlich und wünschen ihnen anregende Stunden bei der Lektüre der interessanten Beiträge.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Elmar Weiller
Bürgermeister

Kurt Müller
Erster
Ortsbeigeordneter

Manfred
Hüttenhofer
Ortsbeigeordneter

Ludwig Zotz
Ortsbeigeordneter

Martin Roeber

Das Schulzentrum hat jetzt einen Namen: Pamina

Bunt, fröhlich und musikalisch: Das Fest in der voll besetzten Großsporthalle wurde zu einem begeisternden Bekenntnis zur Pamina-Region, die dem Schulzentrum den Namen gab. Deutsche und französische, dazu die Europafahne sowie eine überdimensionale Landkarte demonstrierten, worum es ging. Zum Auftakt des Festaktes erklang die Eurovisionsfanfare, gespielt von der Schülerband. Oberbürgermeister Offele aus Ettlingen, Vorsitzender der Pamina-Region, fand den Abend „wunderschön und spannend“. Bürgermeister Elmar Weiller gefiel es, dass der Name Pamina bereits zum „Ohrwurm“ geworden sei. Landrätin Theresia Riedmaier „taufte“ die Schule offiziell. Sie sieht „Pamina“ als „Aufgabe für die Zukunft“.



Freie Fahrt! - Größtes Wegebauprojekt

Für Freizeit und Zuckerrüben: Wirtschaftsweg wurde ausgebaut

Es wurde zum größten Wegebauprojekt seiner Amtszeit. Bürgermeister Elmar Weiller wies bei der Einweihung des ausgebauten Wirtschaftsweges zwischen der Gewanne „Kirschgrube“ und der Insheimer Straße darauf hin, welchen Stellenwert die Landwirtschaft in Herxheim habe. Für insgesamt 860.000 Mark wurde der Weg verbreitert und mit einer Asphaltdecke versehen. Jetzt können die 1000 Lastzüge, die durchschnittlich zur Zuckerrübenabfuhr den Weg benutzen, ohne Staugefahr die Strecke benutzen. Das Biotop- und Grünflächenverbundsystem

wurde dabei integriert. Zusätzlich ist der Weg jetzt ein weiteres attraktives Freizeitangebot für Fußgänger und Radler. Beigeordneter Kurt Müller dankte für die gute Zusammenarbeit mit den Baufirmen und wies darauf hin: „Wir verbrauchen hier keine Landschaft, wir reparieren nur die vorhandenen Wege.“

Aus altem Schuppen wurde moderner Probenraum

Das Chawwerusch-Theater ist ein altes Problem endlich los. Über Jahre mussten die Proben im Theatersaal stattfinden. Bei laufendem Spielbetrieb bedeutete das: aufreibende Kulissen-Umbauarbeiten. Doch seit dem Oktober 2000 gibt es einen eigenen Proberaum. Die Rettung kam vom Hinterhof. Dort gibt es ein Gebäude, das vorher als Rumpelkammer, Kegelbahn und Stallung diente. Mit Hilfe der Ortsgemeinde, des Bezirksverbandes Pfalz, der Kulturstiftung Rheinland-Pfalz und vor allem mit viel Eigenleistung freiwilliger Helfer wurde das Werk vollendet. Monika Kleebauer von der Chawwerusch-Truppe wünschte sich beim Einweihungsfest einen „Raum für hoffentlich viele gute Ideen“.

Gründungsrektor der Realschule: Clemens Dudenhöffer gestorben

Er schrieb Herxheimer Schulgeschichte: Clemens Dudenhöffer, seit 1963 als Pädagoge tätig, 1967 erster Rektor der neuen Realschule in Herxheim. Im Oktober 2000 starb der verdiente Schulmann im Alter von 70 Jahren. Kollegen und Schüler kannten ihn als Pädagogen mit Leib und Seele. In Planung und Bau des neuen Real- und Hauptschulgebäudes beim Pamina-Schulzentrum war er maßgeblich einbezogen. Dudenhöffer war auch eine wichtige Figur des öffentlichen Lebens: Jahrelang leitete er die Volkshochschule Herxheim und dokumentierte als begeisterter Fotograf religiöse und künstlerische Darstellungen seines Heimatdorfes.

Nicht geschenkt, sondern erarbeitet: 20 Jahre Partnerschaft mit Ilfracombe

Die Europafahne, der Union Jack und die Herxheimer Lilie schmückten die Stirnwand der Festhalle: 32 Gäste aus dem südwestenglischen Hafenstädtchen und viele Herxheimer feierten das 20-jährige Bestehen der Partnerschaft zwischen Herxheim und Ilfracombe. Almuth Doleschal, Vorsitzende des Partnerschafts-Freundeskreises, betonte bei der Begrüßung, eine echte Partnerschaft könne nur durch Arbeit gefestigt werden. Erinnert wurde an die Gründerväter der Beziehung: Geoffrey Crowe, Mike Edmunds und Rod Donovan. Auf Herxheimer Seite hat sich vor allem Helmut Dudenhöffer verdient gemacht. „Ganze Schüलगenerationen haben mittlerweile den Weg in die Partnergemeinde gefunden“, so Bürgermeister Elmar Weiller. Jetzt wird auf das Silberjubiläum in fünf Jahren hingearbeitet.

Orkan „Lothar“ als Künstler: Baumskulptur bei der Villa Wieser übergeben

Am zweiten Weihnachtsfeiertag 1999 hatte der Orkan „Lothar“ eine mächtige Eiche im Garten der Alten Apotheke neben der Villa Wieser entwurzelt. Den Baum „zierten“ noch Splitter aus dem Ersten Weltkrieg. Aus dem Naturdenkmal darf kein Brennholz werden, so dachten Schreinermeister Stefan Flick und Bildhauer

Andreas Weiller, beide Herxheimer. Sie schufen aus einem drei Meter hohen Teilstück des Baumwracks eine symbolische Skulptur. Die Sparkasse finanzierte das Werk, das am Samstag vor Eröffnung des St. Gallus-Marktes übergeben wurde. Die Betrachter können sich jetzt Gedanken machen über die Themen Krieg, Leben, Tod, Vergehen und Neubeginn.

Christina Laux: Herxheimer Radsportlerin in Nationalkader berufen

Als dritte Südpfälzerin ist Bettina Laux im Juniorinnen-Bundesligateam des Radsportverbandes Rheinland-Pfalz dabei. Die junge Athletin, die für den RC Bellheim startet, wurde zudem für die Saison 2001 in den Nationalkader der weiblichen Jugend berufen. Entdeckt wurde sie aufgrund ihrer 11 Saisonsiege und ihres guten Abschneidens bei der Bundessichtung Bahn in Augsburg. Im Dezember 2000 ging es dann zum ersten Lehrgang des Nationalkaders nach Berlin.



Unterwegs zum nächsten Erfolg: Christina Laux

Der neue „Schultz“: widerborstiger Dialekt, gebracht in subtile Rhythmen

Mit einer Autorenlesung in der Villa Wieser stellte am 10. November 2000 Robert Schultz sein neues Buch vor. „Ich un Du“ ist bereits das vierte Werk des Herxheimer Poeten, geschrieben in südpfälzischem Dialekt. Schultz, Preisträger im Mundartwettbewerb Bockenheim 2000, ist es wieder gelungen, einen widerborstigen Dialekt ins „Schriftpfälzische“ zu schmuggeln. Das in neun Abschnitte gegliederte Werk lässt nichts aus, was dem Menschen im alltäglichen Leben widerfährt. Endreimfans werden enttäuscht, Poesieliebhaber entschädigt durch den subtilen Rhythmus der Texte.

Chawwerusch erhält den Martinipreis 2000

Dieter Hildebrand, Klaus Staeck, Hans Koschnik, Ernst Ulrich von Weizsäcker, Erhard Eppler: Die Liste der Vorgänger imponiert. Am 12. November 2000 war Chawwerusch an der Reihe. Die SPD Südpfalz verlieh der populären Herxheimer Theatertruppe den Martinipreis 2000. Ministerpräsident Kurt Beck hielt die Laudatio im Landauer Haus am Westbahnhof. Die Herxheimer Theatermacher stehen für Volkstheater, das zum Volk kommt und Alltagsthemen, Alltagsgeschichten der Menschen zum Gegenstand hat.

100 Mal Blut gespendet: DRK ehrt verdiente Lebensretter

Im Blutspenden sind die Herxheimer Bürger Spitze. Gleich 43 langjährige Blutspender konnte der Vorsitzende des Herxheimer Ortsvereins des Deutschen Roten Kreuzes, Walter Munziger, im November 2000 ehren. Seit 1960 gibt es in Herxheim Blutspendetermine. 18.378 Frauen und Männer haben teilgenommen. Bald wird man die 20.000. Spende registrieren. Für viele Menschen bedeutet die Versorgung mit Blutkonserven die Rettung des Lebens. Herausragende Lebensretter für Herxheim: Walter Adam und Gerhard Lechner bekamen die Ehrennadel in Gold für 75 Blutspenden, Erwin Holl wurde gar für 100 Blutspenden geehrt.

Richtfest für die Scheune: Heimatmuseum nimmt Gestalt an

Zu einer richtigen „fränkischen Hofanlage“ gehört eine Scheune. Das prächtige Haupthaus aus dem 18. Jahrhundert ist bereits restauriert. Die dazu gehörende Scheune war aber mehr als baufällig und zur Komplettierung des neuen Heimatmuseums ungeeignet. Deshalb hat man eine Scheune aus der Holzgasse abgetragen und naturgetreu neben dem Hauptgebäude in der Unteren Hauptstraße wieder aufgerichtet. Um die Authentizität zu wahren, wurden Experten gebraucht. Die Vorsitzenden des Heimatvereins, Rosemarie Tritschler und Helmut Arens, taten sich zusammen mit der Diplom-Ingenieurin Iris Maroldt und dem Statiker Norbert Doleschal. Mit dabei auch Annemarie Häußler, die Ausgrabungsleiterin der Steinzeitfunde in Herxheim. Nach dem Richtfest können die Arbeiten beginnen für die Präsentation der Steinzeitfunde im Scheunenkeller.

Bilder aus Peru: Andrés Zevallos zeigt seine Ölgemälde

15 großformatige Ölgemälde gab es Anfang Dezember in der Schalterhalle der Sparkasse Herxheim zu besichtigen. Ungewöhnlich für die Kunstfreunde der Region: Andrés Zevallos ist ein Maler aus Cajamarca, Peru. Die „Freunde Cajamarcas“ haben sich dafür stark gemacht, die Werke des peruanischen Künstlers in der Südpfalz bekannt zu machen.

Lions-Club engagiert sich jetzt auch in Herxheim

Als offizielles Club-Lokal haben sie sich die Krone in Hayna ausgesucht: 24 Bürger aus Herxheim, Landau und den umliegenden Gemeinden haben den „Lions-Club Herxheim/Hayna“ gegründet. Die neuen Mitglieder weisen ein breites berufliches Spektrum auf; Grundlage für interessante Diskussionen im Clubleben

und für künftige soziale Aktivitäten. Dem Gründungsvorstand gehören an: Präsident Raschig von Haxthausen und Vizepräsident Dr. Bals.



Die Stiftungsurkunde für Lions-Club in Herxheim

Sängergruppe Queich: Viel Zuspruch für sakrale Chorliteratur

Die große Resonanz beim Publikum war erstaunlich und erfreulich: Die Gruppe Queich im Sängerkreis Landau-Südliche Weinstraße hatte zu einem geistlichen Konzert im November 2000 in die Herxheimer Pfarrkirche geladen. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt. 250 Sängerinnen und Sänger aus acht Chören boten ein anspruchsvolles Programm internationaler Chorliteratur. Guido Frick interpretierte virtuose Orgelwerke von Johann Sebastian Bach und Sigfrid Karg-Elert.

Neuer Wehrführer im Amt: Auf Erwin Kuntz folgt Martin Dudenhöffer

Fünf Jahre hat er ehrenamtlich die Herxheimer Feuerwehr geleitet. In die Amtszeit von Erwin Kuntz fielen wichtige Ereignisse, wie die Erweiterung des Gerätehauses. Mit Martin Dudenhöffer tritt zum Wechsel in das Jahr 2001 ein neuer Mann an die Spitze der Herxheimer Feuerwehr. Bürgermeister Elmar Weiller würdigte Kuntz als einen Mann der Tat, der seine Leistungen zum Wohl der Allgemeinheit oft im Stillen verrichtet habe. Mit Martin Dudenhöffer tritt jetzt ein Mann an die Spitze der Feuerwehr, der schon seit Jahren aktiv ist und das Vertrauen der Mannschaft sich durch sein großes Engagement und seine Fachkompetenz erworben hat.

Verdient geehrt: Ute und Albert Ehmer helfen Behinderten

Seit Gründung der Aktionsgemeinschaft Therapeutisches Reiten e.V. im März 1976 haben sich Ute und Albert Ehmer in den Dienst der Hippotherapie für Behinderte gestellt. Mit Hilfe des Pferdes lindern sie die Leiden Jugendlicher und Erwachsener. Unter der Anleitung des Ehepaares arbeitet wöchentlich zweimal ein Team von einem Dutzend ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer nach den Regeln der Hippotherapie. Seit März 1976 wurden über 22.000 Einzelbehandlungen durchgeführt. Im Dezember wurde dem Ehepaar Ehmer die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgehändigt.

75-jähriges Jubiläum: Kolpingsfamilie hat Dorfgeschichte mitgeschrieben

Im Jahr des 150-jährigen Jubiläums des Kolpingwerkes konnte im Dezember 2000 die Herxheimer Kolpingsfamilie ihren 75. Geburtstag feiern. Für die musikalische Begleitung sorgte die Kolpingkapelle. Im Mittelpunkt des Festaktes, der mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche begann, stand der Vortrag des Politikwissenschaftlers Andreas Püttmann von der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema „Was der Staat an seinen Christen hat“. Die Herxheimer Kolpingsfamilie stand immer für die Idee des Gründervaters Adolph Kolping: Einstehen für die Kirche und Solidarität mit den Menschen.

Dorette Munzinger - Mutter der Herxheimer Schülerlotsen

Vor drei Jahrzehnten erkannte die engagierte Vorsitzende des Grundschullehrerbeirates, Dorette Munzinger, die Gefahr, der die Kinder auf dem Schulweg ausge-



Dank an Dorette Munzinger

setzt sind. Selbst Mutter von Grundschulkindern, zog sie die Konsequenz. Sie gründete den Herxheimer Schülerlotsendienst. Sie sorgte für das nötige Personal aus der Elternschaft, sie tüftelte die Einsatzpläne aus, sie motivierte mit ihrer Freundlichkeit die ehrenamtlich tätigen Lotsen. Mit einer Feierstunde in der Villa Wieser wurde sie im Dezember verabschiedet. Der Schulelternbeirat der Grundschule übernimmt nun die Aufgabe der Gründermutter des Lotsendienstes.

Andreas Renner: Herxheimer Handwerker - preisgekrönt!

Er stammt aus einer Herxheimer Familie, die durch unternehmerisches Denken seit langem geprägt ist: der Karosserie- und Fahrzeugbauer Andreas Renner. Jahrgang 1978, hat er die Ochsentour als Lehrling und Geselle hinter sich. Seine Lehre als Kraftfahrzeugmechaniker schloss er wegen überdurchschnittlicher Leistungen mit einer vorgezogenen Gesellenprüfung ab. Nach dem Kammersieg bei der Handwerkskammer Kaiserslautern und dem rheinland-pfälzischen Landessieg im Karosserie- und Fahrzeughandwerk holte er sich nun beim Bundesentscheid einen hervorragenden dritten Platz.

Respekt und Anerkennung: Altenheim-Leiter Heinz Gilb im Ruhestand

24 Jahre Dienstzeit hat er hinter sich. Heinz Gilb, eine Herxheimer Institution, zog sich zum Jahreswechsel ins Privatleben zurück. Der gelernte Groß- und Außenhandelskaufmann übernahm 1977 die Leitung des Altenzentrums. 104 Plätze, überwiegend für behinderte Seniorinnen und Senioren, wurden schon und werden noch modernisiert. Erweiterungen stehen an. Das Heim ist eine der wenigen Institutionen seiner Art in Rheinland-Pfalz. Der Name Gilb steht für Modernisierung und für die Öffnung des Heimes nach außen.

Neue Bäume in Herxheims Mitte

Vielen Herxheimern tat es weh: Die alten Rosskastanien am Dorfbrunnen darbtten in den letzten Jahren vor sich hin; die Blätter welkten. Die Gemeinde zog die ebenso bitteren wie notwendigen Konsequenzen. Zur Sicherheit für die Passanten wurden die Bäume gefällt. Inzwischen sorgen die Nachfolger für Schatten. Die Gärtnerei der Gemeinde pflanzte acht Meter hohe Jungbäume. Die mächtigen Wurzelballen sollen dafür sorgen, dass schon bald die Besucher des Dorfbrunnens - wie gewohnt - im Schatten rasten können.

Kanzler Schröder zu Gast in Herxheim

Nach seiner Tour durch die neuen Bundesländer besuchte Bundeskanzler Gerhard Schröder im Januar 2001 vier Tage lang Rheinland-Pfalz. Die „Informationsfahrt“ in Begleitung von Ministerpräsident Kurt Beck führte unter anderem in den Speyerer Dom, auf den Betzenberg und zur Burg Lichtenberg. Als Quartier wählte Schröder auf Empfehlung Becks die „Krone“ in Hayna.

Fische sollen für Entspannung sorgen

Das Herxheimer St. Josefsheim hat seinen Bewohnern eine neue Attraktivität zu bieten: Zwei Aquarien bieten in den Aufenthaltsräumen Anlaufstellen zur Entspannung und zur Augenweide. Der Vorsitzende des Fördervereins St. Josefsheim, Dr. Uwe Müller, und Dieter Ring vom Angelsportverein übergaben die beiden Feuchtbiotope den Heimbewohnern im Januar 2001.

Endlich im Trockenen: Fahrräder der Grundschüler

Im Februar 2001 erhielten die Fahrradständer im nördlichen Pausenhof der Grundschule eine Überdachung. 48 Fahrräder können in Zukunft im Trockenen stehen. Das Dach bildet eine 17 Meter lange Stahlkonstruktion, überdacht von einem Alublech. Kunst am Bau: Die Stützstreben erinnern an Fahrradspeichen.

Indienhilfe: 50.000-Mark-Spende für Pater Franklin

Es war die Arbeit von drei Jahren: Die Indienhilfe-Arbeitsgemeinschaft des Pamina-Schulzentrums konnte Pater Franklin einen Scheck in Höhe von 50.000 Mark überreichen. Für zwei Unterrichtsstunden lauschten die Schülerinnen und Schüler dem Diavortrag des Paters über Not und Armut der Flüchtlinge und Obdachlosen in Bophal. Pater Franklin und seine Mitarbeiter leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Sie kämpfen in ihrer Krankenstation gegen die Tuberkulose. Sie versuchen durch die Chance einer Schulbildung in den Slums, vielen Kindern eine Chance zu geben, der Kinderarbeit zu entfliehen und einen Beruf zu erlernen.

Ortsbeigeordneter Kurt Müller feiert seinen 70. Geburtstag

26. Februar 2001: Ortsbeigeordneter Kurt Müller, eine lokalpolitische Institution, feiert seinen 70. Geburtstag. Parteifreunde, Bürger, politische Weggefährten kamen zum Empfang, den die Ortsgemeinde Herxheim in der Villa Wieser ausrichtete. Auch ohne ausdrückliche Einladung ergriffen Bürgerinnen und Bürger aus Herxheim die Gelegenheit, ihrem Beigeordneten zu gratulieren. Bürgermeister Elmar Weiller verlieh dem Geburtstagskind bei dieser Gelegenheit die höchste Auszeichnung, die Herxheim zu vergeben hat, die Ehrenplakette in Gold.

Julius Seibel: 80 Jahre jung und ein aktiver Bürger

Ein Wahlherxheimer prägt das Sozial- und Vereinsleben seiner Gemeinde. Julius Seibel, Oberlehrer a.D., wurde zur Institution. 28 Jahre lang war er Vorsitzender des TV Herxheim. Er steht für die Einführung des Frauenbreitensports, der Seniorengymnastik, des Kinderturnens und der Gymnastik im Altenzentrum. Seibel ist seit 1975 als Übungsleiter und amtlicher Prüfer für das Deutsche Sportabzeichen tätig. Freunde und Vereinskameraden schätzen ihn wegen seiner Ausgeglichenheit, Gelassenheit und seiner menschenfreundlichen Art.

Privatdozent an der Universität Landau: Hermann Laux

Der studierte Lehrer Hermann Laux wurde bereits 1982 für seine Diplomarbeit mit dem Forschungspreis der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg ausgezeichnet.

net. 1990 errang er den Dokortitel. Seither lehrt er an der Universität Landau und ist mit zahlreichen Zeitschriftenartikeln und Buchveröffentlichungen hervorgetreten. Im Februar 2001 wurde der Wissenschaftler im Fachbereich Erziehungswissenschaften der Uni Landau habilitiert.

Elf Millionen Mark für sauberes Wasser

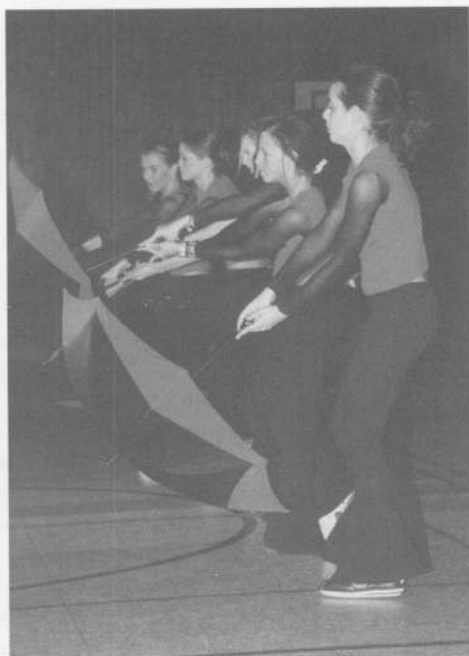
Im März 2001 wurde die Gruppenkläranlage Rülzheim-Herxheim offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Mit einem Kostenaufwand von 11,3 Millionen Mark wurde die Anlage umgebaut und technisch aufgerüstet. Der erste Spatenstich erfolgte bereits im Jahre 1994. Jetzt ist die Anlage ein leistungsfähiger und flexibler Betrieb, der für die Abwässerverarbeitung aus Rülzheim, Herxheim, Herxheimweyher, Hördt, Kuhardt und Leimersheim zuständig ist.

Herxheimer Schätze im Historischen Museum der Pfalz in Speyer

Das alte Problem der Archäologen: Lang ist der Weg vom Fundstück vor Ort bis zum Ausstellungsobjekt in einem Museum. Das Historische Museum der Pfalz in Speyer macht nun in regelmäßigem Turnus Grabungsergebnisse aus der Region dem Publikum zugänglich. Aktueller Anlass: die Ausstellung „Spurensuche“. Seit März 2001 präsentiert sie aktuelle Grabungsergebnisse aus der Pfalz. Einer der Höhepunkte: Schädel funde aus dem bandkeramischen Dorf in Herxheim. Sie sind Beleg für einen speziellen Toten- und Bestattungskult, bei dem der Körper entfleischt und der Schädel als Schale zugerichtet wurde.

Stabhochsprung-Star Nicole Humbert bei der Sportgala im Pamina-Schulzentrum

Die Großsporthalle des Gymnasiums war bis auf den letzten Platz besetzt. Das begeisterte Publikum genoss das vielgestaltige Programm. Schulleiter Lothar Bade betonte, dass der Sport im Erziehungskonzept des Pamina-Schulzentrums eine besondere Rolle spiele. Höhepunkt des Abends war die Scheckübergabe an die Welthungerhilfe. Bereits zum dritten Male haben die Schüler eine bedeutende Summe als Spende erlaufen. Als Ehrengast anlässlich der Übergabe des Schecks war die Stabhochspringerin und Olympiateilnehmerin Nicole Humbert erschienen.



Aus dem Programm der Sportgala

Nach der Renovierung: Tag der offenen Tür im Altenzentrum

Im März 2001 präsentierte sich das Altenzentrum Herxheim „rundumerneuert“. Es ist größer geworden, der Altbau wurde renoviert; Foyer und Cafeteria, die Verbindungen zum Dorf und seinen Menschen, strahlen in neuem Glanz. Die gesamten Renovierungsmaßnahmen kosteten 3,68 Millionen Mark. Bei der Einweihung formulierte Bürgermeister Elmar Weiller: „Die alten Menschen haben angesichts ihrer Leistungen Anspruch auf Menschenwürde und Gerechtigkeit.“ Der Dank galt allen, die an der Umbaumaßnahme beteiligt waren: Raumgestalter André Steverding, Architekt Hans Garrecht sowie dem künstlerisch Verantwortlichen für den Speisesaal, dem Dozenten an der Kunstschule Villa Wieser Francesco Jorio.

Turnverein Herxheim:

Hermann Rieder neuer Ehrenvorsitzender

Eine rare Auszeichnung: Ehrenvorsitzender des Turnvereins Herxheims. Nach Julius Seibel ist Hermann Rieder der zweite Sportler, dem dieser Ehrentitel zuteil wird. Vereinsvorsitzender Walter Reible überreichte Hermann Rieder im Rahmen der Generalversammlung die Ernennungsurkunde. Ein halbes Jahrhundert gehört Rieder dem Turnrat an. Er engagierte sich als Pressewart, war maßgeblich am Aufbau der Handballabteilung beteiligt, organisierte 1992 die Deutschen Marathonmeisterschaften. Eins verbindet Rieder mit seinem Kollegen Seibel: Beide gehören noch lange nicht zum alten Eisen, beide sind aktiv in die Vereinsarbeit eingebunden.

Reges Gemeinschaftsleben:

25 Jahre Wintersportverein Herxheim

Wintersport in Herxheim? Seit dem Jahre 1976 macht es der Herxheimer Wintersportverein möglich. Touren in die Alpen, Skilaufen im Pitztal - die Vereinsmitglieder wissen das Angebot zu schätzen. Im März 2001 feierten die Fans des weißen Sportes ihr erstes Vierteljahrhundert. In der Axamer Stube des Waldstadions gab Vereinsvorsitzender Karl-Heinz Pfanger einen Überblick über die Entstehungsgeschichte seines Vereins. Mit einem gemütlichen Beisammensein bei Musik und Gesang klang der Abend aus.

Ein starker Partner: 100 Jahre Sparkasse Herxheim

Lang ist's her: Ende 1900 beschloss der Gemeinderat Herxheim, durch die Gründung eines eigenen Kreditinstituts einen funktionierenden Geldkreislauf für die Dorfgemeinschaft aufzubauen. Die Grundidee hat sich bei heute nicht verändert: Die Gemeindebürger sollen Geld sicher und verzinslich anlegen; die örtliche Kreditversorgung soll eigenständig geregelt werden. Hundert Jahre später gilt das Prinzip immer noch. Die Sparkasse Herxheim ist zum verlässlichen und starken Partner für Wirtschaft und Gesellschaft im Großdorf und in der Region geworden. Das Jubiläum wurde mit einer Ausstellung und zahlreichen kulturellen Aktionen gefeiert.



Diese vier Herren stehen für viele Jahrzehnte Herxheimer Sparkassengeschichte: Karl Merkle, Elmar Rieder, Klaus Hock, Oswald Mohr

Jugend sorgt für „Saubere Landschaft“ auch in Herxheim

Das Jugendzentrum Herxheim folgte auch im April 2001 wieder dem Aufruf der Kreisverwaltung Südliche Weinstraße zur Aktion „Saubere Landschaft“. Die jungen Leute organisierten einen Umweltag. Die Patenschaft für ein 600 Meter langes Teilstück des Klingbaches durch den Herxheimer Ortskern wurde eingelöst. Es kam zu einem „Treffpunkt Müll“. Weiteres Aktionsziel: das „schiefe Päddel“, ein kleines Waldstück an der Siedlungsstraße. Auch hier droht der Müll das Kommando zu übernehmen.

Er ist wieder da! - Storchenausstellung in der Sparkasse

Seit 1974 galt der Weißstorch in der Pfalz als ausgestorben; jetzt ist er wieder zurückgekehrt - auch nach Herxheim. Die Aktion „Pfalzstorch“ und der Verein der Vogelfreunde Herxheim haben im April 2001 dem Großvogel eine akribisch zusammengestellte Ausstellung in der Sparkasse Herxheim ausgerichtet. Die Bereitstellung von Nestunterlagen und von Futtermitteln zeigt inzwischen Erfolg: 29 freilebende Brutpaare bevölkern die Pfalz, 20 davon in unserer Region.

Eine Herxheimer Institution: 25 Jahre Therapeutisches Reiten

Alles begann mit der Initiative des Herxheimers Dr. Franz Daniel: Der engagierte Landarzt begann im Jahre 1974 mit einem kleinen Team auf einem improvisierten Reitplatz am Speyerer Weg mit der Reithherapie. Behinderte des St. Paulus-Stiftes waren seine ersten Patienten. 1976 wurde daraus ein Verein. Bürgermeister Elmar Weiller engagierte sich. Spenden flossen. 1981 war es soweit: Am Speyerer Weg

wurde eine Reithalle mit Pferdeboxen, Sattel- und Futterkammer und Aufenthaltsräumen eingeweiht. Das 25-jährige Jubiläum wurde im Mai 2001 mit einem Tag der offenen Tür und einem attraktiven Festprogramm begangen.

Warmwasser kostenlos: Pamina-Schulzentrum spart Energie

Das warme Wasser fließt jetzt im Pamina-Schulzentrum kostenlos. Im Mai 2001 übergab Landrätin Theresia Riedmaier in einer kleinen Feierstunde im Pamina-Schulzentrum die neue Anlage zur Brauchwassererwärmung. Die Sonne sorgt jetzt für die nötige Wärme. Angelika Zangl, pädagogische Leiterin des Umweltarbeitskreises am Schulzentrum Herxheim, hat mit ihren engagierten Schülerinnen und Schülern das Projekt übernommen und begleitet.

Eine vorbildliche Idee: Erste Herxheimer Seniorenbörse in der Festhalle

Eine gelungene Premiere: In der Herxheimer Festhalle wurde die erste Herxheimer Seniorenbörse präsentiert. Sylvia Zölller, Seniorenbeauftragte, hatte gute Vorarbeit geleistet. Ältere Frauen und Männer konnten sich über alles informieren, was das Alter lebenswert macht. Das Altenzentrum stellte sich vor, der Malteser-Hilfsdienst präsentierte sich ebenso wie die Ökumenische Sozialstation, die Rheuma-Liga, das Deutsche Rote Kreuz und die Polizei. Sylvia Zölllers Resümee: Die Seniorenbörse solle informieren, wie man hilfsbedürftigen und alten Menschen weiterhelfen könne.

Die „Sportfamilie 2000“ stammt aus Herxheim

Die Kinder Johannes, Christopher, Miriam und Angelika, dazu die Eltern Christa und Jörg Bork, sie alle haben im vergangenen Jahr die Einzelprüfungen für das Sportabzeichen abgelegt und die sportlichen Ehrenzeichen erworben. Für den Deutschen Sportbund Pfalz sind sie deshalb die „Sportfamilie des Jahres 2000“. Dieter Noppenberger, Präsident des Sportbundes Pfalz überreichte die Auszeichnung in der Festhalle der Sektkellerei Schloss Wachenheim. Geehrt wurden auch Hartwig Fischer und Julius Seibel; beide haben zum 25. Mal die Prüfung abgelegt. Die Herxheimer sind fleißige Sportler: Der TV Herxheim erhielt bei der Gelegenheit nämlich zum vierten Mal in Serie den Ehrenwanderschild: Der Verein hat wieder die meisten Abnahmen beim Sportabzeichen in der Pfalz erreicht.

Radsportverein „Frohsinn“ radelt weiter an der Spitze

Tolle Erfolge für die Sportlerinnen und Sportler des Herxheimer Radsportvereins bei den südwestdeutschen Titelkämpfen. Völlig unerwartet gelang es Melanie Eifler, sich den Vizemeistertitel zu sichern. Auch Dominic Wurm und Christian Kern waren erfolgreich: Ohne dass die Konkurrenz eine Chance hatte, erfuhr sich Dominic Wurm den Titel eines Südwestdeutschen Meisters in der Juniorenklasse. Vereinskamerad Christian Kern sicherte sich den Vize-Titel. Erster Vorsitzender Wolfgang Beil durfte herzliche Glückwünsche übermitteln.

Landsknechtsuniformen für den Fanfarenzug

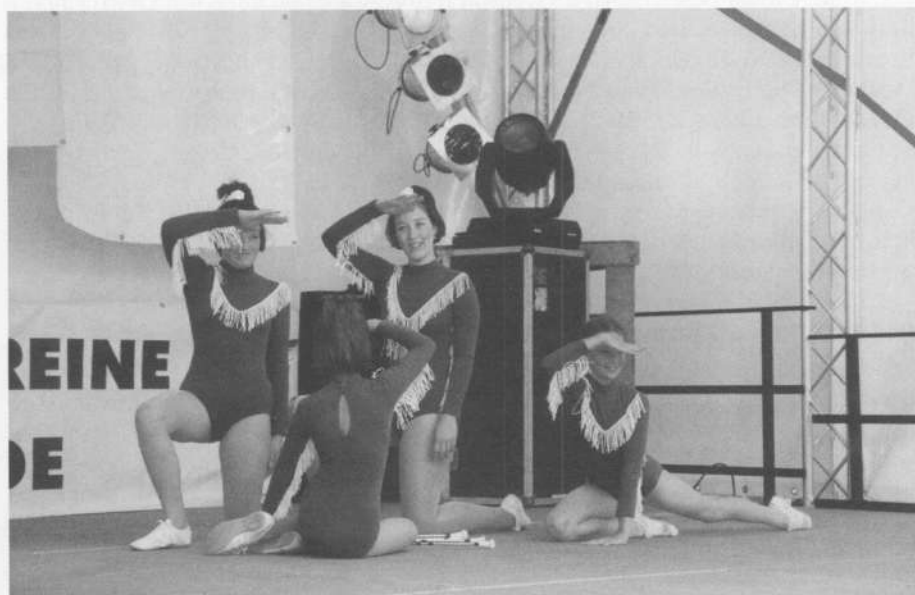
Die bisherige blau-weiße Samtuniform des Fanfarenzuges der Freiwilligen Feuerwehr Herxheim war allen Bürgern des Dorfes seit 40 Jahren wohlbekannt. Jetzt haben die Aktiven ein neues Markenzeichen vorzuweisen. Am 27. Mai 2001 präsentierte der Fanfarenzug bei einem Standkonzert vor der Villa Wieser die neuen Landsknechtsuniformen. 50 neue Uniformen wurden bei der Tübinger Firma Negele in Auftrag gegeben. An den Gesamtkosten von fast 72.000 Mark beteiligte sich die Gemeinde mit einem Zuschuss von 30 Prozent.

Würdige letzte Ruhestätte: Friedhof wurde neugestaltet

Für fast 1,5 Millionen Mark wurde der Herxheimer Friedhof neu gestaltet. Er ist jetzt eine noch würdigere letzte Ruhestätte für die Verstorbenen. Die Wege wurden neu gepflastert, ein neues Gräberfeld entstand, Urnen-Stelen wurden errichtet. Bürgermeister Elmar Weiller betonte bei der Vorstellung: „Der Friedhof wird seinen historischen Standort mitten im Dorf behalten.“ Nach der Neugestaltung sei eine Parklandschaft entstanden, eine würdige Stätte für Menschen, die ihrer Angehörigen gedenken wollen.

Deutsche Meisterschaft im Twirlingsport

Den Twirlingsportlern des Turnvereins Herxheim ist es gelungen, den Endrundenwettkampf und die Deutsche Meisterschaft im Twirling nach Herxheim zu holen. Am zweiten Juni-Wochenende gaben sich die besten Twirlingsportler Deutschlands in der Großsporthalle am Schulzentrum Herxheim die Ehre.



Twirlingsport findet zahlreiche Anhänger

Gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit: Begegnungsfest von „Interkunst“

Wie könne es sein, dass Neo-Nazis durch Karlsruhe marschieren, und in Herxheim klappe das Miteinander mit ausländischen Mitbürgern in Kindergärten, Schulen und im normalen Leben? Michael D’Aguiar vom Verein „Interkunst“ stellte diese Frage beim ersten Herxheimer Begegnungsfest. Vor der Villa Wieser gab es ein buntes, multikulturelles Programm, die Möglichkeit für Einheimische und Ausländer, voneinander zu lernen, sich besser zu verstehen. Fazit: Die kulturelle Vielfalt Deutschlands, die Beiträge ausländischer Mitbürger, seien ein von jeher prägendes Element des Landes gewesen.

Von Herxheim über Karlsruhe und Bremen nach Zürich und Bayreuth

Der Herxheimer Musiker Jochen Rieder setzt seine Karriere als Dirigent fort. Nach seinem professionellen Einstieg als Assistent des Karlsruher Generalmusikdirektors Günter Neuhold folgte er diesem ans Opernhaus nach Bremen. Dort konnte er sein Repertoire erweitern und wurde vor allem wegen seiner Vielseitigkeit geschätzt. Jetzt ging es weiter ans Opernhaus Zürich. Doch bevor Rieder im August 2001 seinen Drei-Jahres-Vertrag in der Schweiz antrat, stand ihm ein besonderes Highlight ins Haus: In Bayreuth betreute er die Solisten bei den Richard-Wagner-Festspielen in der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ als Einsatzgeber - „Maestro suggeritore“.

Erste Direktwahl: Elmar Weiller bleibt Doppelbürgermeister

Eine klare Sache: Bei den Direktwahlen sowohl zum Bürgermeister für die Ortsgemeinde als auch für die Verbandsgemeinde siegte der bisherige Amtsinhaber Elmar Weiller. Bei der Wahl zum Verbandsgemeindebürgermeister erhielt er 77,85 Prozent der Stimmen. Als Ortsbürgermeister erreichte er 77,30 Prozent. Als Alternative standen ihm in der Verbandsgemeinde Rüdiger Lind (FWG) und Hermann Weindel (GRÜNE) gegenüber, in der Ortsgemeinde Marion Laux (FWG/BUM) und Hermann Weindel.

Begeisterte Musikfreunde bei „Klassik im Park“

Es könnte eine Herxheimer Institution werden: Ende Juli fand zum ersten Mal im Park der Villa Wieser das vergnügliche Festival „Klassik im Park“ statt. Drei Abende lang konnten sich die



*Sommerliches Wetter, exzellente Musiker bei „Klassik im Park“
Foto: Klaus Eichenlaub*

Herxheimer Musikfreunde an unkonventionellen Programmen mit Klassik, Pop und Barock, Oper und Operette erfreuen. Die „Südpfalzlerchen“ mit ihrem Leiter Dr. Klaus Eichenlaub wilderten auf dem Gebiet der Oper, das Opera Swing Quartett bummelte zwischen Klassik und Jazz, das renommierte Rennquintett lieferte Blasmusik für Kinder und Erwachsene auf höchstem Niveau.

Premiere: Jazz aus der Südpfalz beim Frühschoppen im Schwimmbad

Eine neue Jazz-Formation spielt sich nach vorne: „Hardland Open“, das neue Quartett, gegründet von den Herxheimern Wolfgang Adam (Drums) und Marco Adam (Gitarre), versucht in der Südpfälzer Musikszene, die vor allem von Pop-Cover-Bands beherrscht wird, einen Jazz-Schwerpunkt zu setzen. Nach erfolgreichen Gigs in der Region stellten die Musiker zum ersten Mal den Herxheimern ihr Jazz-Konzept vor. Beim Frühschoppen-Jazz-Konzert im Waldfreibad Anfang Juli gab es eine gelungene Mischung von Fusion-Jazz, freien Ausflügen und klassischen Blues-Passagen.

Tabak-Radwanderweg quer durch die Region eingeweiht

Herxheim ist um eine Attraktion reicher: Am 7. Juli wurde der 35 Kilometer lange Tabak-Radwanderweg eingeweiht. Er führt vom Tabakdorf Hayna über Herxheim, Mörlheim, Offenbach, Bellheim, Rülzheim, Herxheimweyher und Hatzenbühl zurück nach Hayna. Die Strecke ist zum größten Teil eben; die Route ist absolut familienauglich. Zur Einweihung gab es einen Tag der offenen Tür. Die Tabakfirma Metz präsentierte ihre Tabakfermentationsanlage. Dazu gab es eine Fotoausstellung zum Werdegang des Tabaks von der Aussaat des Samens bis zur Ernte. Auch die traditionelle Technik des Rollens von Zigarren von Hand wurde gezeigt.

Schwester Hilga: ein halbes Jahrhundert Engagement für die Kinder

Kaum zu glauben: Mit 70 Jahren arbeitete Schwester Hilga immer noch als Kindergartenchefin bei St. Maria in Herxheim. Ihr 45-jähriges Dienstjubiläum hatte sie zu diesem Zeitpunkt schon hinter sich. Der Kindergarten St. Maria hat eine lange Tradition: Vor über 100 Jahren wurde er von Pfarrer Franz Xaver Kessler gegründet. Pfarrer Bohne: „Schwester Hilga hat den Kindergarten zu dem gemacht, was er heute ist.“ Geschenk der Mitarbeiterinnen und des Elternbeirates: ein Ballonflug-Ticket. Im Juli 2001 wurde Schwester Hilga verabschiedet. Ihr aktiver Dienst ist nach fast einem halben Jahrhundert zu Ende. Pfarrer Bernhard Bohne würdigte die Schwester als „Gnade für den Kindergarten St. Maria“. Seit 1955 hat Schwester Hilga den Kindergarten geleitet. Ihre Stärken: Geduld, Verständnis, Zuwendung für die Kinder - damit hat sie den Kindergarten liebenswert gemacht.

20 Jahre Kinder-Ferienprogramm St. Apollinaire/Herxheim

Sechs Mädchen und vier Jungen sowie ihre Betreuer aus der französischen Partnergemeinde St. Apollinaire verbrachten im Sommer 2001 zehn Tage in Herxheim. Wohnung bezogen sie traditionellerweise im Pfadfinderhaus am Festplatz.

Carola und Helmut Dudenhöffer begleiteten die französischen Gäste beim abwechslungsreichen Begleitprogramm. Bürgermeister Elmar Weiller empfing die kleinen Gäste im Ratssaal.

Für Pop-Fans ein „Muss“: „Plätzelfeschk 2001“

Kenner wissen es schon seit langem: Wer sich einen Überblick über die Südpfälzer Musikszene verschaffen will, kommt um das „Plätzelfeschk“ auf der idyllischen Naturbühne im Süden Herxheims nicht herum. Unter den Riesenplatanen präsentierten sich im August 2001 mehr als 20 Bands den kritisch-wohlwollenden Fans. Traditionsgemäß wurde wieder der Südpfälzische Musikerpreis verliehen, diesmal an die Edenkobener Sängerin Petra Sauer.

Zum zweiten Mal: Palatia Jazz in Herxheim

Die Premiere im vergangenen Jahr wurde zum rauschenden Erfolg. Die Ortsgemeinde Herxheim und der Verein Südliche Weinstraße beteiligten sich deshalb wiederum am Palatia Jazz Festival 2001. 1300 Gäste aus Nah und Fern genossen bei bestem Sommerwetter zwischen Rathaus und Villa Wieser den Auftritt der in New York geborenen, in Berlin lebenden Sängerin Joycelin Smith. Das Publikum feierte ihre jazzigen Versionen von Liedern des griechischen Komponisten Mikis Theodorakis.



Viele Zuhörer, erstklassige Musiker bei Palatia Jazz

Ein Großereignis: 45 Jahre Fanfarenzug Herxheim

Ein ganzes Wochenende wurde Herxheim mit Fanfaren aus ganz Deutschland beschallt. Der Fanfarenzug Herxheim feierte sein 45-jähriges Jubiläum. Am 23. Sep-



Neugewandeter Fanfarenzug auf der Bühne des Festzeltes

tember 2001 gab es auf dem Festplatz das Gemeinschaftskonzert mit rund 1000 Mitwirkenden. Beim großen Festumzug durch Herxheim waren mehr als 40 Fanfarengruppen zu sehen und zu hören. Das Fest eröffnete der Schirmherr Bundestagsabgeordneter Dr. Heiner Geißler.

Vereint in Trauer und Solidarität: Gedenken für die Opfer des Terrors

Es war eine spontane Kundgebung der Trauer und der Solidarität mit den Opfern des Anschlages vom 11. September 2001 auf das World Trade Center in New York. Initiiert von Chorleiter Dr. Klaus Eichenlaub trafen sich vor dem Herxheimer Rathaus Kommunalpolitiker, erwachsene Bürger, Kinder und Jugendliche, um der Opfer des Terroranschlages von New York zu gedenken.

Motto: Die „Südpfalzlerchen“ und die Bevölkerung Herxheims sind ihren Freunden in den Vereinigten Staaten in Trauer verbunden.



Gedenken an die Toten des Terroranschlages in USA

Foto: Stefan Seither

CHRONIK DES ORTSBEZIRKS HAYNA

Martin Roeber

Aktivposten des kulturellen Lebens: Gesangverein Eintracht Hayna wird 120

In der bis auf den letzten Platz besetzten Mehrzweckhalle in Hayna beging der Gesangverein Eintracht sein 120-jähriges Jubiläum. Vorsitzender Dieter Liebel ließ im Zeitraffer die Vereinsgeschichte passieren. Gründervater war 1880 der damalige Kreuzwirt August Kuntz. Im Jahre 1902 wechselten die männlichen Sänger in die „Krone“ - bis heute das Vereinslokal. Untrennbar ist die Eintracht mit dem Namen des Chorleiters Guido Frick verbunden, der den Verein von 1948 bis 1994 leitete. Unter seiner Regie wurde aus dem Männerverein ein gemischter Chor. Zum Jubiläum gab es ein attraktives musikalisches Programm, das moderne Kammermusik mit klassischer Chorliteratur verband. Am Schluss stand das Friedenslied „Shalom“, intoniert von den Haynaer Sängern, ihren befreundeten Chören und den Festgästen.

Hayna schönstes Dorf im Landkreis

„Unser Dorf soll schöner werden - unser Dorf hat Zukunft“: Landrätin Theresia Riedmaier bescheinigte bei der Preisverleihung im Bürgerhaus in Hayna allen sechs Teilnehmern: „Es gab keinen Verlierer.“ Einen Gewinner aber gab es: Hayna. 83 von 100 möglichen Punkten hieften Hayna auf den ersten Platz im Kreis, vor Gossersweiler-Stein und Schweigen-Rechtenbach. Ausschlaggebend für die Entscheidung für Hayna war die beeindruckende historische Bausubstanz des Dorfes, die durch Grünakzente ergänzt werde.

Birnbäume zieren das Portal der Kirche

Der Name klingt exotisch: „Pyrus caleriana chanteclere“ - es sind aber schlichte Straßen-Birnbäume, die seit April 2001 das Haynaer Straßenbild vor der Dorfkirche zieren. Gestiftet haben sie die Baumschule Konrad und das Hotel-Restaurant „Zur Krone“. Ortsvorsteher Otmar Kuntz dankte den Spendern für ihr Engagement für das Dorf.

Weiter geht's: Hayna auch schönstes Dorf in der Sonderklasse

Hayna ist auch Sonderklasse: Beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden - unser Dorf hat Zukunft“ landete Hayna auf dem ersten Platz vor der Konkurrenz aus Kirrweiler. Diesmal fiel der Prüfungskommission auf, dass das Dorf die Neubauviertel besonders gut in die historische Substanz eingebunden hat. Hier bestehe noch eine intakte Dorfgemeinschaft mit hohem Engagement der Bürgerinnen und Bürger. Gastronomie und Fremdenverkehr versprächen zukunfts-trächtige Perspektiven. Trumpf des Ortes: die intakte bäuerliche Landschaft mit hohem Identifikationswert.

Höhepunkt: Silberplakette im Landeswettbewerb

409 Gemeinden haben sich beteiligt, aus allen Regionen des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Im Juni 2001 gab dann Wirtschaftsminister Hans-Artur Bauckhage die Landessieger im 41. Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ bekannt. Anfang Juni besuchte die Bewertungskommission die Gemeinden der Haupt- und Sonderklasse. Der Katalog der Bewertungskriterien war lang und hart: Es ging um die Umsetzung der Dorfverschönerungskonzeption, die wirtschaftliche Entwicklung, das soziale und kulturelle Leben, die Baugestaltung und die Einbindung des Dorfes in die Landschaft. Hayna konnte wieder einen Spitzenplatz behaupten. Mit der Silberplakette in der Sonderklasse gehört das Dorf zu den zehn schönsten in Rheinland-Pfalz.

CHRONIK DER VERBANDSGEMEINDE HERXHEIM

Martin Roeber

Musikalische Zeitreise: Sparen und spenden

Es wurde eine „Musikalische Zeitreise durch das 20. Jahrhundert“. Bei einem glanzvollen Galaabend überreichte die Sparkasse Südliche Weinstraße im April 2001 in der Herxheimer Festhalle insgesamt 111.400 Mark an Vereine, gemeinnützige Organisationen und Schulen der Region. Verteilt wurden Gelder aus dem PS-Prämien sparen. Die Veranstaltung fand in Herxheim statt, weil die örtliche Sparkasse ihr 100-jähriges Bestehen feierte. Landrätin Theresia Riedmaier konnte auch einige Herxheimer Institutionen bedenken: Der Förderverein Pamina Schulzentrum, der Förderverein Pfisterhaus Rohrbach, die Fränkische Hofanlage/Steinzeitmuseum Herxheim, der Verein Spurensicherung und Volkstheater Herxheim, das Bildhauerhaus und die Sozialstation Edenkoben-Herxheim-Offenbach waren unter den Geförderten.

Studienseminar Rohrbach: Examensfeier für 33 Lehramtsanwärter/innen

33 junge Lehrerinnen und Lehrer haben beim Studienseminar Rohrbach im Ausbildungsjahr 2000/2001 ihren letzten Schliff erhalten. Die Examensfeier in der Herxheimer Festhalle wurde zu einem gelösten, familiären, fröhlichen Fest. Seminarleiterin Ute Pres konnte auf ein kleines Jubiläum verweisen: Seit fünf Jahren besteht das Studienseminar. Und sie konnte ihre Träume formulieren: „Ich träume von längeren Ausbildungszeiten und weniger Formalismus.“ Herxheims Erster Beigeordneter Alois Dümler freute sich, dass das Studienseminar den „Weg nach Herxheim gefunden hat.“ Zwar habe die Gemeinde keine finanzielle Verantwortung für das Seminar, man bemühe sich aber, es den angehenden Lehrerinnen und Lehrern so angenehm wie möglich zu machen.

Maulwurfshügel, Lotteriegewinn: Sportplatz als Schmuckstück!

Peinlich, aber wahr: Der Sportverein Herxheimweyher stand kurz vor einer kleinen Katastrophe: Maulwurfshügel auf dem heimischen Sportplatz gefährdeten

den ordnungsgemäßen Spielbetrieb. Ein Kraftakt war angesagt. Nach 18-monatiger Bauzeit wurde am Freitag, den 13. Juli, der sanierte Sportplatz eingeweiht. Der 200 Mitglieder starke Verein darf stolz darauf sein, sich mit rund 6.000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit engagiert zu haben. Die Mitglieder haben monatelang geschuftet; sie haben sogar einen Lotteriegewinn in Höhe von 25.000 Mark von der Aktion Sorgenkind einbringen können. Die veranschlagten Kosten von 180.000 Mark konnten so auf 65.000 Mark reduziert werden. Ein Musterbeispiel für gemeinnütziges Engagement im Dorf.

Gute Stube: Zeppelinplatz in Insheim neu gestaltet

Es war eine städtebauliche Herausforderung: Insheim hat keinen gewachsenen Dorfplatz, keinen Mittelpunkt. Der Juli 2001 setzt das Datum für eine neue Chance: Der Zeppelinplatz, neugestaltet, neubepflanzt, könnte als Ort der Kommunikation und der Begegnung der Generationen im Dorf Akzente für die Zukunft der Dorfgemeinschaft setzen. Ortsbürgermeister Max Bergdoll freute sich bei der Einweihung: „Wir besitzen jetzt eine gute Stube, einen dörflichen Ort, an dem man sich wohlfühlen und verweilen kann.“ Mit der Umgestaltung des Dorfmittelpunktes haben die Insheimer einen Treffpunkt geschaffen, der gute Aussichten hat, zum Zentrum der Bürgerinnen und Bürger zu werden.



Zeppelinplatz: Neugestaltetes Dorfzentrum in Insheim

"Ehr Pälzer denken 's ganz Johr
blouß ans Feire, Fresse un Saufe
un vun nix annrem rerrener ach!",
hot neilich änner behaupt.

E Frechheit, däß!
E U'veschämtheit uhnesgleiche
vun dem Bappsack, dem dreckete!
Ich herrem de Krutze
rundrye kinne,
dem Bankert, dem u'seliche!

A, ich hett mich jo
nitmol halwer sou veel
geajchert un uffgeräicht,
wann däß änns vun eich
zu mar gsaacht hett,
awwer ausgerechelt der,
der Saukopp, der rei'gschlenkerte!

Als eb ma' däß
nit ach uff e a'stännichi Art
saache kinnt ... sou wie ich!

AUSGERECHELT DER!

Gerd Runck

Mit freundlicher Genehmigung des Autors
aus seinem Buch "Speetlääs"



Vor über 100 Jahren entstanden - seit sieben Jahren ein totes Gleis.

Foto: Klaus Eichenlaub

ALTE HÄUSER IN NEUEM GLANZ

Klaus Eichenlaub

Eigentum verpflichtet, sagt Artikel 14 Absatz 2 des Grundgesetzes. Viele Hausbesitzer haben im letzten und in den davor liegenden Jahren entsprechend gehandelt und mit viel Liebe und unter beachtlichem finanziellem Aufwand Renovierungen und Verschönerungen an ihren Häusern vorgenommen. Heute stellen wir, wie schon in den vergangenen Jahren, einige gelungene Beispiele von Hausrenovierungen vor. Das Prädikat „Altes Haus“ wird dann vergeben, wenn dieses oder überwiegende Teile davon mindestens 100 Jahre alt sind. In diesem Jahr haben wir drei Beispiele ausgewählt, als Anerkennung für die getätigten Investitionen und als Anregung und zur Nachahmung für andere Hausbesitzer. Schließlich erreicht es uns allen zur Freude, wenn Herxheim ein attraktives und liebenswürdiges Erscheinungsbild hat.

Auf der Nordseite der Unteren Hauptstraße vom Kirchberg bis zur Einmündung der Augustastraße steht ein stattliche Zahl historischer, teilweise „herrschaftlicher“ Häuser. Eines davon ist das bäuerliche Anwesen **U. Hauptstraße 130** im Besitz von Arnulf Detzel und Erna geb. Ohmer. Schon immer war ein schmuckes Erscheinungsbild ein Anliegen der Besitzer. Zuletzt wurde das Haus zum Jubiläumsjahr 1998 renoviert. Schon die farblich frisch gefassten Wappen der ehemaligen Adelsfamilien v. Weingarten und v. Hagen auf den beiden Torpfosten und die Jahreszahl 1557 weisen auf eine besondere Tradition des Grundstückes und der darauf befindlichen Gebäude hin. Das Erscheinungsbild des Hauses lässt als Entstehungszeit die Zeit des Barock vermuten. Dafür sprechen nicht nur das Krüppelwalmdach auf der Straßenseite und die dokumentierten Entstehungszeiten



Untere Hauptstraße 130

Foto: Klaus Eichenlaub

der nachbarschaftlichen Häuser, sondern auch ein neulich bei Umbauarbeiten gefundenes Sandsteinkapitell mit barockem Dekor und der Jahreszahl 1747, welches von den Besitzern in die äußere Wand des Neubauteiles eingefügt wurde. Eine Inschrift im großen Torbalken der Scheune gibt noch ein weiteres Stück Baugeschichte des Anwesens preis. Danach ist die Scheune von Franz und Juliane Hörner geb. Schultz im Jahre 1804 gebaut worden. Diese und weitere Teile des Anwesens dienen der Landjugend und der Trachtengruppe seit 1990 wiederholt als Stätte festlicher Jubiläumsveranstaltungen. Das Erdgeschoss des Wohnhauses besitzt gemauerte Wände, das Fachwerk der darüber befindlichen Geschosse wird durch den Putz (des 19. Jahrhunderts?) verdeckt. Die jetzigen Besitzer übernahmen das Anwesen 1958 auf dem Erbwege von Hugo Detzel und Klara geb. Detzel. Davor waren mindestens zwei weitere Detzel-Generationen Besitzer, nämlich Franz Detzel und Katharina geb. Detzel und davor Kaspar Detzel.

Von der Hauptstraße aus ist das Haus in der **Burggasse 6** sichtbar. Es ist von seinen derzeitigen Besitzern Thomas und Alexandra Renger 1996 übernommen und nach und nach in einen freundlichen Zustand versetzt worden, der den einen oder anderen Passanten der Hauptstraße in die wenig aufgesuchte Stichstraße einbiegen lässt. Nicht nur Fachwerk und Gefache sind farblich neu gefasst, sämtliche Fenster und Fensterläden sind neu gefertigt und naturholzbelassen. Letzteres ist - ebenso wie die Neudeckung des Daches mit Falzziegeln - nicht an der Tradition ausgerichtet, die Entscheidung aber verständlich.

Die selten gewordene überdachte Toreinfahrt ist belassen und wird sicherlich in absehbarer Zeit einer Renovierung entgegenzusehen dürfen. Das Rähm im Obergeschoss trägt die Inschrift: Dieses Haus hat erbaut Nicola Michel und dessen Ehefrau Anna Maria Hahn. Die sonst folgende Jahreszahl der Erbauung ist nicht mehr auszumachen (1773?). Die große Besonderheit und Attraktion des Hauses ist der später angefügte Fachwerkausbau, der das Haus nach Westen hin um ein Drittel vergrößerte. Es bedarf keines besonderen Abstraktionsvermögens, um sich diesen Anbau wegzudenken und sich das Haus im Erstzustand vorzustellen (siehe Foto!). Die Erweiterung ist nicht von einem



Burggasse 6

Foto: Klaus Eichenlaub

Architekten geplant und nicht von einem Statiker abgenommen, sondern schlicht von dem Bedarf des Besitzers und dem handwerklichen Können des Zimmermanns bestimmt. So entstand ein Unikat unter Herxheims Fachwerkhäusern. Die wirtschaftlichen Gebäude des ehemals bäuerlichen Anwesens sind derzeit noch unverändert erhalten. Das Haus war zuvor im Besitz der Eheleute Karl Hetzler und Rosa geb. Kern, die es 1949 von Maria Hetzler, der Schwester des Mannes, erworben hatten. Davor waren deren Eltern, Franz Peter Hetzler und Ehefrau Barbara geb. Kerner die Besitzer.

1992 erwarben Birgit und Norbert Kranich auf der Suche nach einem eigenen Domizil das Vorderhaus in der **Habertsgasse 20** von Edgar Trauthwein, der es zuvor mit seiner Frau Irma geb. Seither bewohnt hatte. Die Eltern der Frau, Alois Seither und Rosa geb. Bullinger waren die Besitzer davor, welche es von Eugen Flick (Hausmetzger) und Ehefrau Emma geb. Seither bald nach dem Zweiten Weltkrieg erworben hatten. 1993 hatte die junge Familie unter großem persönlichem Einsatz mit der Renovierung begonnen, die auch heute noch nicht ganz abgeschlossen ist. Das Fachwerk musste zu kleinen Teilen ersetzt werden. Das Schutzdach auf der Giebelseite ist neu. Es kommt in der Südpfalz häufig vor, in Herxheim weniger. Bei der Abnahme des Putzes konnte man erkennen, dass das Erdgeschoss ursprünglich ebenfalls aus Fachwerk erstellt war, das zu einem späteren Zeitpunkt wahrscheinlich schon um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert durch Ziegelmauerwerk ersetzt wurde. Das Schalbrett vor der Balkenlage zwischen Unter- und Obergeschoss trägt eine lange Inschrift. Die Besitzer werden sich sicherlich noch entschließen, diese eines Tages farblich zu fassen, um so das Geheimnis über die Erbauer und das Erbauungsjahr wieder augenscheinlich zu machen. Die farbliche Gestaltung des Fachwerks folgt zwar nicht den Herxheimer Traditionen, ist aber andernorts durchaus historisch. Das Hellblau der Fachwerkbalken und das Dunkelblau der Fensterläden machen das Haus zum Anziehungspunkt für die Augen der Passanten und bilden einen Kontrapunkt in der „Monotonie“ des mittleren Abschnitts der Habertsgasse.



Habertsgasse 20

Foto: Klaus Eichenlaub

Sämsdaach Oowend,
sou zwische Daach un Dunkel.
Noch schnell d'Gass gekehrt,
do e bissel ebbes abgschnedde
vun de Heck im Vorgaarde,
dort noch e paar Farrbrummle rausgschdoche
aus em Raase hennerm Haus,
un ferdich fer die Woch.
Un dann uff mej Bank falle gelosst,
mej Bänkel hennerm Haus.

Awwer die Gedanke,
de ganze Krämpel vun „hetscht“ un „detscht“,
des Simmeliere iwwer die Trätmiehl vun de Woch
jaachen wie Blädder in emme Schdurm
durch mejn närrische Kopp.
Ich zinn mej Peifel aa,
paff de Rääch in d'Luft
un verlier mich in sejne Welkle,
wie se langsam nooch owwe schdeichen.
Un mehner un mehner
lecht sich de Schdurm.
Un numme noch getraache
vun emme Lifdel
schweewen die Blädder donaa,
ziehen vorbei
un gheeren nimmie zu meer.

Do die Gedanke
un do ich,
de Wind bleibt schdej.
Un ich schpeer,
ich benn nit dess
un ach nit selles,
numme - ich benn.
Un lauder Ruuch un Frääd,
nix mee zwische meer
un demm außerum.

NUMME ICH

Robert Schultz

Grad häw ich gedenkt,
genau dess weers,
doo, e leichdes Zowwle enne drenn,
de Wind fangt widder aa se bloose,
un die Blädder dormlen schun widder
durch de Kopp.

Halt, häw ich geruufe,
halt, numme noch e bissel,
wännigschdens noch heit Oowend.
Ich war noch nie sou noh draa,
sou noh.

AUS DEM LEBEN DER KIRCHENGEMEINDEN KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE

Hermann Rieder

Schwester Hilga feierte 70. Geburtstag und 45-jähriges Dienstjubiläum

Zu ihrem 70. Geburtstag und ihrem 45-jährigen Dienstjubiläum als Leiterin des katholischen Kindergartens sind Schw. Hilga viele Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit zuteil geworden. Nach dem Dankamt, das der Kirchenchor und die Kinder des Kindergartens mitgestalteten, gab der Pfarrgemeinderat zu Ehren der Jubilarin im Pfarrheim einen Empfang. Pfarrer Bernhard Bohne bezeichnete dabei Schwester Hilga als ein Geschenk Gottes und einen großen Segen für die Pfarrgemeinde. Pfarrgemeinderats-Vorsitzende Maria Boesner überreichte der Jubilarin einen Scheck für eine Lourdes-Wallfahrt. Ferner gratulierten Verbandsbeauftragter Alois Dümler, Ortsbeauftragter Kurt Müller, Karl Rösner (Kirchenchor), Ria Detzel (KFH) sowie Raphael Weichlein und Michael Kupper (Messdiener). Überraschend stellten sich als Gratulantinnen auch Generalpriorin Gertrud Dahl und Generalvikarin Edeltrud Persohn vom Ordensinstitut St. Dominikus (Speyer) ein.



Die geehrte Schwester Hilga

Foto: Hermann Rieder

Kirchenmusikalisches Konzert in der Pfarrkirche

Für die Musikfreude, die zum kirchenmusikalischen Konzert 2000 in die Pfarrkirche gekommen waren, war der Besuch ein musikalisches Erlebnis. Die Ausführenden waren Sybille Specht (Mezzosopran), Daniel Kaiser (Orgel) und Pascal

Broßardt (Trompete), Dirigent der Kolping-Kapelle Herxheim. Die junge Mezzosopranistin Specht beeindruckte die Zuhörer. Mit der Klangpracht ihrer herrlichen Stimme meisterte die Sängerin in bestechender Weise ihre Vorträge. Eine reife Leistung bot Daniel Kaiser an der Beckerath-Orgel. Er hatte auch den Begleitpart für die von Pascal Broßardt vorgetragene Trompetenstücke übernommen.

Kolpingsfamilie feierte 75-jähriges Jubiläum

Mit zwei feierlichen Höhepunkten beging die Kolpingsfamilie ihr 75-jähriges Jubiläum: Mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche und mit einem Festakt in der Festhalle. Die Kolpingkapelle, 1954 aus der Kolpingsfamilie hervorgegangen, hat die Jubiläumsfeierlichkeiten musikalisch begleitet. Das am Kolpinggedenktage gefeierte Jubiläum begann mit dem Jubiläumsgottesdienst, geleitet vom Präses Pfarrer Bernhard Bohne. Er würdigte das soziale und religiöse Wirken Adolph Kolpings. Im Mittelpunkt des Festaktes stand der Festvortrag des Politikwissenschaftlers Dr. Andreas Püttmann (Bonn) zum Thema „Was der Staat an seinen Christen hat“. Der Vorsitzende der Kolpingsfamilie, Frank Schmidt, hob hervor, dass die Kolpingsfamilie seit Bestehen eine tragende Säule der Pfarrgemeinde sei. Durch viele Aktionen habe sie sich an der Meinungsbildung beteiligt und sei zu einem Verteidiger für viele Glaubensbereiche geworden. Mit Blick in die Zukunft sagte der Vorsitzende, dass das Ziel der nächsten Jahre sein müsse, Akzente im Sinne Adolph Kolpings zu setzen. Präses Pfarrer Bohne ermahnte die Mitglieder, auch in Zukunft in Treue den Weg der Solidarität mit den Menschen und den Weg gläubigen Einstehens für die Kirche zu gehen, und bat, offen zu bleiben für die Anliegen der Gemeinde. Glückwünsche der politischen Gremien überbrachte Bürgermeister Elmar Weiller. Er hob ab auf die Zeit der Entstehung der Kolpingsfamilie und meinte, es komme nicht von ungefähr, dass im Großdorf Herxheim das Lebenswerk Kolpings frühzeitig Wurzeln geschlagen habe. Es sei auch kein Zufall, dass eine der großen Priestergestalten unseres Dorfes nicht nur Pate gestanden habe, sondern auch Geburtshelfer gewesen sei. Pfarrer Karl Neuberger habe in schwieriger Zeit, in einer Zeit großer sozialer und politischer Spannungen nach dem verlorenen 1. Weltkrieg die Gefahr erkannt, die der geistige Sprengsatz aufkommender Ideologien in sich barg.

Katholische Öffentliche Bücherei: Absoluter Medien-Ausleihrekord

Einen absoluten Höchststand an ausgeliehenen Medien hat die Katholische Öffentliche Bücherei im Jahr 2000 verzeichnet. 24.680 Bücher, 1.393 elektronische Medien und 586 Spiele, insgesamt 26.659 Medien, wurden ausgeliehen. Im Vorjahr waren es 20.008 Medien. Die Zunahme beträgt stolze 33,24 %. Die Ausleihen sind kostenlos. Der absolute Renner der Ausleihen sind die Kinder- und die Jugendliteratur mit allein 15.511 Ausleihen gegenüber 6.251 Ausleihen des Jahres 1999. Kinder und Jugendliche sind die fleißigsten Leser im Großdorf. Von den 1.410 aktiven Benutzern sind 850 unter 12 Jahre alt. Der Bestand der Bücherei beträgt aktuell 17.011 Bücher, 302 elektronische Medien und eine große Zahl von Spielen, insgesamt 17.393 Medien.

Straßenkreuz als Zeugnis des Glaubens erneuert und wieder errichtet

In einer schlichten Weihfeier segnete Pfarrer Bernhard Bohne das wieder errichtete Straßenkreuz an der Neumühle. Nach dem erheblichen Orkanshaden an Weihnachten 1999 musste das Hochkreuz teilweise erneuert und restauriert werden. Das Kreuz war 1813 an der Stelle wieder aufgebaut worden, an der das vorherige, um 1700 erstellte Kreuz in den Wirren der Französischen Revolution niedergerissen wurde. Sein Standort befindet sich an der alten Straßentrasse Herxheim-Rohrbach/Insheim neben der Einfahrt zur Neumühle. Der Pfarrer dankte allen, die dazu beitrugen, das Kreuz wieder zu erstellen, um es als Glaubenszeugnis zu erhalten. Auf der Vorderseite des Tischsockels des Kreuzes steht zu lesen: „Alle Sorgen werfet auf Ihn; denn er sorgt für Euch (Mt 6, 26).“ Ebenfalls auf dem Kreuzsockel bekundete das Stifterehepaar: „Zur Ehre Gottes haben Joseph Arnold und Katharina geb. Braun, verwitwete Dorkenwald, das Kreuz neu aufbauen lassen auf der Neumühle zu Herxheim am 28. Mai 1813.“ Das Stifterehepaar war damals Besitzer der Neumühle, auf deren Grund und Boden das Kreuz auch heute noch seinen Standort hat. Heutiger Grundstückseigentümer ist die Erbgemeinschaft Familie Dorkenwald, Neumühle Herxheim. Das Kreuz erstrahlt nun in neuem Glanz. Das Werk des Steinmetzen Friedemann Kuhn (Herxheim) ist gelungen. Die Kosten der Wiederherstellung betragen 25.500 Mark. Sie werden getragen von der katholischen Kirchenstiftung Herxheim, von den Nachfahren der Familie Dorkenwald und Arnold sowie von Spendern der Pfarrgemeinde.



*Das Straßenkreuz auf dem Gelände der Neumühle
Foto: Hermann Rieder*

Feierliche Eröffnung des Marienmonats Mai

In der Pfarrkirche St. Maria Himmelfahrt wurde am Vorabend des Maifeiertages der Marienmonat Mai feierlich eröffnet. Hierzu begrüßte Pfarrer Bernhard Bohne die Gläubigen in der Pfarrkirche. Auf die Mutterschaft Mariens abhebend, sagte er, wo die Mutter fehle, mangle es an Geborgenheit, Herzlichkeit und an gegenseitigem Verständnis. Daher müssten die Menschen auch im dritten Jahrtausend engen Kontakt zu Maria, der glaubensstarken und belastbaren Frau, halten. Maria sei die Mittels- und Vertrauensperson, die zu Christus weise und führe. Auch der Prediger, Pfarrer Benedikt Handrick (Speyer), empfahl unter der Thematik „Maria - Hoffnungszeichen für das dritte Jahrtausend“, sich im Leben von der Gottesmutter

Maria zum Wohle der Menschheit führen und leiten zu lassen. In einer feierlichen Lichterprozession zogen die Gläubigen unter der musikalischen Begleitung der Kolpingkapelle von der Kirche zum Schönstattzentrum Marienpfalz, wo mit der Weihe an die Gottesmutter, der Anbetung des ausgesetzten Allerheiligsten und dem Eucharistischen Segen die Feier ihren Abschluss fand.

Männertag 2001

„Familie - Leitbild oder Feindbild?“ hieß das Thema, das sich Deutschlandfunk-Moderator Jürgen Liminski (St. Augustin) beim Männertag der Pfarrei gestellt hatte. Der engagierte Journalist forderte die Politik auf, die Gerechtigkeitslücken zum Nachteil der Familie zu schließen. Die Familie sei unverzichtbar für die Zukunft des Volkes und die Existenz der Gesellschaft, betonte der Referent. Scharf kritisierte er die ungenügende Familienpolitik des Staates. Die Gesellschaftspolitik in Deutschland sah er als eine Herausforderung für Christen. Er plädierte für die traditionelle Familie, die aus zahlreichen Gründen unverzichtbar für die Gesellschaft sei. In ihr machten die Kinder beispielsweise ihre ersten Sozialisations-Erfahrungen. Dazu forderte er ein Familiengehalt, die Gleichwertigkeit der Familien- bzw. Erziehungsarbeit mit der Erwerbstätigkeit und die Beseitigung der bestehenden sozialen Ungerechtigkeit.

Weißer Sonntag 2001 - Fest der Gemeinde

Mit dem Weißen Sonntag schließt die Osteroktav. Seit Jahrhunderten ist der Weiße Sonntag der Feiertag des Glaubens zum Empfang der ersten heiligen Kommunion



Segnung der Erstkommunikanten

Foto: Hermann Rieder

der Kinder. Das Fest der Erstkommunion ist ein großer Tag für die ganze Familie. Eingeladen zum Tisch des Herrn waren in unserer Pfarrgemeinde 43 Mädchen und 38 Knaben. Gut vorbereitet, erwarteten sie mit Begeisterung und Freude den großen Tag der engen Freundschaft und Verbundenheit mit Christus. Mitgefeiert haben 20 Jubelkommunikanten. Drei Jubilare begingen ihr 25. Kommunionjubiläum, je ein Jubilar gedachte seines 40., 60. und 70. Erstkommuniontages und 14 Jubilare erinnerten sich der 50-jährigen Wiederkehr ihres Erstkommunionfestes.

Pfarrwallfahrt 2000 - Rom

Pfarrwallfahrt 2001 - Einsiedeln

Die Pfarrwallfahrten 2000 und 2001 führten unter der geistlichen Leitung von Kaplan Bernhard Spieß Pilger aus unserer Pfarrei nach Rom sowie nach Einsiedeln und Sachseln (Schweiz). Die Wallfahrer erlebten die Wallfahrtsstätten als beeindruckende Zeugnisse lebendiger Frömmigkeit und tiefer Religiosität. Die Wallfahrtsorte bieten aber zugleich auch wertvolle kunsthistorische Sehenswürdigkeiten. So waren die Wallfahrten zugleich auch Bildungsreisen. Unter sachkundiger Führung lernten die Teilnehmer viele berühmte Sehenswürdigkeiten der Ewigen Stadt kennen: Den herrlichen Petersdom - die größte Kirche der Welt, die gewaltige Lateranbasilika, die St. Paulsbasilika, die der Muttergottes geweihte Basilika Santa Maria Maggiore, die Vatikanischen Museen, die renovierte Sixtinische Kapelle und die Domitilla-Katakomben. Auch auf den Spuren des antiken Rom und epochaler Kunstwerke wandelten die Herxheimer Wallfahrer. Im berühmten schweizerischen Wallfahrtsort Einsiedeln mit seiner eindrucksvollen Klosteranlage, der Benediktinerabtei Maria Einsiedeln, war die Gnadenkapelle mit der „Schwarzen Madonna“ Mittelpunkt der Wallfahrt. Verschiedene Besichtigungen standen auf dem Programm. Ein weiterer Höhepunkt war die Wallfahrtskirche St. Theodul in Sachseln mit dem gläsernen Sarkophag des hl. Nikolaus von der Flüe (Bruder Klaus). Von hier aus traten die Herxheimer die Wallfahrt nach Flüeli an, wo sie das Geburts- und Wohnhaus des Heiligen besichtigten und die Einsiedelei mit der Ranftkapelle aufsuchten.

Hilfsaktionen zur Linderung materieller Not

An den Hilfsaktionen der Kath. Kirche, die der Linderung der materiellen Not in der Welt gelten, hat die Pfarrgemeinde wieder großen Anteil genommen. Zum Weltmissionssonntag 2000 hat die Kolpingjugend eine Verkaufsausstellung mit Gegenständen aus der 3. Welt arrangiert und erlöste dabei 2.105 Mark. Verkaufserlös aus Basar und Kollekte zusammen ergaben für Missio insgesamt 22.547 Mark. Die Adveniat-Aktion 2000 stand unter dem Leitwort „Sorget für Gerechtigkeit!“. Schwerpunkt der Aktion war diesmal Ecuador. Die Spendensumme betrug 126.256 Mark. Ein großartiges Sammelergebnis von 34.150 Mark hat die Sternsingeraktion 2001 in unserer Pfarrei eingebracht. Rund 50 Sternsinger waren seit dem 2. Weihnachtsfeiertag 2000 14 Tage lang in zwei Gruppen mit Pfarrer Bernhard Bohne und Kaplan Bernhard Spieß in Herxheim unterwegs und haben die Weihnachtsbotschaft in die Häuser und Wohnungen zu den Familien und Alleinstehenden, in Geschäfte und ins Altenzentrum St. Josefsheim sowie in die

kirchlichen und kommunalen Kindergärten gebracht. Mit den ersungenen Geldspenden wird bedürftigen Kindern in aller Welt geholfen. „Teilen mit Gewinn“ war das Leitwort der Misereor-Fastenaktion 2001. Viele Gläubige unserer Pfarrei haben auch diesmal wieder geteilt, wie das Sammelergebnis von 85.634 Mark zeigt. Renovabis 2001, die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, erbrachte in Herxheim 15.578 Mark.

Verabschiedung von Schwester M. Hilga als Leiterin des Kindergartens

Seit 1955 hat Schw. Hilga den katholischen Kindergarten St. Maria verantwortlich geleitet. Nach 51-jährigem segensreichem Wirken hat sie aus Altersgründen die Leitung niedergelegt. Ihr zu Ehren hat der Pfarrgemeinderat und der Verwaltungsrat anlässlich der Verabschiedung einen Stehempfang nach dem Dankgottesdienst arrangiert. In seiner Laudatio würdigte Pfarrer Bernhard Bohne die Verdienste der scheidenden Kindergartenleiterin um die religiöse und vorschulische Erziehung der Herxheimer Kinder. Schw. Hilga habe durch ihre Geduld, ihr



Abschiedsfest im Kindergarten St. Maria

Foto: Hermann Rieder

Verständnis und ihre Zuwendung den Kindergarten liebenswert gemacht, so dass er neben dem Elternhaus eine zweite Heimat für die Kinder geworden sei. Sie habe die Kinder ihrem Alter entsprechend zu religiösen Menschen geformt und ihr Vertrauen zu Gott und den Menschen geweckt. Im Namen der politischen Gemeinde sprach Bürgermeister Elmar Weiller der scheidenden Kindergartenleiterin Dank und Anerkennung aus. Weiller erinnerte daran, dass Schw. Hilga bei ihrem Dienst Eintritt 1955 hundert Kinder zu betreuen hatte. Die dynamische Entwicklung im Kindergartenwesen habe Schw. Hilga miterlebt und den Alltag des

Kindergartens entsprechend mitgestaltet. Für ihr Wirken habe Schw. Hilga durch die Auszeichnung mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz öffentliche Anerkennung erfahren, so der Bürgermeister, der der Schwester ein Präsent überreichte. Dankbarkeit im Namen der Pfarrgemeinde, verbunden mit den besten Segenswünschen, bekundete die Vorsitzende des PGR, Maria Boesner. Als Dankesgeschenk der Pfarrei überreichte sie Schw. Hilga einen Wallfahrtsscheck. Weitere Dankeserweise durfte Schw. Hilga von den Vertretern kirchlicher Vereine und Einrichtungen entgegennehmen. Mit dem Eintritt in den Ruhestand, den Schw. Hilga in Herxheim verbringen wird, endete in Herxheim eine über hundertjährige Tradition der Kindergartenschwestern vom Institut St. Dominikus in Speyer. Der Orden hat, beginnend im Jahr 1900, insgesamt 16 Schwestern in diese Funktion gestellt. In einer Zeit, in der der Staat sich überhaupt nicht um die Kinder gekümmert hat, war es die Katholische Kirche, die die Initiative zur Kinderpflege ergriffen hat. In Herxheim geschah es unter der Regie von Pfarrer Franz Xaver Kessler, der sich mit dem Orden der Armen Schulschwestern arrangierte und den ersten Kindergarten in Herxheim gründete.

Der Richtbaum grüßt vom Dachstuhl

Ein freudiges Ereignis für die Pfarrgemeinde St. Maria Himmelfahrt auf halber Strecke des Vorhabens war das Richtfest am Rohbau des Pfarrzentrums. Nicht alles ist neu an dem Bau. Das Bauvorhaben, Umbau und Erweiterung, um mehr notwendigen Raum zu gewinnen für die Katholische Öffentliche Bücherei und für Versammlungssaal und Küche zu Gunsten sozialer Belange der Pfarrgemeinde,



Der Richtbaum grüßt vom Dach des Pfarrheimes

Foto: Hermann Rieder

ist bautechnisch und im Rahmen des Kostenplanes bestens gelungen. Darin stimmten die Festredner überein. Architekt Hans Garrecht (Herxheim) gab Erläuterungen zum Gebäude. Bürgermeister Elmar Weiller war gekommen, um die Bedeutung zu unterstreichen, die die Kommune dem Bauvorhaben beimisst. Die politische Gemeinde beteiligt sich an den Investitionskosten für die Pfarrbücherei partnerschaftlich und großzügig. Im Namen des Bauträgers sagte Pfarrer Bernhard Bohne Dank allen am Bau Beteiligten, dem Architekten Garrecht, den Arbeitern des Bauunternehmens Metz und der Zimmerei Seither sowie dem „Bautrup“ der Pfarrei, die alle sehr fleißig seit Baubeginn gewirkt hätten. Der Dank des Pfarrers galt im Besonderen der politischen Gemeinde, die sich für die Pfarrbücherei groß engagiert habe. Er wies darauf hin, dass sich die Pfarrgemeinde mit 2,8 Millionen ganz erheblich in die Pflicht genommen habe. Sie erbringt ihr Engagement als eine Investition für die Zukunft.

Fahrzeugsegnung im Waldstadion

Am letzten Juli-Sonntag 2001 hat Pfarrer Bernhard Bohne Fahrzeugführer und Fahrzeugbesitzer zur Segnung der Fahrzeuge ins Waldstadion eingeladen. Viele waren mit ihren Fahrzeugen gekommen - vom Kinderroller bis zum Traktor, vom Fahrrad bis zum Kraftwagen. In der Woche zuvor, am 24. Juli, hatte die Kirche den Namenstag des heiligen Christophorus gefeiert, des Schutzheiligen aller Reisenden.



Ungewohntes Bild auf dem Rund der Sandbahn

Foto: Josef Ring

Kaplanwechsel: Einführung - Verabschiedung

In einem Festgottesdienst am Tage der Laurentiusbrotweihe wurde der neue Kaplan Andreas Klimek von Pfarrer Bernhard Bohne in seine pastorale Tätigkeit in der Pfarrei eingeführt. Der Pfarrer begrüßte den jungen Kaplan und nannte die Aufgaben, die ihn in der Pfarrei erwarten. Nach zweijährigem Wirken hieß es von Kaplan Spieß Abschied zu nehmen. In der größten Landpfarrei der Diözese durfte Kaplan Spieß die Erfahrung machen, dass er als Priester noch gebraucht werde, stellte der Pfarrer fest. Herzlich dankte der Pfarrer dem scheidenden Kaplan für alle seine priesterlichen Dienste in den Pfarreien Herxheim und Herxheimweyher. Am zweiten September-Sonntag 2001 hat sich Kaplan Spieß in den Gottesdiensten von den Gläubigen in Herxheimweyher und Herxheim verabschiedet. Der Pfarrgemeinderat hat einen Stehempfang zur Verabschiedung des Kaplans Spieß und zur Begrüßung des neuen Kaplans Klimek arrangiert.



Kommen und Gehen - Verabschiedung und Begrüßung

Foto: Josef Ring

Ministrantenwallfahrt nach Rom

15 Messdiener aus unserer Pfarrgemeinde beteiligten sich an der achttägigen internationalen Ministrantenwallfahrt nach Rom 2001, die unter dem Leitwort stand: „Unterwegs in eine neue Welt“. Mit rund 16.500 Jugendlichen stellten die Deutschen das größte Kontingent der mehr als 21.000 Ministranten aus 12 europäischen Ländern. Die Herxheimer Gruppe unter der Führung von Kaplan Bernhard Spieß startete vom Bahnhof Karlsruhe aus. Nach ca. 14-stündiger Zugfahrt erreichte sie das Ziel, die Ewige Stadt. Erste Station war der Eröffnungsgottesdienst mit den Messdienern des Bistums Speyer, geleitet von Diözesanbischof Dr. Anton Schlembach in der Kirche Santa Maria im Stadtteil Trastevere. Die

Herxheimer Messdiener hatten Gelegenheit, die Ewige Stadt näher zu erkunden. Im Mittelpunkt des Interesses und des Staunens standen die vier höchsten Basiliken der Christenheit, nämlich die päpstlichen Basiliken Petersdom, Lateranbasilika, Paulsbasilika und Santa Maria Maggiore. Die Sehenswürdigkeiten des antiken und neuen Rom wie auch die vatikanischen Einrichtungen standen ebenfalls auf dem Besichtigungsprogramm und waren beeindruckend. Ein besonderes Erlebnis war eine Messfeier in den Domitilla-Katakomben. Einen erholsamen Aufenthalt bot Ostia am Mittelmeer. Der absolute Höhepunkt der Wallfahrt war die Papstaudienz auf dem Petersplatz. Stürmisch wurde Papst Johannes Paul II. von den Messdienern begrüßt. In seiner Ansprache forderte der Papst die Messdiener auf, für Christus im Alltag Zeugnis abzulegen. Die Jugend erklärte er zur Zukunft der Kirche und der ganzen Welt. Auf der Rückfahrt unternahmen die Messdiener noch einen Abstecher nach Assisi, um den Spuren des heiligen Franz und der heiligen Klara zu folgen. Dieses Erleben bereicherte die unvergesslichen Wallfahrtstage von Rom.



Herxheimer Ministranten auf den Stufen des Petersdomes

Pfarrer Bernhard Bohne feierte 60. Geburtstag

Mit großer Anteilnahme feierte die Pfarrgemeinde mit ihrem Pfarrer Bernhard Bohne dessen 60. Geburtstag. Der Dankgottesdienst in der Pfarrkirche, zelebriert vom Jubilar mit neun Konzelebranten, darunter sechs ehemalige Kapläne des Jubilars, und musikalisch gestaltet vom Kirchenchor, war ein eindrucksvoller Höhepunkt des Festtages. Bei der anschließenden weltlichen Feier auf dem Kirchberg erfuhr der Jubilar, der von seinen 29 Priesterjahren 24 in Herxheim verlebt und segensreich gewirkt hat, Wertschätzung und Verbundenheit. Die Gratulationen der

Vertreter und Vertreterinnen kirchlicher Institutionen und Vereinigungen sowie aus der Bevölkerung wollten nicht enden. Musikalische Glückwünsche überbrachten die Männergesangsvereine „Chorgemeinschaft“ und „Concordia“. Die Kolpingkapelle umrahmte die Geburtstagsfeier musikalisch. Der Jubilar dankte für die guten Wünsche und besonders all den Gläubigen, die ihn in seinem Priesterdasein bestärkt, ihm ihr Vertrauen entgegengebracht hätten und ihn zu den Ihren zählten. Solange Gott ihm die Kraft zum Weiterarbeiten schenke, werde er auch in Zukunft alle seine Kraft in die Pfarrei Herxheim investieren, versicherte der Jubilar. Einen leuchtenden Schlusspunkt der Feier setzte die Kolpingjugend mit einem Feuerwerk.



Ehrentafel für Pfarrer Bohne

Foto: Hermann Rieder

Feier des Festes Kreuzerhöhung

Ganz bewusst blickte die Pfarrgemeinde am Fest Kreuzerhöhung wieder auf das erhöhte Kreuz. Nach dem feierlichen Hochamt in der Pfarrkirche bewegte sich die Kreuzprozession mit dem Allerheiligsten unter starker Beteiligung der Gläubigen durch die beflaggten Ortstraßen. Traditionsgemäß gedachte die Pfarrgemeinde in einer Andacht am Nachmittag in der Pfarrkirche ihrer Verstorbenen des zurückliegenden Jahres.

PROTESTANTISCHE KIRCHENGEMEINDE

Dieter Müller-Schnitzbauer

Komm, bau ein Haus...

„Schaffe, schaffe, Häusle baue, und net nach de Mädle schaue...“

Welch ein Glück, dass sowohl der Pfarrer als auch die Mitglieder unseres Bauausschusses allesamt glücklich verheiratet sind! So konnten die im schwäbischen Volkslied angedeuteten Versuchungen getrost ad acta gelegt und alle verfügbaren Energien für das wichtigste Unterfangen der protestantischen Kirchengemeinde in den letzten beiden Jahren eingesetzt werden:

Die Sanierung und Erweiterung des „Jugendheims“ neben der Kirche. Nach zähen, letztlich aber erfolgreichen Verhandlungen mit der Bauabteilung unserer Landeskirche sowie nach dem Abschluss der dringend notwendigen Sanierung der Heizanlage unter der Kirche war im Sommer 2000 der Weg frei für den Umbau und die Erweiterung des mittlerweile viel zu klein gewordenen Gemeinderäumen neben unserer Kirche. An dieser Stelle sollen nur die wichtigsten Veränderungen genannt werden: Der alte Raum wurde aufgrund starker Schäden am Bau grundlegend saniert und an Ost- und Nordseite mit Fenstern versehen. Der Übergangsbereich zwischen Kirche und Jugendraum wurde überdacht und es entstanden neben einem einladenden Foyerbereich angemessene Funktionsräume (Küche, Toiletten). Das eigentliche Schmuckstück ist sicherlich der durch die Erweiterung entstandene neue Gemeinderaum an der Westseite, ein lichtdurchfluteter Raum mit einer auch das Auge ansprechenden Rundung .



Herbst 2000 - Beginn der Bauarbeiten am Jugendheim

Foto: Dieter Müller-Schnitzbauer

Damit sind nach der voraussichtlichen Fertigstellung zum Ende des Jahres 2001 optimale Voraussetzungen für verschiedene Formen zeitgemäßer Gemeindegemeinschaft gegeben.

Bei alledem wurde nicht geprotzt, sondern eisern gespart. Die Funktionalität stand im Vordergrund, bei der Auswahl der Materialien war stets das Preis-Leistungsverhältnis ausschlaggebend.

Nach den verschiedenen Baumaßnahmen der letzten Jahre war allen Beteiligten im Presbyterium klar, dass für die Realisierung des Projektes bei aller Sparsamkeit dennoch große finanzielle Anstrengungen nötig sein würden. Da die seitens der Landeskirche zur Verfügung stehenden Baumittel in den letzten Jahren radikal gekürzt wurden, blieb der Kirchengemeinde nur die Aufnahme eines Bankkredits, um diese vorerst letzte große Baumaßnahme finanzieren zu können. Es versteht sich von selbst, dass dieser Kredit in Höhe von 170 000.- DM den kirchlichen Haushalt vor Ort in den nächsten Jahren stark belasten wird.



Das "neue" Jugendheim" kurz vor der Vollendung

Foto: Dieter Müller Schmitzbauer

Deshalb wurden im vergangenen Jahr auch verstärkt Anstrengungen unternommen, um die Handlungsfähigkeit der Kirchengemeinde nicht durch den sicherlich eintretenden finanziellen Engpass aufs Spiel zu setzen. Spendenaufrufe im Gemeindebrief und im Gottesdienst fielen auf durchaus fruchtbaren Boden. Die vom Vorsitzenden des Presbyteriums, Christian Roth, ins Leben gerufene „Aktienkampagne“ wurde ebenso positiv aufgenommen und über die Grenzen des Kirchenbezirks hinaus als ein positives Beispiel für die Erschließung finanzieller Ressourcen im kirchlichen Bereich bekannt.

Herausragende Bausteine zur Finanzierung des Projektes waren auch in den Jahren 2000/2001 wieder die Flohmärkte auf dem St.-Gallus-Markt und dem Frühlingmarkt.

Wichtigstes Kapital der Kirchengemeinde sind und bleiben jedoch die ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die durch ihren Einsatz schon bis zum Sommer 2001 geholfen haben, die Belastungen zu mildern.

Doch noch lange ist nicht alles getan, auf manche materielle Zuwendung wird die Gemeinde auch weiterhin ebenso angewiesen sein wie auf freiwillige Arbeitseinsätze durch Gemeindeglieder und Freunde.

Der Chronist freut sich jedenfalls schon heute darauf, im nächsten Jahr über die Einweihung des neuen Jugendheims berichten zu können.

Arbeit mit Kindern

Im Blick auf die enormen Anstrengungen bei der oben beschriebenen Baumaßnahme war es gerade im letzten Jahr eine wichtige Aufgabe für Pfarrer, Presbyterium und Mitarbeitende, die übrigen Aufgabenbereiche der Gemeinde nicht aus dem Blick zu verlieren. Dies gilt insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, wo Kontinuität sich im Lauf der letzten Jahre als oberstes Gebot herausgestellt hat und auch gewahrt werden konnte. Den „Wolkenkratzern“ konnten so nach dem durch familiäre Gründe bedingten Ausscheiden von Michaela Roth mit Karola Geminn und Carmen Drexler zwei „Wolkenkratzer“-Mütter zur Gruppenleitung gewonnen werden, seit Sommer 2001 wird die Gruppe von Christian Hans und Karola Geminn betreut. Die „Wolkenkratzer“ hatten auch im letzten Jahr wieder interessante Aktivitäten für Kinder im Grundschulalter zu bieten: Neben der zur Tradition gewordenen Gestaltung des Familiengottesdienstes am Heiligen Abend wurden kirchlich-theologische Themen (z.B. „Pfingsten“) in



Krippenspiel 2000

Foto: Dieter Müller Schnitzbauer

kindgerechter Weise aufbereitet und besprochen, kreative Elemente hatten ihren Raum (Weihnachtsbäckerei in der Adventszeit und Drachenbasteln im Herbst). Das Grillfest kurz vor den Sommerferien sorgte dafür, dass auch die Geselligkeit und der Gedankenaustausch mit den Eltern nicht zu kurz kamen.

Das zweite wichtige Element beim Heranführen der „Kleinen in den Gemeinden“, wie sie in einem bei den Kindern beliebten Lied heißen, ist und bleibt natürlich der Kindergottesdienst. Die Kinder werden durch die gottesdienstliche Feier mit der Liturgie ebenso vertraut gemacht wie mit der biblischen Botschaft, spielerische Elemente und Bastelarbeiten sind spezifische Arbeitsformen, die nicht nur den Kindern, sondern auch den in Vorbereitung und Ausführung tätigen Erwachsenen viel Freude machen. Was das Krippenspiel bei den „Wolkenkratzern“, ist der Gottesdienst zum Erntedankfest für die Kindergottesdienstkinder: Jedes Jahr wird zusammen mit dem Pfarrer dieser Familiengottesdienst vorbereitet und durchgeführt. Im Herbst 2001 wirkten im Kindergottesdienst mit: Rita Schmitt, Jutta Klein, Katharina Schneider und Ute Schnitzbauer.

Präparanden und Konfirmanden

Die steigenden Zahlen bei den Präparandinnen und Präparanden sowie den Konfirmandinnen und Konfirmanden waren auch im Jahr 2001 ein Hinweis auf das Wachstum der Kirchengemeinde.



Die Konfirmanden des Jahres 2001

Foto. Dieter Müller-Schnitzbauer

29 Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie 35 Präparandinnen und Präparanden besuchten im Herbst 2001 die monatlichen Vorbereitungstreffen am Samstagvormittag.

An den Sonntagen „Judika“ und „Palmarum“ und erstmals in einem zusätzlichen Gottesdienst am Samstagnachmittag wurden 33 Jugendliche in unserer Kirche konfirmiert. Der Gottesdienst wurde, ausgehend von einer Idee der Konfirmandin Stephanie Detzel, auch in diesem Jahr wieder von den Jugendlichen mitgestaltet.

Im Blick auf die Losung des Jahres 2001 -“In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis“ (Kol.2,3) - begaben sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden auf „Schatzsuche“ und stellten dabei Überlegungen im Blick auf mögliche Stationen Ihres Lebensweges an. Dabei wurden frohe Ereignisse wie die Gründung einer Familie oder beruflicher Erfolg ebenso beleuchtet und vor dem Hintergrund des persönlichen Glaubens hinterfragt wie schlimme Situationen, zu denen etwa Lebenskrisen oder auch der Tod eines nahen Verwandten gehören. Jeder der drei Gottesdienste wurde liebevoll durch musikalische Beiträge der Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie ihrer Freunde gestaltet.

Wo man sich so viele Gedanken über den eigenen Lebensweg macht, wird auch die Hilfe für diejenigen zur Selbstverständlichkeit, die auf diesem Lebensweg zu Fall kommen: Eine Konfirmanden-Dankspende zur Arbeit mit Drogenabhängigen in Höhe von 885,- DM konnte an das Diakonische Werk überwiesen werden.



Aktionsspiel zur Gewaltprävention bei der Präparandenfreizeit

Foto: Dieter Müller Schnitzbauer

Ein Höhepunkt der Präparandenarbeit war die gemeinsame Freizeit im Martin-Butzer-Haus in Bad Dürkheim. Eberhard Dittus von der landeskirchlichen „Arbeitsstelle Friedensdienst“ in Speyer führte zusammen mit dem Pfarrer und den Freizeitleiterinnen und -leitern Ute Schnitzbauer, Katharina Schneider, Thomas Buchenberger und Christian Hans ein Programm zur Gewaltprävention durch.

Der spielerische Umgang mit Konfliktsituationen vermittelte den Jugendlichen ein Gefühl dafür, wie sie sich in Situationen verhalten können, in denen sie mit physischer und psychischer Gewalt konfrontiert werden.

Durch diese Übungen sowie durch den kreativen Umgang mit der Frage nach gewaltfreien Konfliktlösungen lernten sich die Jugendlichen auch besser kennen, als dies allein im Rahmen der Arbeitseinheiten möglich wäre, die einmal im Monat am Samstagvormittag stattfinden.

Um Konflikte und Möglichkeiten zu ihrer Lösung ging es auch bei der Mitarbeit der Präparatorinnen und Präparanden beim am Pfingstsonntag vom Verein „Interkunst“ zum ersten Mal auf dem Platz vor der Villa Wieser veranstalteten Begegnungsfest mit ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Die Jugendlichen bauten aus Kartons eine „Mauer der Vorurteile“ auf, die dann mit Hilfe positiver Lösungsmöglichkeiten zur Überwindung vorgeprägter Meinungen Stein für Stein auch wieder abgetragen wurde. Eine gelungene Aktion, die den Beteiligten ebenso wie auch den Festbesuchern viel Freude bereitete und mit einem bescheidenen Beitrag verdeutlichte, dass Kirche nicht nur für Kultus und religiöse Bedürfnisbefriedigung zuständig sein sollte, sondern auch ihr prophetisches Amt im Blick auf brennende gesellschaftspolitische Fragen wahrzunehmen hat.



Begegnungsfest: Wie hoch wird die "Mauer der Vorurteile"?

Foto: Dieter Müller-Schnitzbauer

In diesem Sinne versteht sich auch der
Weltgebetstag der Frauen,



Weltgebetstag der Frauen

Foto: Dieter Müller-Schnitzbauer

der in diesem Jahr wieder in der protestantischen Kirche gefeiert wurde. Die Gottesdienstordnung wurde ausgearbeitet von Christinnen aus Samoa, die mit ihren Gedanken bei Schwestern im Glauben auf der ganzen Welt um Solidarität für ihre Situation warben und mit ihren Gebetstexten die weltweite Verbundenheit aller Christen erfahrbar machten. Dieses Anliegen fiel auf fruchtbaren Boden, weil die Herzheimer Frauen es durch liebevolles Ausschmücken des Altarraumes, durch die Musik und originelle Formen der Verkündigung verstanden, das Thema des Abends nicht nur vorzustellen, sondern es die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher auch miterleben zu lassen. Ein gemütliches Beisammensein bei exotischen Säften und selbstgebackenen Kokosplätzchen rundete den gemeinsamen Abend katholischer und evangelischer Frauen ab.

„Sing- und Swing-Chor“ aus Rohrbach gastiert im Gottesdienst

Wenn auch die zweite Hälfte des Jahres 2000 und das Jahr 2001 ganz im Zeichen der Bautätigkeiten zur Sanierung und Erweiterung des Jugendheimes standen und die übrigen Aktivitäten sich unterordnen mussten, so konnten wir doch die gute Tradition geistlicher und kultureller Gastspiele in unserer Kirche weiterführen. So gastierte am 28.10.2000 der „Sing- und Swing-Chor“ und bereicherte einen meditativen Abendgottesdienst mit stimmungsvollen Gesängen aus der Gemeinschaft von Taizé, die teilweise von den Gottesdienstbesuchern mitgesungen wurden. Pfarrer Müller-Schnitzbauer stellte in seinen einführenden Worten

die Gemeinschaft von Taizé, ihre Entstehung und ihren Werdegang dar, bevor der Chor die Gottesdienstgemeinde mit musikalischen Zeugnissen den Geist dieser Kommunität nachempfinden und miterleben ließ.

Freudige Ereignisse

Der Chronist freut sich, auch in diesem Jahr wieder über Nachwuchs in den Familien enger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu berichten. So brachte Michaela Roth, die in den letzten Jahren Mitarbeiterin im Presbyterium, im Diakonieausschuss und in der Kinderarbeit war, am 8. Juni 2001 die Zwillinge Pascal Dieter und Philipp Norbert zur Welt. Stolzer Vater ist der Vorsitzende des Presbyteriums, Christian Roth.

Ebenfalls im Frühsommer freute sich der Singkreis der Kirchengemeinde mit seiner Chorleiterin Stefanie Grünebaum über die Geburt ihres Sohnes Florian Michael.

Betrachten wir die Ankunft dieser drei Menschenkinder auch als ein schönes Symbol für das Werden und Wachsen im Leben der Kirchengemeinde!

Do e bissel g'häckelt,
dort e bissel Efei abgeschnedde,
noch e paar schejne Paasee dezwischegsetzt,
un wann jetzt noch e Kerzel brennt,
hänn se widder e sawwres Grabb, die Zwää.

Un d'ganz Zeit
nix wie Erinnerung
an en gude Vadder
un e liewie Mudder.
Alles, was nix war, vergesse.
Un de Herrgott sell se zu sich nämme.

Un vor lauder, lauder
häbb ich ganz vergesse zu bädde.

AM GRABB Awwer ich gläab,
Robert Schultz sou wars ach recht.

Null Kalorien

Null Geschmacksverstärker

Null Farbstoff

Auf unser Leitungswasser
sind wir mächtig stolz.

Denn darin ist nur enthalten,
was wirklich reingeht:
natürlicher Geschmack,
glasklare Frische und vor allem
Gesundheit.

Schließlich ist unser Trinkwasser
das Lebensmittel, das den
allerstrengsten Kontrollen
unterliegt.

Daher die Gesamtnote:
sehr gut.

Wir sorgen für Klarheit

**WASSERWERK
HERXHEIM**

Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem Wasserwerk Herxheim

Tel.: 07276/9641-0

Grundschule Herxheim

Klaus Eichenlaub

Vision einer lebens- und liebenswerten Schule

„Eine lebens- und liebenswerte Schule“, das hört sich an wie eine Vision. Das ist es in gewissem Sinne auch. Visionen aber sind für die Weiterentwicklung jeglicher Institutionen, ganz besonders der Schule notwendig. Die Umsetzung einer Vision in die Tat bedarf jedoch konkreter, verbindlicher Ziele. Diese Ziele müssen demokratisch gefunden und mehrheitlich getragen sein und sie müssen für alle an der Schule Beteiligten - Kinder, Lehrer, Eltern - Gültigkeit haben.

Eine lebens- und liebenswerte Schule, will sie dies werden und bleiben, braucht Regeln im Umgang miteinander, braucht Kompetenz seiner „Bewohner“ im Umgang mit Streit, Auseinandersetzung, Problemen, braucht eine einladende und anregende Umgebung, braucht Angebote für ausreichend Bewegung. Die Grundschule Herxheim hat sich auf den Weg gemacht, eine lebens- und liebenswerte Schule in diesem Sinne zu sein. Die Regeln des Miteinander sind im vergangenen Jahr verabschiedet, in Zusammenarbeit mit den Kindern verfasst und festgehalten worden, welche in Klassenzimmern und auf Fluren angebracht und jederzeit präsent sind.

Die Pausen sind das Forum, wo sich der Erfolg solcher Kompetenzvermittlung zeigt. Je weniger Kinder sich prügeln, je weniger Angriffe sie verbal starten, je weniger Tränen rollen, je rücksichtsvoller Kinder sich zeigen, desto erfolgreicher waren die ergriffenen Maßnahmen, mit denen die gesetzten Ziele umgesetzt wurden. Das Kollegium der Grundschule war sich aber bewusst, dass die Gestaltung des Schulhofes selbst einen bedeutenden Beitrag für Deeskalation, für gewalt- und aggressionsfreien Umgang miteinander darstellt. Unter diesem



„Bewegte Pausen“ für die Grundschüler

Foto: Klaus Eichenlaub

Aspekt wurde bereits vor drei Jahren der Messeplatz im Osten der Schule zum Pausengelände ballspielender Kinder deklariert. Hier hat der Schulträger, die Verbandsgemeinde Herxheim, ebenso „mitgespielt“ wie bei der Installation weiterer Spielgeräte auf dem südlich angrenzenden Rasenstück, das, im vergangenen Jahr 2000 mit einer Sechsfachschaukel und mit einem Karussell bestückt, die Möglichkeit zu individueller Pausengestaltung bietet. Dies war zum einen deshalb notwendig, weil der nördliche Schulhof zur Festhalle hin bei der Umgestaltung fast ausschließlich nach städtebaulichen Gesichtspunkten gestaltet wurde und die Wünsche der Pädagogen zwangsläufig zu kurz kamen. Zum anderen war die Lage des Pausenhofes zu den Klassenzimmern wegen der störenden Geräuschkulisse ein Hinderungsgrund für dessen Nutzung zur individuellen Pause. Ein Schulhofteam hatte den Auftrag, nach weiteren Möglichkeiten zur Schulhofumgestaltung im Sinne der Vision zu suchen.

Fünf Projekte sind von diesem Team angeregt, von der Gesamtkonferenz aufgegriffen und von der Verbandsgemeinde mitgetragen worden: Die Umgebung der Hüpfbretter erhielt ein Rindenmulchbett; die Aussparungen um die Bäume wurden mit Bodenwaben versehen und mit Feinkiesel gefüllt; zwei Tisch-Bank-Gruppen wurden aufgestellt und dienen den diversen Sammlern zum Tausch ihrer Sammelobjekte; eine ehemalige Palisade wurde auf gleiche Höhe gebracht und mit einem Sitzbrett versehen; schließlich kam als neueste Errungenschaft ein multifunktionales Spielgerät hinzu. Diese Veränderungen im Schulhof machen die Grundschule für die Kinder attraktiver, bewirken aber nicht den Erwerb von Sozialkompetenz. Lehrerinnen und Lehrer sind sich bewußt, dass diese Vermittlung ihrer ständigen Initiative bedarf. Nachhaltigkeit und nicht kurzfristiger Aktionismus sind gefragt. Ein Stück näher ist die Grundschule Herxheim der Vision von der lebens- und liebenswerten Schule schon gekommen.

Realschule im PAMINA Schulzentrum

Paul Witzel

Treffpunkt Realschule - Musischer Abend im PAMINA-Schulzentrum

Über 300 Gäste kamen am 18. Mai 2001 zum Musischen Abend der Realschule im Pamina-Schulzentrum Herxheim, um ein abwechslungsreiches und spannendes Programm mitzuerleben. Für die kulinarischen Genüsse sorgten das SV-Team mit Frau Schuster und ein engagiertes Elternteam, denn zwischen den Programmteilen war jeweils eine halbstündige Pause vorgesehen zur Kommunikation und Entspannung. In den Foyers waren Arbeiten aus dem Kunstunterricht sowie Plakate aus dem Betriebspraktikum zu besichtigen. Realschulrektor Hermann Wolters begrüßte die zahlreichen Zuschauer, unter ihnen Bürgermeister Weiller und Kreisbeigeordneter Lauerbach.

Um 18.00 Uhr begann in der Aula die Theater-AG der GOS unter Leitung von Frau Seger und Frau Schwartz mit dem englischen Piratenstück „Uncle Bill's Will“. Ein phantasievolles Bühnenbild zeigte im I. Akt das Piratenschiff „The White Skeleton“ und im II. Akt die Südseeinsel „Golden Island“. Kate (Eva-Maria Weiller) und Jack (Benedikt Ehrstein) schleichen sich heimlich auf das Deck von

Captain Cannonballs Schiff, um an Uncle Bills Schatz heranzukommen, der auf einer einsamen Südseeinsel verborgen sein soll. Natürlich werden Kate und Jack von den Piraten entdeckt, aber sie können mit Hilfe der Inselbewohner befreit werden. Mit dem Schatz verlassen die Inselbewohner und die beiden Kinder auf der „White Skeleton“ die Insel, während die Piraten auf der einsamen Südseeinsel zurückbleiben müssen. Alle Darsteller hatten ihre englischen Texte prima drauf, waren voll bei der Sache, spielten mit Spaß und schufen so richtige Theateratmosphäre, professionell unterstützt vom Technik-Team an der Beleuchtungsanlage. Unzählige Proben und Vorbereitungen in der Freizeit waren erforderlich, um eine solide Leistung zu erreichen.

Der zweite Teil des Musischen Abends wurde in die Großsporthalle verlegt, wo eine rasante Sportshow präsentiert wurde. Die Mädchen der 5d/5f begrüßten mit einer Buchstabenkette die Zuschauer zum sportlichen Teil, organisiert von Frau C. Bröhl. Es folgte ein buntes Feuerwerk an sportlichen Aktivitäten, wie z.B. eine Klassenakrobatik (5.Klassen), eine Breakdance-Show, Akrobatik der Leistungsgruppe, ausgefeilte Handball-Wurftechniken der Jungenmannschaft, eine Seil-springkür (R 8a), ein präziser Stabtanzen (R 7a/b) sowie eine rhythmische Step-Aerobic Vorführung (Frau Rossochowitz), eine dynamische Trampolinshow mit den Mädchen und Jungen der Klasse R 8c, Basketball-Spieltechnik, eine ausdrucksvolle Tanzeinlage der Schülerinnen der 9c/d (Frau Bröhl) und nicht zuletzt die erfolgreiche kooperative PAMINA-Mädchenfußballmannschaft mit ihrem Trainer Walter Jochim. All diese Darbietungen begeisterten die Zuschauer, es gab natürlich viel Applaus. Plötzlich eroberte ein „Indianerstamm“ zu martialischen Trommelrhythmen die Sporthalle und fand auch gleich ein Opfer. Schulleiter Hermann Wolters wurde von den tapferen Kriegeren an den Marterpfahl gebunden, bedrohlich umringt - und natürlich begnadigt. Frau Stefanie Braun hatte im Kunst- und Musikunterricht mit den Klassen R 7a/7d dieses phantastische Spektakel vorbereitet.

Im dritten Teil des Realschulabends ging es in der Aula um das Thema Sprache und Musik. Die Mädchen der 9. Klasse sangen das französische Chanson „Armstrong“ sehr gefühlvoll. Die R 9a erarbeitete im Englischunterricht mit Frau Novak-Josten die moderne Version eines bekannten Märchens - „Rumpelstilzskin“ - wenn man das entsprechende Passwort kennt, kann man sich alle Wünsche erfüllen. Musikalisches Highlight des Abends war wie gewohnt zum Abschluss die PAMINA-Big-Band unter Leitung von Heinz Kern. Sie war am 21. Juni 2001 auch im Europapark Rust beim oberrheinischen Musiktreffen Euro-Musique mit anspruchsvollen Stücken zu hören. Schulleiter Hermann Wolters bedankte sich bei allen Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrkräften und den unermüdlichen Helfern, die sich für diesen Abend engagierten. Die Organisation und Moderation des Musischen Abends hatte wie im Vorjahr der Didaktische Koordinator Paul Witzel übernommen. Im Anschluss an den Musischen Abend gab es ein geselliges Beisammensein im Foyer der GOS. So wurde die Realschule ein echter Treffpunkt für alle Freunde des PAMINA-Schulzentrums.

Schulleiter Hermann Wolters wechselt an die Realschule Kandel

Am vorletzten Schultag vor den Sommerferien wurde Realschulrektor Hermann Wolters vom PAMINA-Schulzentrum Herxheim verabschiedet. Ab dem Schuljahr 2001/2002 wird er die Leitung der Realschule Kandel übernehmen und auch dort neue Akzente setzen. Kreisbeigeordneter Lauerbach und Bürgermeister Weiller ließen anklängen, dass sie einen solch engagierten Schulleiter nicht gerne an eine andere Schule abgeben. Sowohl die Elternvertreter als auch die Kollegen von der Schulleitung sahen in Wolters stets einen kommunikations- und teamfähigen Partner. Auch der Personalrat der Realschule hob Wolters' Offenheit und Dialogbereitschaft hervor. Realschulkonrektor Ludwin Michels, seit diesem Schuljahr kommissarischer Leiter, betonte die Innovationsbereitschaft von Wolters, dem es gelang, die Realschule im Bereich der elektronischen Schulverwaltung auf den neuesten Stand zu bringen. In seiner fünfjährigen Amtszeit entwickelte sich die Realschule von der Dreizügigkeit zur Vierzügigkeit, was die Akzeptanz der Realschule deutlich belegt. Wolters förderte mit seinem Kollegium die Teambildung, ermutigte zu Fortbildungsmaßnahmen, z. B. Computerkurs Intel, war offen für Trends in Richtung ökologische Schule und brachte sich auch mit seiner Schule intensiv bei der 1225-Jahrfeier Herxheims ein. Im musikalischen Teil der Feierstunde verabschiedeten sich der Personalrat und das Kollegium mit „Heute hier, morgen dort“, eine Combo der PAMINA-Big-Band unter Leitung von Heinz Kern spielte zwei klangvolle Stücke, weiterhin sangen Christine Heidel, Elly Palmer; Heinz Kern und Paul Witzel improvisierten am Flügel, bevor das reichhaltige Büffet eröffnet wurde.

Laptops für die siebte Klasse der Realschule

„Wann komme se endlich?“ So hatte ein Schüler der Realschule des PAMINA-Schulzentrums die Vorfreude auf den Punkt gebracht, mit welcher der Startschuss zum Herxheimer Notebook-Projekt (HENOBO) erwartet wurde. Im Rahmen eines kleinen Festprogramms mit Musik und Theaterspiel übergab Landrätin Theresia Riedmaier am Dienstag, 4. September 2001, die Notebooks an die 25 Schülerinnen und Schüler der Klasse R 7a, für die der Laptop in den kommenden Jahren das wichtigste Arbeitsmittel sein werde.

Nach den Worten der Landrätin gehöre die Realschule in Herxheim zu einer schulischen Avantgarde, denn sie sei erst die zweite Schule in Rheinland-Pfalz, die eine Klasse vollkommen vernetzt. Projekte dieser Art, so die Landrätin, leisteten einen wichtigen Beitrag dazu, dass eine moderne Ausbildung der Jugend gesichert werde.

Möglich geworden war das Projekt durch die Zusammenarbeit der Kreisschulverwaltung, der Sparkasse Südliche Weinstraße bei der finanziellen Absicherung sowie der Schulleitung und der Eltern, die das Eigentum an den Laptops per Ratenzahlung in vier Jahren erwerben. Realschulkonrektor Ludwin Michels, kommissarischer Schulleiter und Initiator des Projekts, wünschte den Eltern dann auch, dass „sich diese Investition in die Zukunft Ihrer Kinder lohnen werde“.

Während der kommenden Jahre wird der Laptop den Schulalltag der Klasse R 7a, deren Schüler wegen des großen Andrangs durch das Los ermittelt wurden, mit-

bestimmen. Ziel des Projektes ist neben der Vermittlung von Medienkompetenz und dem Umgang mit der neuen Technologie vor allem die Einbindung des Computers in den Lernprozess.

Fünf Schülerinnen und zwanzig Schüler der R 7a freuen sich mit ihrer Klassenlehrerin, Frau Schuster, und den Lehrkräften, die an einer 30-stündigen schulinternen Fortbildung außerhalb der Unterrichtszeit teilgenommen hatten, auf das neue Projekt. Selbstverständlich soll HENOBO kein elitäres Projekt werden. Bei Eltern, die bereits Lernmittelfreiheit in Anspruch nehmen konnten, übernimmt die Kreisverwaltung die Raten von 35 Euro im Monat. Nach Auffassung von Landrätin Riedmaier werde bald schon die nächste Generation von Schülern ganz vernetzt werden.

Ausstellungseröffnung „Wer, wenn nicht wir?“ im PAMINA-Schulzentrum

In Anwesenheit von Frau Landrätin Theresia Riedmaier wurde am Dienstag, 29.05.2001, um 11.30 Uhr im Foyer des PAMINA-Schulzentrums die Ausstellung „Wer, wenn nicht wir?“ - Schüleraktionen gegen Gewalt und Rassismus - eröffnet. In der Wanderausstellung, die seit 1992 in vielen Städten der Bundesrepublik zu sehen ist und die stets mit aktuellen Schülerarbeiten erweitert wird, geht es darum, das Thema Gewalt und ihre zunehmend rassistischen und antisemitischen Ausformungen jungen Menschen bewusst zu machen. In ihrer Ansprache betonte die Landrätin, dass es keinen Platz geben dürfe für Rassismus, Antisemitismus und menschenverachtende Gedanken. Insofern sei es begrüßenswert, dass alle Schularten im PAMINA-Schulzentrum zahlreiche Projekte zur Gewaltprävention initiiert und durchgeführt haben. An die Schüler gerichtet betonte sie, dass es eine Lehre gäbe, die wir Deutsche aus unserer Geschichte ziehen können, nämlich die, dass es nichts Schreckliches gebe, wozu Menschen nicht fähig wären, wenn es für sie nur Sinn macht, sie Befehle von anerkannter Autorität erhalten oder ihnen auch nur das Lob anderer gewiss sei. Der federführende Schulleiter Hermann Wolters wies in seinen Begrüßungsworten ebenfalls auf die Bedeutung einer Erziehung zu Toleranz und europäischer Offenheit hin. Die Feierstunde hatte ein Rahmenprogramm, das vom engagiert singenden UNESCO-Chor der Schule unter Leitung von Peter Allmann mit Liedern wie „Wo Menschen sich vergessen“ und „Freedom comes my way“ mitreißend gestaltet wurde. Patricia Gehrlein (G 9b) und Carolin Morio (G 9b) berichteten von ihrer Arbeit im Streitschlichter-Team. Timo Müller aus der G 8b schilderte seine wertvollen Erfahrungen bei einem Auslandsprojekt der Schule. Die Mädchen und Jungen der Klasse 6b trugen gemeinsam Gedichte mit dem Titel „Ohne Ausländer?“ und „Das schwarze Schaf“ vor. Da aber im Mittelpunkt der Ausstellung die Bilder stehen, befassten sich Schüler und Schülerinnen der R 7a mit der Aussage der Bilder, die so beeindruckend plakativ Gefahren durch Gewalt auf den Punkt bringen. Ohne engagierte Teamarbeit der Lehrkräfte und das bereitwillige Mitmachen der Schüler hätte das PAMINA-Schulzentrum nicht diese Ausstellung nach Herxheim holen können. Am Samstag, 1. Juni, war die Ausstellung anlässlich des Begegnungsfestes auch im Rathaus der Verbandsgemeinde zu besichtigen.



Das Pamina-Schulzentrum ist zum größten Gebäudeensemble Herxheims angewachsen Foto: Klaus Eichenlaub

Sämsdaachs werd die Schtrooß gekehrt,
weil sich des ganz äfach g'heert.
Ruff un nunner, kreiz un queer,
riwwer, niwwer kehren meer.

Ob se schdump esch odder schpeckich,
ob se sauwer odder dreckich,
ganz egal, sie werd gekehrt,
weil sich's sämsdaachs äfach g'heert.

Refrain:

Un dann häw ich zu meer gsaacht,
heit hoscht alles recht gemacht,
sou war's richdich, sou war's gscheit,
hoscht gemacht wie d'Annerleit.

Un dann geh ich in de Gaarde,
do dut schun de Raase waarde,
un weil der ganz houch schun schdeht,
werd er halt mol abgemeht.

Un widder esch en Daach vorbei,
voll Ärwet un voll Sorche,
ich häbb's, sou gut wie's geht, gemacht
un sou mach ich's ach morche.

Ich fang mit kämme Hännel aa,
sou mach ich's jedem recht,
ich schaff mej Ärwet, wie sich's g'heert,
drum geht mer's ach nit schlecht.

SÄMSDAACHS-RÄPP

(Lied aus der CD
„Mejn Herxemer Wind“)

Robert Schultz

Refrain:

Dann saach ich, loß ma mej Ruuch,
ma muß jo ach mol schnaufe,
do kinn ehr saache, was ehr wenn,
jetzt geh ich änner saufe.

Un wie schej esch's dann im Nescht,
wann sou richdich mied gschafft bescht,
de Houf esch sauwer, d'Gaß gekehrt,
d'Läade zugschperrt, wie sich's g'heert.

Refrain:

Lichscht mit ruhichem Gewisse
drenn in de Paraadekisse.
Heit hoscht alles recht gemacht,
liewer Gott, —
liewer Gott, —
liewer Gott, — e guudie Nacht!

DIE ARCHÄOLOGISCHEN AUSGRABUNGEN IM INDUSTRIEGEBIET WEST

Diethard Tschocke, Grabungstechniker

In den Kampagnen 1999 und 2000 konnten bis Anfang November 2000 fast zwei Hektar gegraben werden. Die Auswahl der Flächen folgte der Notwendigkeit, von der Gemeinde verkaufte Grundstücke vor der Überbauung archäologisch zu untersuchen.

Die Grabungen erbrachten, wie Luftbilder und Lesefunde erwarten ließen, Besiedlungsspuren aus fast allen Epochen der jüngeren Vorgeschichte, der vorrömischen Metallzeiten und der römischen Kaiserzeit.

Bei den Besiedlungsspuren aus der Vorgeschichte handelt es sich zumeist um Silogruben, die, wie Abb. 1 und 2 zeigen, entweder wie ein Kegelstumpf oder „sanduhrförmig“ angelegt sind.



Abb. 1: Profil durch eine kegelstumpfförmige Silogrube

Daneben findet sich eine große Anzahl meist wannenförmiger Gruben. Diese dürften wohl zur Lehmmentnahme gedient haben und wurden schließlich, wie die Silogruben auch, mit Abfall verfüllt.

Die Masse der vorgeschichtlichen Siedlungsreste datieren in die vorrömischen Eisenzeiten. Das Fundspektrum reicht über Keramik, Tierknochen bis zu Webgewichten und Spinnwirteln. In der Verfüllung der Gruben finden sich häufig große Mengen, z.T. angeziegelten, Hüttenlechmes.

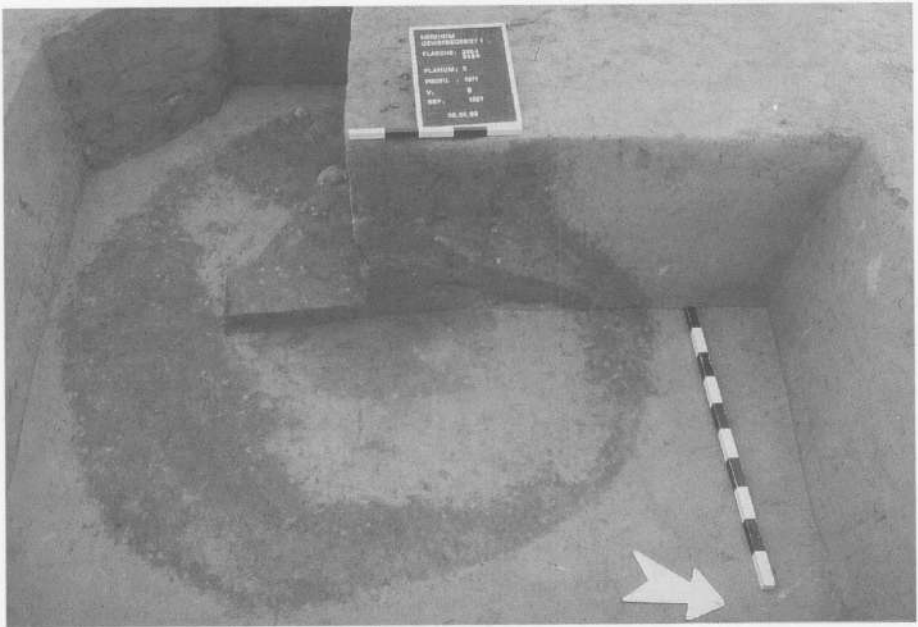


Abb. 2: Profil und Zwischenplanum einer sanduhrförmigen Silogrube

Überraschend waren vier in die mittlere Latène-Zeit zu datierende, irreguläre Bestattungen in solchen Vorratsgruben.

Bei der ersten Bestattung dieser Art wurde ein Skelett in seitlicher Hockerlage aufgefunden. Eiserne Fibeln an der rechten Schulter und im Bereich des rechten Unterarmes und ein fragmentierter, hohltriebener Bronzearmreif datieren das „Grab“ in die mittlere Latènezeit.

Unweit davon gab es einen ähnlichen Befund. Abb. 3 zeigt diese Bestattung, welche sich ebenfalls in die mittlere Latènezeit datieren läßt. Ein zierliches Skelett wurde in linksseitiger Hockerlage mit stark angewinkelten Oberschenkeln dokumentiert.

Die bestattete Person trug an Sprung- und Handgelenken feine Bronzereife. Diese sind offen gearbeitet, mit verzierten kolbenförmigen Enden. Im Kopfbereich fand sich ein einfacher, unverzierter Bronzeohrring mit spitzen, sich überschneidenden Enden.

Der Leichnam wurde offensichtlich erst in die Grube gelegt, als diese schon teilweise verfüllt war, denn das Skelett lag nicht auf der Grubensohle.

In der nächsten Silogrube war ein Kind auf dem Rücken mit angehockten Beinen bestattet. Es trug am rechten Handgelenk einen eisernen Armreif. Seitlich neben und über dem Kinderskelett lagen die stark verworfenen Reste des Skelettes eines Erwachsenen. Der Schädel fehlt und das Oberkörperskelett ist sehr unvollständig. Das letzte Beispiel dieser Bestattungsart fand sich ebenfalls in einer „sanduhrförmigen“ Vorratsgrube. Mit dem Schädel eingeklemmt im Winkel von Wandung und Sohle lag das sehr robuste Skelett mit dem Rücken auf der wannenförmigen

Grubensohle. Abb. 4 zeigt die stark nach hinten-oben abgeknickten Unterschenkel und die längs des Körpers ausgestreckten Arme. Schmuck oder andere Trachtbestandteile waren nicht vorhanden.

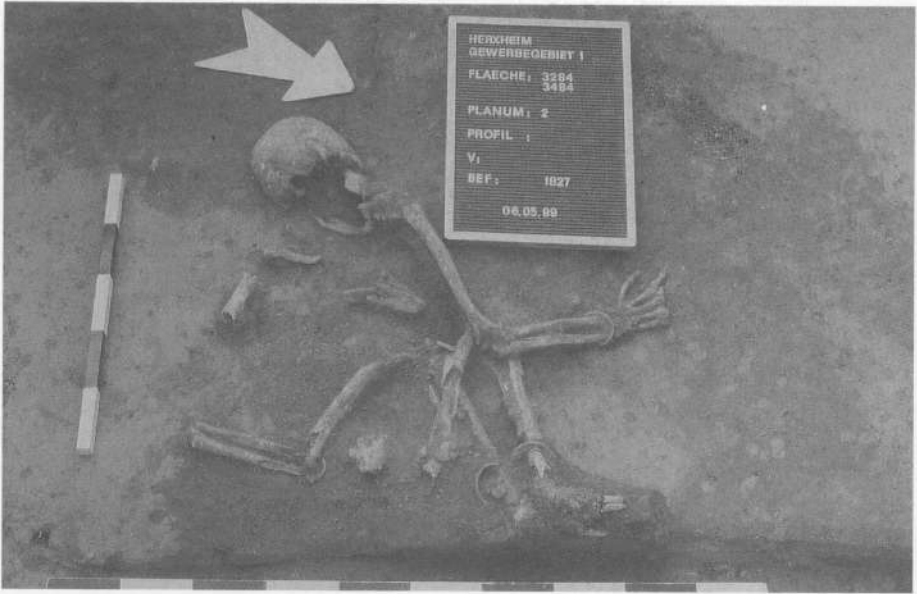


Abb.3: Latènezeitliche Bestattung mit Trachtbestandteilen



Abb.4: Bestattung in einer Vorratsgrube

Auch hier hatte man nicht den Eindruck, daß ein Mensch feierlich bestattet worden wäre. Die Toten wurden vermutlich nicht gefleddert. Eventuell handelt es sich um Opfer von Aggressionen zwischen lokalen Kleingruppen oder von Epidemien. Vielleicht spielten religiöse oder strafrechtliche Faktoren eine Rolle. Man denke an die Verscharrung von Selbstmördern oder Hingerichteten im Mittelalter außerhalb der Friedhofsmauern.

Auch in den Jahren 1999 und 2000 konnten im Bereich des Gewerbegebietes noch keine Reste des Herrenhauses eines römischen Gutshofes erfaßt werden.

Bei den aufgedeckten römischen Besiedlungsspuren handelt es sich um landwirtschaftliche und gewerbliche Produktionseinrichtungen und um drei Wirtschaftsbauten von bislang ungeklärter Funktion.

Neben einer großen Anzahl von Pfostengruben jeder Form und Größe fanden sich größere, zumeist quadratische Gruben, deren Funktion noch nicht klar ist. Es konnten zwei Brunnen untersucht werden. Der Schacht eines der Brunnen ist rund aus Sandsteinen gesetzt, der andere besitzt einen quadratischen Schacht aus Eichenbohlen.

Etwa 75 m östlich der 1995 ausgegrabenen Töpferei wurde die Trassenführung einer geplanten Querspanne vorab untersucht. Im anstehenden Boden sind mächtige, quadratische bis rechteckige Pfostengruben noch bis zu 80 cm tief erhalten. Diese im Schnitt 0.80 x 1.20 Meter messenden Gruben nehmen Ständer mit Kantenlängen von 40 bis 60 cm auf.



Abb. 5: Pfostengruben der Nordwand eines röm. Gebäudes

Der Gesamtplan zeigt, daß diese Pfosten zu zwei Gebäuden von 16 und 19 m Länge gehörten. Die Breite in südlicher Richtung konnte wegen starker Erosion nicht mehr vollständig erfaßt werden.

100 Meter weiter östlich wurden während der Grabungskampagne des Jahres 2000 die Spuren eines ähnlichen Gebäudes entdeckt. Hier konnte der Grundriß komplett erfaßt werden (Abb. 5 und 6).



Abb. 6: Das röm. Gebäude, zur Hälfte ausgegraben

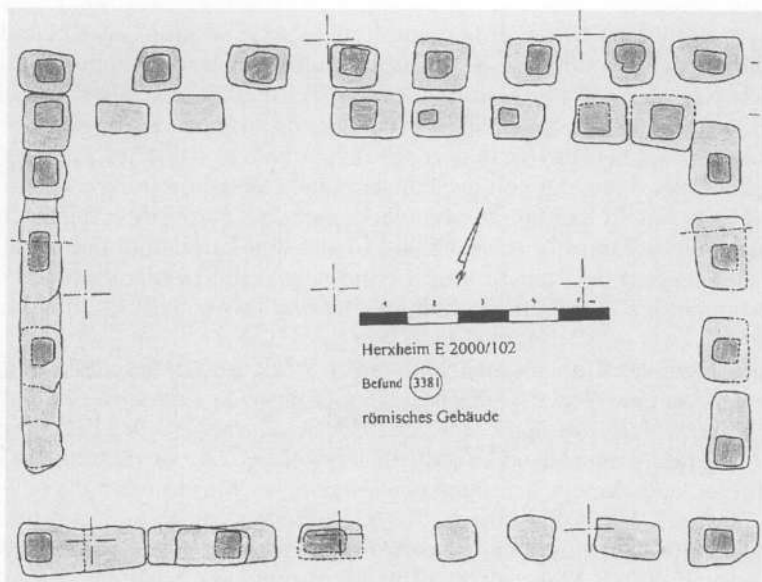


Abb. 7: Grundrißplan des röm. Gebäudes

Er mißt 10 x 14 Meter. Maße und Form der Pfostengruben entsprechen im Wesentlichen denen der beiden zuerst beschriebenen Gebäude. Die Gruben der nördlichen Gebäudeseite sind noch 80 cm tief erhalten, während diejenigen der Südseite erosionsbedingt nur noch zwischen 10 und 40 cm tief sind.

Auch in und um dieses Gebäude konnten keine Hinweise auf die ehemalige Nutzung dokumentiert werden.

Abb. 7 zeigt ein interessantes Detail: es wird von einer Doppelreihe von jeweils acht Pfostengruben gebildet.

Was hat das zu bedeuten? In Profil und Teilplanum zeigt sich, daß die östlichen und die westlichen Pfostengruben der inneren Reihe jeweils eine Pfostengrube der Westseite und der Ostseite schneiden, also jünger zu datieren sind.

Vielleicht wurde hier zur Stützung der baufälligen Nordseite in das stehende Gebäude eine zweite Ständerreihe eingezogen?

Insgesamt konnte im „Industriegebiet West“ bisher ungefähr die Hälfte der ausgewiesenen Fläche untersucht werden. Mit dieser Grabungsfläche wurde jedoch die westliche, plateauartige Hälfte des Areals in ihrem Zentralbereich noch nicht erfaßt. Es bleibt zu hoffen, daß sich dort, im Zuge der aktuell laufenden Grabungsarbeiten, der Schlüssel zu den bisher ergrabenen römischen Befunden findet.

HERXHEIMS REVOLUTIONÄRE UND DER LANDAUER JAKOBINERKLUB IN DEN JAHREN 1791 UND 1792

Andreas Imhoff

Zu Beginn des Jahres 1791 wurde in der französischen Festungsstadt Landau ein Jakobinerklub gegründet. Diese rund 230 Mitglieder starke Vereinigung nannte sich auch „Gesellschaft der Freunde der Constitution“ und setzte sich mehrheitlich aus Vertretern eines aufgeklärten Bürgertums zusammen, die sich den Idealen der Französischen Revolution verschrieben hatten. Erklärtes Ziel des Klubs war es, die Umsetzung der von der Pariser Nationalversammlung erlassenen Gesetze und Dekrete in Landau zu überwachen und so zum Erfolg der Revolution beizutragen. In organisatorischer Hinsicht hatte den Landauern dabei die Straßburger Gesellschaft der Konstitutionsfreunde als Vorbild gedient, die wiederum die Satzungen der Muttergesellschaft, des Pariser Jakobinerklubs, übernommen hatte.

In Landau tagte der Klub anfänglich im ersten Stock des Kaufhauses (heute: Altes Kaufhaus), dann im Weißen Ochsen in der Gerberstraße und später in der katholischen Schule. Nach der Bombardierung der Stadt während der Belagerung des Jahres 1793 mußte man in ein Privathaus ausweichen. An den Sitzungen konnte jeder Bürger teilnehmen, der über ein festgelegtes Mindestvermögen verfügte („Actif-Bürger“). Die Aufnahme in die „Gesellschaft“ erfolgte, wenn man nach Vorschlag von zwei Mitgliedern anschließend von der sogenannten Ballotage-Kommission mit 2/3 Mehrheit gewählt wurde und seinen Mitgliedsbeitrag in Höhe zwischen 3 und 10 Livres entrichtet hatte. Zum Aufnahmeverfahren gehör-

te der öffentlich abgelegte Eid „Frei leben oder sterben“. Es gab eine Anwesenheitspflicht, die ernst genommen wurde. Die Sitzungen, die alle drei Tage stattfanden, begannen normalerweise abends um 20 Uhr und dauerten etwa zwei Stunden. In den Wintermonaten traf man sich bereits um 17 Uhr. Die Mitglieder erschienen zu den Treffen mit der Nationalkokarde am Hut und dem Nationalband über der Brust. Die Sitzungen leitete ein Präsident, der jeweils für einen Monat gewählt wurde. Ihm zur Seite standen zwei Sekretäre, die über den Ablauf der Sitzungen zu wachen hatten. Diese begannen mit einer Begrüßung durch den Präsidenten und setzten sich mit Diskussionen, Reden und dem Vorlesen der eingegangenen Korrespondenz fort.¹

Der Landauer Jakobinerklub erlangte nicht nur für den Fortgang der innerstädtischen Revolution große Bedeutung. Schon bald nach seiner Gründung nahmen Revolutionäre aus den umliegenden Gemeinden ratsuchend Kontakt mit ihm auf. Wir wissen das, weil über die Sitzungen der Landauer Jakobiner Protokoll geführt wurde und sich dieses Protokollbuch erhalten hat.² Der Kontakt der Herxheimer Revolutionäre mit dem Landauer Klub erstreckte sich über zehn Monate, von Dezember 1791 bis Oktober 1792. Natürlich können hier nicht alle Tagesordnungspunkte, die Herxheim betrafen, erörtert werden. Wir wollen uns auf einige wenige beschränken.

So lesen wir beispielsweise in den Protokollen, dass ein Herxheimer Bürger Mitglied des Landauer Jakobinerklubs war. Es handelte sich um Johann Wilhelm Schultz, Gerichtsschreiber und Schwager des Ochsenwirtes.³ Am 14. Dezember 1791 wurde er von der schon erwähnten Ballotage-Kommission zum Mitglied erwählt. Im Klub scheint er allerdings keine besondere Rolle gespielt zu haben. Sein Name taucht im Protokollbuch zumindest nur zweimal auf.

Knapp drei Monate später erfahren wir, dass die Herxheimer Revolutionäre selbst einen Jakobinerklub gründen wollten und sich deshalb schriftlich an die Landauer gewandt hatten: In der Sitzung vom 5. Februar 1792 wurden zwei Briefe von ihnen vorgelesen, die eben diese Gründung zum Inhalt hatten. Im „ersteren begehren und bitten sie um unsere Unterstützung in ihrer nächstbevorstehenden Einrichtung einer Constitutionsgesellschaft“, heißt es da im Protokollbuch.⁴ Welche Herxheimer Bürger den Brief verfaßt hatten, wird leider nicht erwähnt. Auch der weitere Wortlaut des Briefes ist unbekannt. Im zweiten Schreiben baten die Herxheimer, sich mit der Landauer Gesellschaft verbrüderern zu dürfen. Im revolutionären Frankreich war die symbolische Verbrüderung zwischen Jakobinerklubs eine gängige Praxis und diente dazu, die Einigkeit zwischen den Revolutionären zu stärken.

In der übernächsten Sitzung des Klubs, am 10. Februar, wurde dann „ein Brief von Herxheim vorgelesen, in welchem sie uns ersuchen, künftigen Donnerstag als den 16ten der Errichtung ihrer Gesellschaft beizuwohnen und die von unserer Seite ihnen versprochene Abschrift unserer Gesellschaftsregeln ohnfehlbar mitzubringen.“⁵ Die wiederholte Nennung der „Constitutionsgesellschaft von Herxheim“ in späteren Sitzungen beweist, dass die Gründung des Herxheimer Jakobinerklubs dann auch tatsächlich stattgefunden hatte. Im übrigen wissen wir äußerst wenig über den Herxheimer Klub. Pfarrer Kessler erwähnt ihn in seiner

Arbeit über die Französische Revolution in Herxheim nicht und scheint ihn auch nicht gekannt zu haben. Wie in vielen anderen Dörfern und Städten, in denen es revolutionäre Bestrebungen gegeben hatte, wurde offenbar auch in Herxheim sämtliches Schrifttum, das die Mitgliedschaft bestimmter Personen in revolutionären Vereinigungen dokumentierte, in nachrevolutionärer Zeit beseitigt. Dass das Landauer Protokollbuch die Zeit überdauert hat, ist deshalb für die historische Forschung ein großer Glücksfall.

In den Monaten März, April und Mai erreichten den Landauer Klub mehrere Briefe, in denen die Herxheimer Jakobinergesellschaft um Unterstützung im Kampf gegen die „nonconstitutionellen“ bzw. „fanatischen Geistlichen in ihrer Gegend“ aufrief.⁶ Gemeint war damit unter anderem Pfarrer Johannes Baptist Heel. Er gehörte zu jenen vielen katholischen Geistlichen, die sich geweigert hatten, einen Eid auf die neu eingeführte Zivilverfassung des Klerus abzulegen, durch die die katholische Kirche eine dem Staat untergeordnete Instanz werden sollte. Pfarrer Heel war „ins Ausland“ nach Knittelsheim geflohen - das kurpfälzische Dorf lag außerhalb der von Frankreich kontrollierten „Souveränitätslande“ - und wirkte von dort aus seelsorgerisch.⁷ Daneben scheinen er und andere Geistliche nachhaltig gegen die südpfälzischen Revolutionäre mobil gemacht zu haben. Noch im Oktober 1792 findet sich im Landauer Protokollbuch der Eintrag: „Ein Brief von unsern Freunden von Herxheim wird abgelesen, welcher uns berichtet, daß noch immer in ihrer Nachbarschaft aufrührerische Geistliche sich inconstitutionell betragen durch Predigten.“⁸

Im Protokollbuch ist dies die letzte Kunde von den Herxheimer Verhältnissen. Warum in den nachfolgenden Sitzungen Herxheimer Belange nicht mehr zur Sprache kamen, wird wohl immer ein Geheimnis bleiben.

Anmerkungen

- 1) Zu den Landauer Jakobinern siehe Hans Ziegler: Die Landauer Gesellschaft der Konstitutionsfreunde. In: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz, Bd. 73, 1976, S. 221-294.
- 2) Die Quelle befindet sich im Stadtarchiv Landau (B I 109) und wurde neuerdings ediert von Andreas Imhoff und Michael Martin: Die Landauer Jakobinerprotokolle 1791-1794. Neustadt a.d. Weinstr. 2001 (Stiftung zur Förderung der Pfälzischen Geschichtsforschung. Reihe A: Pfälzische Geschichtsquellen Band 3)
- 3) Der Vater von Johann Wilhelm Schultz war Lehrer Valentin Schultz, sein Onkel Edmund Schultz seit 1763 fürstbischöflicher Oberschultheiß in Lauterburg. Johann Wilhelm starb 1798 als Notar. Angaben nach Franz Xaver Kessler: Herxheim während der französischen Revolution, Landau 1902, S. 22.
- 4) Imhoff/Martin (wie Anmerk. 2), S. 75.
- 5) Imhoff/Martin (wie Anmerk. 2), S. 77.
- 6) Imhoff/Martin (wie Anmerk. 2), S. 81, 86 und 91.
- 7) Zu Heel siehe Egon Ehmer: Pfarrer Johannes Heel. In: Mitteilungsblatt Herxheim Nr. 47 u. 50 (1994).
- 8) Imhoff/Martin (wie Anmerk.2), S. 116.

HERXHEIM UNTER DER WELTLICHEN HERRSCHAFT DER BISCHÖFE VON SPEYER BIS 1790

Egon Ehmer

Das Hochstift Speyer

Im Laufe der Jahrhunderte gelang es der Speyerer Domkirche, durch Schenkungen ansehnlichen Besitz zu erwerben. Daraus entwickelte sich das spätere Fürstbistum Speyer.

Schon die Merowingerkönige sollen die Speyerer Kirche mit Grundbesitz in der Nähe der Bischofsstadt und in der Mittelhaardt ausgestattet haben. In der fränkischen Zeit kam der Bienwald dazu. Die Salier gelten als die wichtigsten Förderer des Bistums auf dem Weg zu einem weltlichen Territorium, zum Hochstift Speyer. Am 5. April 1057 schenkte der sechs Jahre alte König, der spätere Kaiser Heinrich IV., auf Drängen seiner Mutter Agnes der Domkirche in Speyer fünf große Güterkomplexe rechts und links des Rheines, darunter auch ein großes Gut in Herxheim. Es wurde der Domkirche zur freien Verfügung gestellt, die damit die weltliche Herrschaft über Herxheim erlangte.

Der Streit zwischen Papst Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV., wer die Bischöfe in ihr Amt einsetzen dürfe (Investiturstreit), wurde 1122 durch das Wormser Konkordat beigelegt. Von da an wurden die Bischöfe zu weltlichen Herren von deutschen Würdenträgern (Domkapitel/Adelige) gewählt und vom Kaiser oder einem Stellvertreter eingesetzt. Vom Papst erhielten sie mit Ring und Stab ihre geistlichen Würden.

Im Investiturstreit (Canossa 1077) war der Speyerer Bischof Rüdiger Hutzmann ein Verbündeter des Kaisers. Aus Dankbarkeit erhob ihn Heinrich IV. im Januar 1086 zum Grafen des Lutramforstes¹ im Speyergau und des rechtsrheinischen Uffgaves.

Auch in späteren Auseinandersetzungen mit Päpsten und inneren Feinden sahen sich die deutschen Kaiser genötigt, ihren Bundesgenossen aus Dank Herrschaftsrechte abzutreten. Unter dem Stauferkaiser Friedrich II. wurden auf dem Reichstag zu Worms im Jahre 1231 den deutschen Fürsten die Rechte von „Landesherrn“ übertragen, Rechte, die bisher der Kaiser innehatte.

Diese Entwicklung erreichte nach dem Niedergang der Stauferkaiser ihren Höhepunkt im 14. Jahrhundert. Kaiser Karl IV. aus dem Hause Luxemburg bestätigte 1356 in der „Goldenen Bulle“ von Prag das Recht der Reichsfürsten, den deutschen König zu küren, zu wählen. Sieben Kurfürsten waren es später, darunter die drei Erzbischöfe von Köln, Mainz und Trier, denen dieses Wahlrecht zustand. Seinem Günstling und Berater Bischof Lambert von Speyer gewährte der Kaiser am 20. April 1366 in Prag das Münzrecht sowie das Recht, die Schultheißen und die vom Bischof abhängigen Beamten zu ernennen, ferner versprach er die Immunität für die bischöfliche Pfalz und die geistlichen Häuser in Speyer, gab das Recht zur Kriegsführung und das Recht, Märkte zu errichten. Zugleich wurde der weltliche Herrschaftsbereich des Bischofs beschrieben. Damit war die Grundlage für das weltliche Territorium „Hochstift Speyer“ geschaffen.²

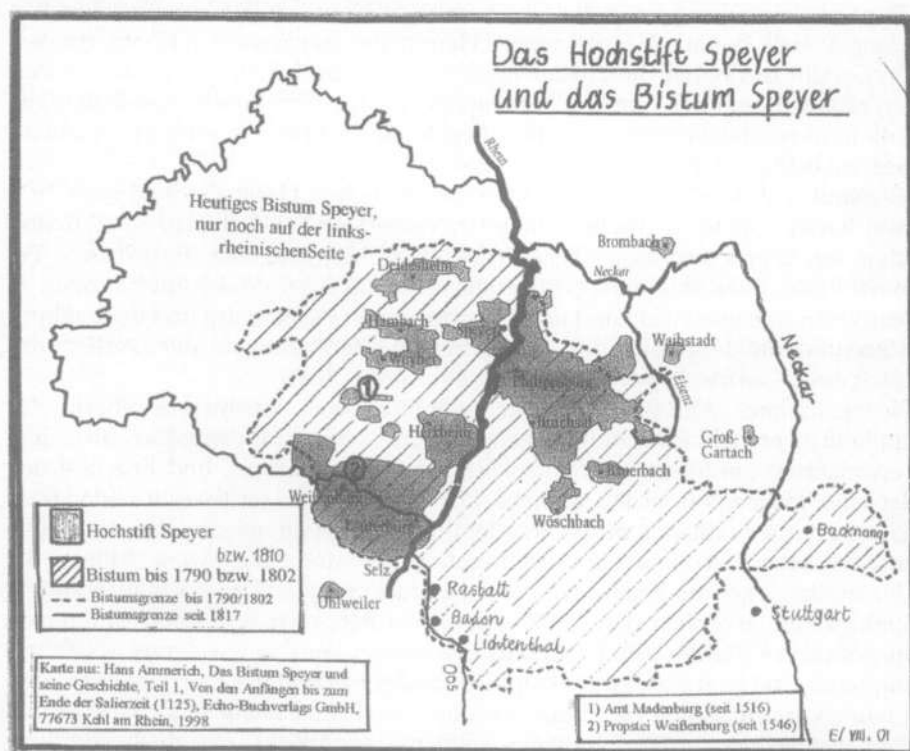
Durch Kauf konnte das Hochstift Speyer im Jahre 1516 das Amt Madenburg und, im Jahr 1546, die Propstei Weißenburg erwerben. Die Propstei, ein Rest der einst mächtigen Reichs-Abtei Weißenburg, trug noch deren Fürstenrang. Von nun an führten die Bischöfe von Speyer zugleich den Titel „gefürsteter Propst von Weißenburg“. Sie konnten bei den Reichstagen den dritten Platz in der Prälatenbank einnehmen, während sie vorher mit dem zehnten Rang zufrieden sein mussten.³ Sie fügten zu ihrem Bischofswappen das Wappen von Weißenburg und ließen sich, vielleicht von da an, „Fürstbischof“ nennen.

Im Abwehrkampf des Hochstifts Speyer gegen das übermächtige protestantisch-pfälzische Kurfürstentum verbündete sich Bischof Philipp Christoph Freiherr von Sötern (1610 bis 1652) mit Frankreich. Er ließ sich neben seinem Bischofsamt in Speyer zum Erzbischof von Trier wählen und wurde damit deutscher Kurfürst. Sein Nachfolger, der Speyerer Bischof Lothar Friedrich Freiherr von Metternich (1652 bis 1675), war im „Nebenamt“ Erzbischof von Mainz und Bischof von Worms und damit ebenso Kurfürst wie der Speyerer Bischof Johannes Hugo Freiherr von Orsbeck (1677 bis 1711) als Erzbischof von Trier.

Diese und andere Fürstbischöfe sahen sich in erster Linie als Landesherren des Hochstifts, das mit knapp 1000 Quadratkilometern weniger als ein Fünftel der Fläche der heutigen Pfalz hatte und um das Jahr 1530 knapp 30.000 Einwohner zählte. Der politische Schwerpunkt des Hochstifts Speyer lag mit den Regierungssitzen Udenheim/Philippsburg und Bruchsal, ab 1725, auf der rechten Rheinseite.⁴ Hier baute Bischof Damian Hugo Philipp Graf von Schönborn in den Jahren 1722 bis 1732 das Bruchsaler Schloss.

Bedeutend größer war das Bistum Speyer, das seinen Schwerpunkt ebenfalls auf der rechten Rheinseite hatte. Für die geistliche Betreuung des Bistums wurde ein Weihbischof eingesetzt. Vier Pröpste in den vier Archidiakonaten des Hochstifts unterstützten ihn. Im linksrheinischen Gebiet war es der Dompropst in Speyer mit den Dekanen der vier Landkapitel Weißenburg, Herxheim, Weyher und Böhl. Diese Ordnung wurde durch das französische Vormachtsstreben unter Ludwig XIV. gestört, der nach dem Frieden von Nimwegen (1679) das Gebiet südlich der Queich unter seine Oberherrschaft stellen konnte. Im Frieden von Ryswick 1697 musste der König mit Ausnahme von Landau und dessen Stadtdörfern das Oberamt Germersheim zurückgeben, doch im fürstbischöflichen Oberamt Lauterburg blieben er und seine Nachfolger weiterhin jeweils der „Souverain“, bis die Französische Revolution von 1789 ein Jahr später begann, allem ein Ende zu machen. 1790 wurde Herxheim dem französischen Departement Niederrhein zugeschlagen, die Geistlichen dem Bischof von Straßburg unterstellt. Im Frieden von Campoformio 1797 verzichtete nach Preußen auch Österreich auf das linke Rheinufer, das mit dem Frieden von Lunéville 1801 französisches Staatsgebiet wurde. Die Gemeinden südlich der Queich gehörten nun bis 1815 zum Departement Niederrhein mit dem Hauptort Straßburg, die Gemeinden nördlich der Queich zum Departement Donnersberg mit dem Hauptort Mainz. Jedes Departement bildete ein eigenes Bistum. Damit hörte der weltliche Besitz und die geistliche Gewalt des letzten Fürstbischofs Wilderich von Waldendorf auf dem Gebiet der linken Rheinseite praktisch auf. Sein übriger Besitz auf rechtsrheinischem Gebiet fiel nach den

Beschlüssen des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 an den protestantischen Markgrafen von Baden. Der Bischof durfte aber seinen Titel „Reichsfürst“ bis zu seinem Tode im Jahre 1810 führen und bekam auch eine stattliche Rente. Mit seinem Tode wurde der rechtsrheinische Teil des bisherigen Bistums Speyer den benachbarten Bistümern zugewiesen.



Anmerkungen:

- 1) Der Lutramtsforst war ein Teil des Speyergaues, der, wie auch der Speyergau, seine Gerichtsstätte bei Frankweiler hatte. Später ging der Lutramtsforst dem Hochstift Speyer verloren.
- 2) Ludwig Stamer, Kirchengeschichte der Pfalz, 2. Teil, Pilgerdruckerei, Speyer, 1949, S. 78 ff.
- 3) Bertold Schnabel, Der Speyerer Bischof Rudolf von Frankenstein nimmt von der gefürtesten Reichspropstei Weisenburg Besitz, in: „L'Outre-Forêt, Revue d' Histoire de L'Alsace du Nord“, Revue trimestrielle (III-1984) Nr. 47
- 4) Zwischen der freien Reichsstadt Speyer und dem Bischof mit dem Domkapitel kam es oft zu Spannungen, sodass der Regierungssitz des Hochstifts Speyer zuerst nach Udenheim/Philippsburg (1371 bis 1723) und dann nach Bruchsal verlegt wurde.

DAS (OBER)AMT LAUTERBURG

Egon Ehmer

Herxheim im Oberamt Lauterburg

Herxheim stand seit 1679 mit den anderen Ortschaften des fürstbischöflichen Oberamts Lauterburg unter der Oberherrschaft (Souveränität) der französischen Krone. Von da an hatte Herxheim zwei Herren, den französischen König, vor dessen Gericht in Colmar die bedeutenderen Rechtsstreitigkeiten entschieden werden mussten, und den Fürstbischof von Speyer, dem Frankreich seine bisherigen Einkünfte aus den Steuern und einige Rechte, so bis zwölf Frondienste im Jahr zu fordern, belassen hatte.

Niemand will zwei Herren dienen. So gab es auch in Herxheim bald nach 1679 zwei Parteien, eine „deutsche“, die ihrem bisherigen Landesherrn, dem Fürstbischof von Speyer und seiner Verwaltung, treu blieb, und eine „französisch“ gesinnte Partei, die sich widerspenstiger geben konnte, weil sie sich auf französische Beamte im französischen Landau, im französischen Weißenburg und in Straßburg stützen konnte. Das Lokal der „Deutschen“ in Herxheim war der „Adler“, das Lokal der „Franzosen“ war die Wirtschaft „Zum Ochsen“.

Die Herxheimer „Altmühle“, eine Mehlmühle, die dem Fürstbischof gehörte, war um 1740 nicht mehr im Stande, das angelieferte Getreide zu vermahlen. Trotzdem verweigerten die fürstbischöflichen Behörden in Lauterburg und Bruchsal den Bau einer zweiten Mühle in Herxheim. Die Herxheimer wandten sich an den französischen Intendanten in Straßburg, der ihnen die Erlaubnis zum Bau der Mühle zusagte. Jetzt erst lenkte man in Bruchsal ein, und eine zweite Mühle, die „Neumühle“, konnte gebaut werden.¹ Geschickt nützte Frankreich auch andere Streitigkeiten zwischen den fürstbischöflichen Behörden und ihren Untertanen aus. Als sich 1776/77 das Fürstenhaus Löwenstein-Wertheim weigerte, als Zehntempfänger in Herxheim seiner Baupflicht an der Herxheimer Pfarrkirche nachzukommen, rief man von Herxheim aus das königliche Gericht in Colmar an, das die Löwensteiner zur Bezahlung des Neubaus der großen Kirchenhalle verpflichtete, die der französische Festungsbauingenieur Gavillet in Landau dann geplant hat.²

So hatten seit Beginn des 18. Jahrhunderts nicht wenige Herxheimer ein zwiespältiges Verhältnis zum fürstbischöflichen Oberamt Lauterburg. Die Abneigung gegen das Oberamt und die von ihm bisher verhängten, angeblich ungerechten Lasten machte sich Luft in den Ende März 1789 verfassten 28 Beschwerdepunkten, die knapp 50 Herxheimer unterschrieben und gemäß der Anordnung von Paris bei der Provinzialversammlung in Hagenau abliefern.³ Und ein Jahr später, am 14. April 1790, schrieb man von Herxheim aus nach Straßburg: „Unsere Gesinnung ist, nicht mehr ... das Oberamt (in Lauterburg) zu brauchen.“

Zur Geschichte des Oberamts Lauterburg⁴

Der Name Lauterburg erscheint erstmals im Jahre 1252, als König Wilhelm von Holland auf Bitten des Speyerer Bischofs Heinrich II. Graf von Leiningen dem Ort Lauterburg das Marktrecht verlieh. Um diese Zeit war das Bienwaldgebiet mit

seinen umliegenden Ortschaften schon in bischöflichem Besitz. Im Jahre 1264 wurde Bischof Heinrich II. als Herr der Burg an der Lauter bestätigt. Ein Jahr später war er anerkannter Herr über den Bienwald, der damals angeblich bis nach Rheinzabern reichte und an den Klingbachwald grenzte. Im Jahr 1341 tritt unter dem Namen „Luterburg“ erstmals das Amt Lauterburg urkundlich in Erscheinung.

Ursprünglich wurde das Hochstift Speyer nur durch zwei Ämter verwaltet. Auf der rechten Rheinseite war es das Amt Bruhrain mit Sitz in Udenheim (Philippsburg) und auf der linken Seite das Amt Lauterburg. Als Bischof Matthias, Herr von Rammung, am 23. September 1464 in Hanhofen die Huldigung seiner Untertanen aus den umliegenden Ortschaften entgegennahm, wurde er vom Lauterburger Amtmann begrüßt, der die dort wohnenden Leute des Hochstifts zum Treueschwur aufforderte. Der bischöfliche Besitz an der Mittelhaardt wurde damals durch Schaffnereien/Kellereien auf der Kästenburg (Hambacher Schloss), später in Kirrweiler, dazu in Hanhofen mit der bischöflichen Burg Marientraut, in Deidesheim und in Edesheim verwaltet. Diese Ämter bildeten ursprünglich das „Untere Amt Lauterburg“. Schon Mitte des 16. Jahrhunderts entstand durch Abtrennung vom (Ober)Amt Lauterburg das Oberamt Kirrweiler. Es verwaltete die Gemeinden nördlich der Queich, die bald darauf von Frankreich als Nordgrenze des Elsass betrachtet wurde. Nachdem das Oberamt Lauterburg im Frieden von Nimwegen 1679 unter französische Oberherrschaft geraten war, kam dem fürstbischöflichen Oberamt Kirrweiler größere Bedeutung zu. So hatte die in der Pfalz bedeutendste Orgelbauerfamilie Seuffert ihre Werkstatt in Kirrweiler, wo z. B. Ignaz Seuffert als fürstlich Speyerischer Landorgelmacher am Ende des 18. Jahrhunderts zahlreiche Orgelbauwerke schuf, so auch das im benachbarten Mörlheim. Im Gegensatz dazu konnte sich das Oberamt Lauterburg nach 1679 nicht weiterentwickeln. Es wurde angeblich nach 1719 zu einem Amt abgestuft und nur noch von einem Amtmann verwaltet, während am Oberamt in Kirrweiler bis zur Französischen Revolution ein Oberamtmann tätig war.

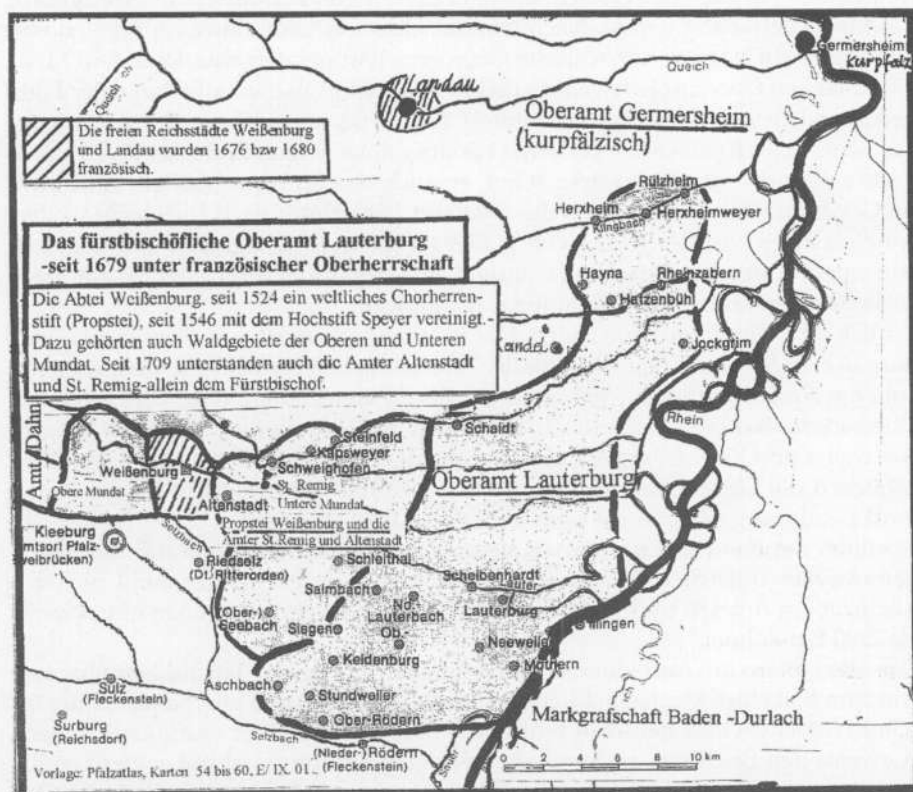
Zurück zum Oberamt Lauterburg! Der Bienwald gliederte das Oberamt Lauterburg in eine Süd- und eine Nordhälfte. Zum südlichen Amtsbezirk, dem späteren „oberen Amt Lauterburg“, gehörten 14 oder 15 Gemeinden, darunter Salmbach, Oberrödern, Mothorn, Lauterbach, Scheibenhardt, Stundwiller, Aschbach, Siegen, Neeweiler und Kentenburg, dazu auch Schaidt nördlich des Bienwaldes. Um 1530 zählten diese Ortschaften insgesamt etwa 2700 Einwohner, darunter die Amtstadt Lauterburg 642 und die Gemeinde Schaidt 703 Bewohner.

Nördlich des Bienwaldes waren es sieben Ortschaften: Herxheim mit 746, Herxheimweyher mit 65, Rülzheim mit 456, Hayna mit 137, Hatzenbühl mit 181, Rheinzabern mit 456 und Jockgrim mit 171 Bewohnern, zusammen etwas mehr als 2200 Einwohner.⁵

Das alte „Jochgrim“, auf einer steilen, schmalen Zunge des Hochrheinufer, war wie zum Bau eines kleinen Städtchens im Schutze einer Burg geschaffen. Unter Bischof Nikolaus (1381 bis 1396) wurde die Burg neu errichtet und diente danach zeitweise den Bischöfen als ländliche Residenz. Ein Burgvogt mit seiner Familie und wenigen Dienstleuten hütete sie. Daneben gab es hier schon 1341 einen „Kel-

ler“, der die Steuern in Form von Naturalien einzutreiben, diese eventuell zu lagern, zu verkaufen und mit dem fürstbischöflichen Oberamt in Lauterburg zu verrechnen hatte. Sein Amt wurde später auch vom Burgvogt wahrgenommen. Im Bauernkrieg 1525 wurde die Burg verwüstet und musste danach mit Strafgeldern, die man den Bauern auferlegte, wieder aufgebaut werden.⁶

Im Jahre 1546 konnte Bischof Philipp II. Freiherr von Flersheim die Propstei Weißenburg, mitten in der freien Reichsstadt Weißenburg gelegen, erwerben. Dazu gehörte auch das kleine Amt St. Remig mit den Dörfern Kapsweyer und Steinfeld. Amtssitz war die Burg St. Remig am Ufer der Lauter südlich von Schweighofen. Wallreste der Burganlage sind heute noch zu sehen. Weiterhin kam das Hochstift Speyer in Mitbesitz des Amtes Altenstadt mit seinen sieben Gemeinden. Das Amt Altenstadt gehörte zur Hälfte der Kurpfalz, bis es 1709 auf dem Tauschwege ganz dem Hochstift zufiel. Schließlich fiel schon 1608 auch das bisher mit den Herren von Dahn gemeinsam verwaltete Amt Dahn an das Hochstift Speyer zurück. In vielen Fällen hatten die Ämter St. Remig, Altenstadt und Dahn ihre Entscheidungen mit dem (Ober)Amt Lauterburg abzusprechen oder sie gar von ihm genehmigen zu lassen.



Vielleicht wurde in diesem Zusammenhang das Oberamt Lauterburg neu organisiert. Die Dörfer südlich des Bienwaldes wurden von einer besonderen Amtsstelle beim Oberamt verwaltet, die auch „Oberes Amt Lauterburg“ genannt wurde. Für die Gemeinden des Hochstifts nördlich des Bienwaldes wurde ein „Unteramt“ im Schlossgebäude Jockgrim eingerichtet, zu dem Herxheim mit den schon genannten Nachbarorten zählte. Beide Ämter waren Behörden des Oberamts Lauterburg.

Die (Ober)Amtleute wurden in der Regel aus der Verwandtschaft des Fürstbischofs genommen und hatten bischöfliche Lehen in Besitz.⁷ Nachdem das Oberamt Lauterburg unter französische Souveränität gekommen war, wurden in Absprache mit dem Fürstbischof nur französisch gesinnte Familien als Oberamtleute ausgewählt. Hatte eine Adelsfamilie ihren Stammsitz im Rechtsrheinischen, so durfte sie das Amt in Lauterburg oder ihre Besitzungen südlich der Queich nur antreten, wenn sie zuvor die französische Staatsbürgerschaft annahm. Das lehnten manche ab und verkauften ihre linksrheinischen Güter.⁸ An ihre Stelle rückten franzosenfreundliche Familien nach, so die Familie Neubeck, die auch in Herxheim zu reichem Besitz kam, das Prätorienamt (Schultheißenamt) im französischen Weißenburg ausübte, vom französischen König Ludwig XV. geadelt wurde, schon um 1705 die Oberamtsverweserstelle in Lauterburg innehatte und zuletzt ihre Oberamtsstelle in Lauterburg mit dem Beginn der Französischen Revolution verlor. Damit war auch das Ende des Oberamts Lauterburg gekommen.

Anmerkungen

- 1) Egon Ehmer, Zur Geschichte der beiden Herxheimer Mehlmühlen, in: 1225 Jahre Herxheim, Herxheim 1998
- 2) ebenso, Baugeschichte und Beschreibung der Pfarrkirche St. Maria in Herxheim, S. 54 ff.
- 3) Gemeindearchiv Herxheim, B 3, Band 1 (1788 bis 1791), S. 42 ff.
- 4) Dazu: Doll/Ammerich, Palatia Sacra, Teil I Bistum Speyer, Band 2, Der Landdekanat Weißenburg, Gesellschaft f. mittelrheinische KiGeschichte, Selbstverlag, Mainz 1999, S. 29
Dieter Rasimus, Die Königsdörfer und Königsleute des bischöflich-speyerischen Amtes Lauterburg, Inaugural-Dissertation, Selbstverlag, S. 181 ff.
Meinrad Schaab, Territoriale Entwicklung der Hochstifte Speyer und Worms, PfalzAtlas, Textband, 20. Heft
Meinhold Lurz, Die Ritter von Venningen, Sinsheim 1996, darin S. 21 ff.: Entstehung und Verwaltung des Amtes Kirrweiler; S. 39 ff.: Das obere Amt Lauterburg
Albert Schwarz, Der Bauernkrieg 1525, S.261 ff., in: Wörth am Rhein, Ortschronik, Band I, Wörth 1983
- 5) Willi Alter, Das Hochstift Speyer zu Anfang des 16. Jahrhunderts, PfalzAtlas, Textband III, 35. Heft
- 6) Dieter Rasimus, Chronik der Gemeinde Jockgrim, Jockgrim 1992, S. 51 ff.
- 7) Oberamtleute in Lauterburg waren in der Zeit von 1555 bis 1700 unter anderen Hans Jakob Holzapfel von Herxheim im Jahr 1578; Hans Wilhelm Holzapfel von Herxheim im Jahr 1615 und Philipp Jakob Holzapfel von Herxheim im Jahr 1650.
Ausfaut in Lauterburg waren unter anderen Heinrich Holzapfel von Herxheim zwischen 1506 und 1514; Hans Jakob Holzapfel von Herxheim zwischen 1589 und 1614 und Johann Wilhelm Holzapfel von Herxheim zwischen 1614 und 1630.
Der Ausfaut stand dem Range nach unter dem Oberamtmann/Amtmann. Er ließ bestimmte Steuern solcher Leibeigenen seines Herrn einziehen, die im Territorium eines anderen Landesherrn wohnten. Den Amtleuten standen sachkundige Schreiber zur Verfügung. Waren sie tüchtig, konnten sie zum bischöflichen Landschreiber aufsteigen. In den Jahren 1502 und 1507 wird ein Georg Brentz als solcher genannt. Ein Jörg Brentz war 1505 Gerichtsschöffe in Herxheim. Die Gewanne „Brenzäcker“ im Nordwesten der Gemarkung Herxheim erinnert an die Familie Brentz.

Die Holzapfel von Herxheim werden schon im Jahre 1304 als in Herxheim ansässig genannt. Bereits im Jahr 1530 haben sie Herxheim verlassen, ihre dortigen Güter verpachtet und wohnen nun in Weißenburg und in Lauterburg, wo sie im Dienste der Stadt Weißenburg oder des fürstbischöflichen (Ober)Amts Lauterburg stehen. Auf dem Schlossplatz in Lauterburg westlich der katholischen Kirche sind in den beiden Eckgebäuden zur Hauptstraße hin zwei Schulen untergebracht. Im Hof der Schule auf der Ostseite ist in die Wand der Volksbücherei neben dem schönen Treppenaufgang im Renaissancestil eine verwitterte Sandsteintafel eingemauert. Mit Mühe kann man die Namen des Hans Jacob Holzapfel von Herxheim und seiner Gattin Anastasia von Reinach entziffern, die hier vor über 400 Jahren ihren Dienstsitz hatten. Später verlegte die Familie Holzapfel ihren Hauptsitz an den Oberrhein und nannte sich nicht mehr „Holzapfel von Herxheim“, sondern „von Holzapfel“.

- 8) Staatsarchiv Ludwigsburg, Bestand B 139 a, Bü 636: „Deshalb haben schon mehrere Cavaliers in Herxheim ihre Güter in Herxheim verkauft“.

JAHRHUNDERTALTER BRAUCH: LAURENTIUSBROTWEIHE

Hermann Rieder

Vor 355 Jahren war großes Unheil über Herxheim gekommen. Die Pest wütete im Dorf und raffte die Einwohner dahin. Seuche und Hunger bedrohten die Einwohnerschaft. Der Ort war vom Aussterben bedroht. Rettung vor dem Hunger brachten die Hilfsaktionen der Ortsnachbarn. Vor dem Pesttod rettete der Allmächtige die übriggebliebenen Herxheimer. Davon waren die Überlebenden Herxheims zutiefst überzeugt. Das Gelübde des Laurentiusbrotes, in Todesnot gemacht, ist Zeichen ihres unerschütterlichen Gottvertrauens, Laurentius-Brotspende und -Brotweihe sind Ausdruck des Dankes der Überlebenden und deren Nachkommen gegenüber Gott und den Wohltätern. In feierlicher Form gedachte die Gemeinde wieder dieses unvergesslichen Ereignisses der Jahre 1666/67, die als schreckliche Pestzeit in die Ortsgeschichte eingegangen sind. Als angesichts der gefährlichen Seuche wegen der Ansteckungsgefahr Herxheim von der Außenwelt abgeriegelt war und die Lebensmittelvorräte ausgingen, zeigten sich die Bewohner der kurpfälzischen Orte Offenbach, Ottersheim, Knittelsheim und Bellheim hilfsbereit. An der Gemarkungsgrenze legten sie Brot und sonstige Nahrungsmittel für die von der Seuche und Hunger bedrohten Herxheimer ab. So großzügig und selbstlos die Ortsnachbarn Hilfe leisteten, so hochherzig erwiesen sich die geretteten Herxheimer gegenüber ihren Wohltätern. In ihrer Not gelobten die Herxheimer für den Fall, dass Pest und Hungersnot schwinden, alljährlich mit einer großen Brotspende ihren hilfsbereiten Nachbarn zu danken, und zwar an der Stelle, wo sie die Hilfgaben erhalten hatten. Doch kein gewöhnliches Brot sollte ihre Dankesgabe sein. Brot von der neuen Ernte, das sogenannte „Erstlingsbrot“, das einen ganz besonderen Stellenwert in früheren Zeiten hatte, und geweiht musste es sein entsprechend ihrer religiösen Überzeugung, damit es den Wohltätern an Leib und Seele zum Segen gereiche. Das Brot nannten sie „Laurentiusbrot“ und seine Segnung die Laurentiusbrotweihe in Anlehnung an den heiligen Laurentius, der im 3. Jahrhundert in Rom Brot an die Hungernden verteilte. Getreu im Gelübde der Vorfahren und in herkömmlicher Gesinnung begingen die Herxheimer den denkwürdigen Tag. Mit ihrem Brotgelübde haben die Altvorderen auf Gott als ihre noch einzige Hoffnung auf Rettung gesetzt und wurden dabei nicht enttäuscht.

Das Brotgelübde lässt erkennen, dass Alltag und Glauben damals eng miteinander verbunden waren.



Brotweihe seit mehr als 300 Jahren

Foto: Hermann Rieder

Das Fest wird immer am Sonntag nach dem Namensfest des heiligen Laurentius (10.08.) gefeiert. Während des grauenhaften Geschehens entstand das Brotgelübde der Ahnen, das die Herxheimer alljährlich vollziehen. Weder Not- und Kriegsjahre, weder Gleichgültigkeit noch politische Pression konnte diesen Brauch im Laufe der Jahrhunderte einstellen. Die Herxheimer bewahrten ihre Glaubensüberzeugung, ihre Selbstverpflichtung und ihre Dankeshaltung über Generationen hinweg bis auf den heutigen Tag. Am frühen Sonntagmorgen wurde der „Brotwagen“ auf dem unteren Kirchberg wieder aufgestellt. Die Herxheimer haben wie eh und je ihre Brotspende als Dankgabe zum Wagen gebracht. Nach dem Hochamt - der Wagen hatte sich inzwischen mit Brot gefüllt - weihte Pfarrer Bernhard Bohne das Brot mit Weihwasser und Weihrauch. Unter dem Klang der großen Glocke rollte zur Mittagszeit der Brotwagen, gezogen von zwei Pferden, hinaus ins „Finsterfeld“ an die Gemarkungsgrenze zu Ottersheim, wo das geweihte Laurentiusbrot als Dankes- und Segensgabe an die Nachkommen der Wohltäter von einst verteilt wurde. Es waren ca. 22 Ztr. Brot.

HERXHEIM VOR 100 JAHREN

Aus Zeitungsberichten von 1901

Gelesen und ausgewählt von Beate Fuhr-Eichenlaub

12.1. Das an der Hauptstraße dahier gelegene Wohnhaus des Herrn Sebastian Rieder (früher Strohändler) ging durch Kauf in zwei getrennte Teile, und zwar die untere Hälfte an Herrn Karl Müller, Buchbinder, die obere Hälfte an Joseph Anton, Wagnermeister, um den Preis von 9200 Mark über. LZ

16.1. Herr Johann Jakob Adam, Adjunkt hier, feierte gestern im Kreise seiner Familie sein 80. Geburtstag. Der Jubilar hat 32 Enkel und 1 Urenkel. Wir wünschen dem selben noch viele Jahre in gleicher Gesundheit wie heute. LZ

30.1. Peter Ohmer, 45 Jahre alt, Wirt aus Herxheim, hatte sich wegen Vergehens der fahrlässigen Körperverletzung zu verantworten, begangen 8. November auf der Straße von Bergzabern nach Dörrenbach, wo der Angeklagte das Kuhfuhrwerk der Ehefrau Schmitt in raschen Trabe anrempelte und in das Hinterrad des Kuhwagens fuhr, wodurch die Ehefrau Schmitt durch die zurückschnellende Deichsel am rechten Beine verschiedene Hautabschürfungen erlitt, was eine vierwöchentliche Arbeitsbeschränkung verursachte. Da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, lautet das Urteil auf eine Geldstrafe von 10 Mk. oder zwei Tage Haft und Tragung der Kosten. LZ

6.2. Der Gesangsverein „Edelweiß“ hielt am letzten Sonntag eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Versteigerung der übrig gebliebenen Gegenstände von der Christbaumverlosung, 2. Jahresabschluss, 3. Neuwahl des Ausschusses, 4. Wünsche und Anträge. Im Anschluss wurden gewählt: Heinrich Bullinger, 1. Vorstand, Anton Mennesclou, 2. Vorstand, Johannes Ebler, Aufseher, Schriftführer, Joseph Müller, Kassier, Jakob Strauß, Fabrikaufseher, Ludwig Ohmer, Johannes Fink, Georg Gilb und Michael Schweik. LZ

11.2. Bei der heutigen Hundevision wurden 91 Hunde angemeldet, davon 80 Stück zu 9 Mk. und 11 zu 3 Mk. LZ

12.2. Die hiesige Feld- und Waldjagd wurde heute auf sechs weitere Jahre für jährlich 4520 Mk. an Herrn Jakob Wink, Weingutbesitzer in Gleisweiler, unter Theilhaberschaft von Herrn Jakob Grüner, Gastwirt in Maudach, und Eduard Dorkenwald, Mühlenbesitzer in Herxheim, verpachtet. (Bei der letzten Verpachtung im Jahre 1892 waren 2000 Mk. und bei der vorletzten 1011 Mk. erzielt worden.) LA
In heutiger Generalversammlung des Turnvereins wurde anstelle des bisherigen Vereinsvorstandes, der die Stelle niedergelegt hat, Herr Zigarrenfabrikant Ludwig Gauly einstimmig zum Vorstand gewählt. LA

16.2. Am vergangenen Donnerstag führte der kath. Arbeiterverein zu Gunsten seiner Krankenkasse das Stück auf: „Die lebendigen Fackeln Neros“ von Dr. Esser. Dieses Stück schildert uns in ergreifenden Szenen die Leiden der Kirche zur Zeit des grausamen Kaisers Nero. Der Inhalt des Stückes, die gewandte Darstellung der Spieler und die neuangeschaffte Szenerie halfen in gleicher Weise zusammen, mächtigen Eindruck unter der Zuhörerschaft hervorzurufen. Der zahlreiche Besuch, selbst an einem Werktag, zeigt, wie man auch Geschmack findet an Stücken ernsteren Inhaltes und dass es durchaus nicht nötig ist, immer nur solche

belustigenden Inhaltes zu wählen. Das Stück wird am Sonntag, den 17. Feb. Nachmittags 3 Uhr, zum zweiten Male gegeben. Alle, die kommen - es mögen deren recht viele sein - werden hoch befriedigt von der Aufführung nach Hause gehen.
LZ

23.2. In der Wirtschaft „zum Pflug“ dahier wurde heute Abend ein Konsumverein, System Raiffeisen, gegründet, dem sofort 40 Mitglieder beigetreten sind. In einer Landgemeinde wie Herxheim, wo fast lauter Bauersleute sich befinden, sollte schon längst ein Konsum und Raiffeisen sein, da fast in allen Nachbarorten schon Jahre lang mit gutem Erfolge dortselbst gearbeitet wird. Jedoch wünschen wir dem jungen Vereine ein kräftiges Gedeihen. LZ

4.3. Zur Feier des 80. Geburtstages unseres Prinzregenten werden der kath. Arbeiterverein, Cäcilienverein, Konkordia und Turnverein nächsten Sonntag abends 7 Uhr im „Schwanen“ ein Festbankett veranstalten. Die Musik wird gestellt vom 23. Inf. Regt. Durch die Mitwirkung der verschiedenen Vereine wird das Programm sehr reichhaltig werden. LZ

22.3. Heute morgen fiel die 28 Jahre alte Frau des Ackerers Franz Lechner von einer Leiter, an der eine Sprosse brach, und verletzte sich so schwer, dass sie nach etwa 2 Stunden starb. Die Frau hinterlässt ihrem Manne zwei kleine Kinder und hatte in Bälde ein drittes zu erwarten. LA

9.4. Protestversammlung in Herxheim

Am Ostermontag wurde hier eine Versammlung zum Protest gegen Großmann und Gesinnungsverwandte abgehalten. Aus Herxheim und Umgegend waren über tausend Männer erschienen, um sich bei der großartigen Kundgebung zu beteiligen. Die Versammlung wurde durch Herrn Pfarrer Kessler eröffnet. Der Vorsitz wurde mit Zustimmung der Versammelten dem hiesigen Einnehmer Herrn Kuntz übertragen. Zunächst wurde von dem selben der Zweck der Versammlung dargelegt: Abwehr der schmähhlichen Angriffe der Großmannschen Broschüre und seiner Anhänger, besonders der liberalen Zeitungen. Darauf wurde Herrn Professor Dr. Didion das Wort übertragen. In allgemein verständlichen Worten wurde der schmähhliche Inhalt der Broschüre Großmanns klargelegt, insbesondere die darin enthaltenen groben Fälschungen der kath. Glaubenslehre über die Beicht und die Herabsetzung des katholischen Priesterstandes. Mit Begeisterung folgte die Versammlung den herrlichen Ausführungen des Redners und gab oft durch laute Zurufe ihre Zustimmung zu dessen Aufstellung kund. Darauf legte Herr Bahnverwalter Säubert von Herxheim den Wert der Beicht für den Einzelnen, die Familie und die staatliche Gesellschaft klar und forderte im Anschluss daran die Versammelten auf, das alte unverbrüchliche Vertrauen zum Priesterstande auch fernerhin zu bewahren. Nach diesen Worten wurden folgende Resolutionen vorgeschlagen und einstimmig angenommen: 1. Wir versammelten kath. Männer protestieren hiermit feierlich gegen die schamlosen Verdächtigungen, welche die berüchtigte Großmannsche Flugschrift und als Anwalt derselben der Landauer Anzeiger gegen unsere heilige Kirche und ihr Oberhaupt, gegen den heiligen Kirchenlehrer Alfons von Liguori, gegen die heilige Beicht, gegen unsere Priester und insbesondere gegen die Ehre unserer Frauen, Töchter, Schwestern und Mütter gerichtet haben. Diese unqualifizierbaren Beschimpfungen gegen die

Diener unserer heiligen Religion, dieses schamlose Attentat auf unsere Frauen und Töchter, auf Mütter und Schwestern und auf unsere eigene Mannsehre, diese gottlose Lästerung der heiligsten Einrichtungen des Christentums weisen wir als eine plumpe Spekulation auf die Dummheit, auf die Gehässigkeit und auf die Lüsterheit als eine ehrlose Verleumdung mit tiefster Entrüstung zurück. 2. Wir geloben uns heute, als treu kath. Männer gegenüber den schmähhlichen Angriffen um so fester an unserem alten kath. Glauben festzuhalten, unserm Oberhirten um so größeres Vertrauen entgegen zu bringen, unserer Kirche um so mehr Liebe zu schenken, die Ehre unserer Familien mit um so festerer Entschiedenheit zu verteidigen, je verschmitzter, heuchlerischer und kecker die Feinde unseres Glaubens ihre Angriffe unternehmen. 3. Da wir als kath. Männer ehrenhalber den Landauer Anzeiger nicht mehr halten können, so machen wir die Geschäftsleute in Stadt und Land, welche auf unsere Kundschaft rechnen, darauf aufmerksam, dass ihre Geschäftsanzeige nur dann zu unserer Kenntnis kommen, wenn sie fernerhin ihre Inserate den von uns gelesenen Blättern zuwenden. 4. Der Landauer Anzeiger war bisher ausschließlich amtliches Organ sämtlicher Behörden unseres Bezirkes. Nachdem aber Pflicht und Ehre uns als Katholiken verbieten, dieses Blatt noch zu halten, so haben wir das Vertrauen zu den königlichen Behörden, dass die selben ihre amtlichen Kundgebungen in Zukunft auch der Zeitung zuwenden werden, welche von uns fast ausschließlich gelesen wird. Wir halten es für eine unbillige und ungerechte Zumutung, dass wir noch fernerhin gegen unseren Willen zum Halten dieses Blattes gleichsam genötigt werden, das die Ehre unserer Frauen, Töchter, Priester und Kirche schmäht!

Herr Dr. Hahn schlug so dann ein Telegramm an den Hochwürdigsten Herrn Bischof in Speyer vor, in welchem der innigste Dank der Versammelten für das letzte oberhirtliche Schreiben gegen die kirchenfeindliche Presse und das erneute Gelöbnis treuer Anhänglichkeit ausgesprochen wurde. Alle Anwesenden erklärten hierzu freudig ihre Zustimmung. Zum Schlusse erhob sich ein Mann aus dem Volke, Gemeinderatsmitglied und Ökonom Herr Franz Trauth, und führte aus, dass die Hetze des Landauer Anzeigers gegen Herrn Pfarrer Kessler das Vertrauen der Herxheimer Katholiken zu ihrem Priester nicht zu erschüttern vermocht habe und vermögen werde. - Der Vorsitzende Kuntz schloss hierauf die Versammlung mit einem Hoch auf den Papst und den Prinzregenten, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. LZ

16.4. Bei uns empfangen 53 Knaben und 52 Mädchen die Erste hl. Kommunion, 298 Kinder werden morgen in Offenbach gefirmt. LZ

17.4. Vorige Woche verließ der Architekt und Bauunternehmer Friedrich Brunns nach kaum einjähriger Tätigkeit dahier unsere Gemeinde, um wieder in den hohen Norden zu ziehen. Hier und in der Umgebung brachte er die Geschäftsleute um 26 000 Mk. Herr Brunns hat sich durch seinen Bankrott, seine Religionsspöttelei und Wohlleberei ein bleibendes, aber kein rühmliches Denkmal gesetzt. Es ist schon ein trauriges Zeichen von Charakterlosigkeit, wenn ein „Gebildeter“ armen Handwerksleuten ihren Verdienst verprasst, ein Wohlleben führt auf Kosten von Familienvätern, die durch die tägliche Arbeit mühsam ihre Familie durchschleppen. Durch seine Raffiniertheit soll es diesem Herrn gelungen sein, die Geschäfts-

leute durch ein protziges Auftreten hinters Licht zu führen. Herr Brunns war kein Ultramontaner und doch so hm! hm! (ohne Beicht!). LZ

Eine Gans des Schneidermeisters Herrn Christoph Heiders III hat in vergangener Woche in 3 Stunden 2 Eier gelegt, was gewiss selten vorkommt. -

(Nächtlicher Unfug) Heute Nacht verübten um Mitternacht einige Bürschchen im Unterdorf weithin vernehmbaren Unfug durch Schreien und Werfen mit Holzstücken, die sie in einem offen stehenden Hofe fanden. Ob zufällig oder absichtlich flog ein Holzstück von ziemlicher Schwere in das Schlafzimmer der ledigen Geschwister Dietrich, wobei 3 Fensterscheiben zertrümmert wurden. Diese Rohheit ist um so gefühlloser, als eine der Bewohnerinnen schon seit längerer Zeit bettlägerig krank ist. Von den Tätern, die sich jedenfalls nach der Polizeistunde noch im Wirtshause befanden, hat man natürlich keine Spur. Es wäre sehr zu wünschen, wenn es unserer Polizei gelingen würde, derselben habhaft zu werden. So und noch schlimmer enden die Radauszenen zur nächtlichen Stunde. LZ 30.4. Heute Nacht gegen 1 Uhr wurde an dem Hause des Herrn pensionierten Lehrers Hast eine Fensterscheibe eingeworfen mittels eines Holzschertes, das durch den an der Innenseite angebrachten, geschlossenen Laden am Eindringen gehindert wurde. Auch diesmal suchte sich der freche Bube ein Krankenzimmer aus, um seine besondere Rohheit zu zeigen. Es scheint, dass denselben die brennenden Lichter anlocken. Wenn es so fort geht, kann es gut werden. Die Eltern schlafen ja gut, besonders bei den kühlen Frühlingsnächten. Von dem Täter hat man bis jetzt noch keine Spur. LZ

11.5. Gestern Abend um 9 Uhr entstand in dem Anwesen des Herrn Adjunkten Heinrich Payarolla ein Brand, der die Scheune und den Stall vorständig einäscherte. Trotz des Wassermangels konnten doch in kurzer Zeit die angrenzenden Gebäude als gerettet gelten. Entstehungsursache unbekannt. LA

28.5. Eine große Fahne in reicher Ausstattung, auf einer Seite der hl. Paulus, auf der anderen das Herz Jesu darstellend, ist zur Zeit in dem Schaufenster der Singer Co. in München ausgestellt. Die Fahne ist von Schwestern des St. Paulusstiftes in Herxheim, für welches die Fahne auch bestimmt ist, angefertigt. LZ

Herr Ludwig Trauth, Bäckermeister dahier, hat ein Huhn, das dieses Jahr schon 4 Eier gelegt hat, von denen jedes 250 Gramm wog. Gewiss eine Seltenheit! LZ

31.5. Bei dem heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr über unsere Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz unweit Herxheim in die Bahntelegrafenleitung und beschädigte ungefähr 9 Telegrafenanstalten. Auch ist bis zur Stunde die Telegrafenanleitung nicht mehr benutzbar. LA

5.6. Herr Georg Rieder, Schneidermeister, fand heute früh auf einem Spaziergange einen Kornhalm von 2,45 m Höhe. LZ

28.6. Nächtlicher Unfug. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr wurde von roher Hand ein mit 32 Zentner Heu beladener Wagen in Brand gesteckt, welcher dem Ackerer Valentin Trauth von hier gehörte. Hoffentlich gelingt es der Polizei, des Täters habhaft zu werden. Ob Rache oder Bubenstreich vorliegt, wird sich dann ergeben. LZ

3.7. Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntagnachmittag in der Dorkenwaldschen Wirtschaft eine Versammlung ab, auf Anregung der Vierervereinigung des

Bezirk Landau. Diese Versammlung, die von über 100 Kameraden besucht war, hatte den Zweck, diejenigen Kameraden des Vereins, die ehemals beim kgl. bayerischen 4. Infanterieregiment gedient haben, zur Angliederung an die bereits bestehende Vereinigung zu bewegen. Herr Bürgermeister Schultz, Ehrenmitglied des Kriegervereins Herxheim, wohnte der Versammlung bei. Herr Müller aus Landau legte die Vorteile der Sterbekasse in eingehender Weise dar und Herr L. aus Ludwigshafen, Schriftführer der Sterbekasse, forderte zum Beitritt auf. Zum Schluss der Versammlung wurden verschiedene Hochs ausgebracht. LZ

4.7. Das neue Pfarrhaus steht nun glücklich unter Dach und werden demnächst die Arbeiten im Innern in Angriff genommen werden. Dem Vernehmen nach soll das selbe bis 1. Oktober nächsthin bezogen werden. Der Bau, im weißen Sandstein ausgeführt, ist eine Zierde der hiesigen Gemeinde. LZ

5.7. Der hiesige Radfahrerverein veranstaltet am nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr auf der Strecke Herxheim-Kandel ein Straßenrennen. Nach dem Rennen ist Preisverteilung im Gasthaus zum Goldenen Ochsen, danach Umzug, abends Festball im Weißen Löwen. LA

2.8. Durch Kauf ging heute das neu erbaute Wohnhaus des Bahnhofrestaurators J. Gattung an Georg Detzel, früher Wirt, um 4200 M. über. LZ

Durch Kauf ging heute die Wirtschaft zur Traube von Georg Detzel an den seitherigen Pächter Jakob Seither jun. um den Preis von 15 000 M. über. LZ

9.8. Vom 20. August an werden die Postomnibusfahrten Herxheim-Rülzheim bis Kuhardt ausgedehnt. LA

17.8. Die Klagen über das schlechte Ortspflaster sind seit Jahren immer lauter geworden und wer Gelegenheit hatte, zu sehen, wie das Zugvieh bei dem seitherigen Pflaster abgeschunden und das Fuhrwerk ruiniert wurde, oder wer selbst in die Notwendigkeit versetzt war, dieses Pflaster durch den fast 2 km langen Ort passieren zu müssen, konnte es nicht begreifen, dass dieser erbärmliche Zustand einer Straße solange ertragen wurde. Wenn nun die Gemeindeverwaltung diesem längst gefühlten Übelstand abzuhelpen sich entschloss, muss man sich verwundert fragen, wie es möglich ist, dass es hier auch noch Leute gibt, welche mit der Neuherstellung des Pflasters nicht einverstanden sein können. Wohl ist es wahr, dass die Ausführung solcher Arbeiten zu den bereits bestehenden Gemeindeumlagen den Gemeindebürgern noch weitere Opfer auferlegen wird. Der Schreiber dieses ist jedoch fest davon überzeugt, dass wie alle diejenigen, welche die für den Bahnbau von Landau hierher von der Gemeinde zu bringenden Opfer als zu groß bezeichneten und die durch die Bahn gewonnenen Vorteile als zu teuer erkaufte betrachteten, heute eines Besseren belehrt sind und die hiedurch verursachte 15 prozentige Mehrbelastung ihres Umlagezettels gerne mit in den Kauf nehmen, so auch nach Fertigstellung des neuen Pflasters alle jene Stimmen verstummen werden, welche wegen der weiteren Inanspruchnahme ihres Geldbeutels die Vorteile des neuen Ortspflasters heute noch nicht einsehen wollen. Aber jeder, der berechnet, wird wissen, dass die Mehrabnutzung seines Zugviehes und Fuhrwerkes bei dem schlechten alten Pflaster ihm bedeutend höhere Kosten verursacht hat, als der für Herstellung des neuen Pflasters ihn treffende Kostenbeitrag 20 Prozent Umlagen ausmachen wird. Die Gegner der Herstellung des neuen Pflasters schei-

nen auch vollständig übersehen zu haben, welche gerade nicht unbedeutende Summen die Gemeinde für Unterhaltung des seitherigen miserablen Pflasters alljährlich aufwenden muss und wie die Gemeinde jeden Tag Gefahr lief, für Unfälle, welche durch den schlechten Zustand des seitherigen Pflasters verursacht werden konnten, als haftpflichtig erklärt zu werden. Auch scheinen dieselben gar in Berechnung gezogen zu haben, dass durch die bei der Pflasterung gewonnenen Abfallsteine unsere auf etwas 20 km ausgedehnten heute im schlechten Zustand befindlichen Feldstraßen in ganz besonders guten Zustand gebracht werden können, was allenfalls nur mit einem ganz bedeutenden Kostenaufwande möglich gewesen wäre. Möge der Gemeinderat, der, wie die einstimmige Annahme seines Antrages durch die Bürgerversammlung bewiesen, die Majorität der Bürgerschaft hinter sich hat, durch den Protest einiger Wenigen in seinem Beschlusse sich nicht irren machen lassen. LZ

19.8. Heute ging durch Kauf das Gasthaus zum „Goldenen Adler“ des Herrn Moor an Herrn Georg Trauth, Wirt in Landau, um den Preis von 32 000 Mk. über. Vermittelt durch das Agentur- und Liegenschaftsbüro von Stephan Trauth, Geschäftsmann in Landau. LZ

22.8. Unsere Gemeinde erhält demnächst folgende Einquartierung: Vom 24. bis 28. August 19 Offiziere, 303 Mann und 199 Pferde vom Feldatelerieregiment Numero 15, am 9. September 20 Offiziere, 571 Mann und 8 Pferde vom Infanterieregiment Numero 97 und 5 Offiziere, 123 Mann und 132 Pferde vom Ulanenregiment Numero 11; am 14. September 24 Offiziere, 617 Mann und 15 Pferde vom Infanterieregiment Numero 97; am 15. und 16. September 29 Offiziere, 653 Mann und 54 Pferde vom 4. Jägerbattalion mit Maschinengewehrabteilung und 5 Offiziere, 123 Mann und 132 Pferde vom Ulanenregiment Numero 11; am 16. September 24 Offiziere, 617 Mann und 15 Pferde vom Infanterieregiment Numero 97, 29 Offiziere 653 Mann und 54 Pferde vom 4. Jägerbattalion mit Maschinengewehrabteilung und 17 Offiziere, 215 Mann und 144 Pferde vom Feldatelerieregiment Numero 15. - Die Einquartierungen vom 9. und 14. September sind ohne Verpflegung, alle übrigen mit Verpflegung. LA

23.8. In Nummer 190 ihres geschätzten Blattes wird in einem Artikel hier gegen die vermeintlichen Gegner der Neupflasterung Klage geführt, als fehle des denselben an der besseren Einsicht. Man braucht aber kein Gegner der Neupflasterung unserer Hauptstraße zu sein und kann doch die Meinung vertreten, dass man damit erst später hätte beginnen sollen, wenn unsere Gemeinde weniger schwere Verpflichtungen gehabt hätte als zur Zeit, zumal die Unterhaltungskosten bis jetzt nicht bedeutend sein können, und halten wir die gegenteilige Behauptung solange für unzutreffend, bis man uns zahlenmäßig das Gegenteil beweist. Anders verhält es sich mit dem sogenannten Dorfbächel, da musste etwas geschehen. Wir hofften aber immer, dass wenn es zu einer Neuanlage des Bächels kommt, man den alten Fehler nicht wieder macht und einen offenen Kanal erstellt. Weniger das Pflaster, sondern das offene Dorfbächel bringt die Gefahr von Unfällen, für welche die Gemeinde haftpflichtig ist. Die Gemeinde kann sehr leicht dazu kommen, einmal eine Schutzwehre anlegen zu müssen, zumal durch die Neuanlage eines schmalen Trottoirs hart neben dem Bächel. Am billigsten und

dauerhafter als die jetzige Ausführung hätte man einen gedeckten Kanal mit Zementröhren hergestellt. Nun sagt man uns, dass mit Rücksicht auf die Landwirtschaft und örtliche Lage das Dorfbächel offen bleiben müsse. Ja, ist denn bei den Landwirten die Gesundheit nicht das höchste irdische Gut? Oder sind dieselben unempfindlich gegen den pestilenzartigen Geruch, der namentlich in den heißen Sommermonaten aus diesem Dorfbächel kommt? Von diesem Morastbächel kann die ganze Gemeinde etwas erzählen, besonders aber haben die Bewohner der Hauptstraße darunter zu leiden, welche oft an den heißesten Tagen kein Fenster öffnen können, da der Gestank vom Dorfbächel unerträglich ist, und sind die schlimmen sanitären Folgen gewiss bedenklich. Allerdings ist der Landwirt weniger gezwungen, des Tages über im Zimmer zu verweilen, als die sonstigen Bewohner mit anderer Berufsart, aber des nachts bekommt auch dieser seinen reichlichen Anteil an diesem zweifelhaften Genuss. Durch die neue Kanalanlage bleibt der alte Missstand fortbestehen. Gegenüber den Einwänden gegen den gedeckten Kanal müssen wir antworten: Es wäre traurig bestellt um die heutige Kanalisierungswissenschaft, wenn es den dazu berufenen Technikern nicht möglich gewesen wäre, die Einrichtung zu treffen, dass eine Verschlemmung des gedeckten Kanals nicht vorkommen könnte und doch den Landwirten die Möglichkeit verblieb, das benötigte Wasser dem Bächel zu entnehmen. Ein gedeckter Kanal würde auch nur ausnahmsweise schlammiges Wasser haben und handelt es sich nur darum, die vielen und die großen Schlammkästen angebracht und wie oft die selben gereinigt werden müssten. Allerdings wäre dann der bequeme Ablagerungsplatz für verendete kleine Haustiere, zerbrochene Küchengeräte, Steine und sonstige unsaubere Gegenstände verloren und könnten auch nicht mehr die schmutzigen Aufputztücher und noch schlimmeres im Dorfbächel gereinigt werden. Wer nun dafür ist, dass dies alles fortbesteht, der kann für den offenen Dorfbach einstehen, wer aber anderer Meinung ist, hat Grund genug, dagegen zu protestieren. Wir glauben nicht, dass die nachkommende Generation diesen Zustand fortbestehen lässt, sowenig wie unsere Nachbargemeinde Hatzenbühl. Für die doppelten Kosten wird man sich einmal nicht sehr dankbar zeigen. LZ

2.9. Heute wurde hier die Tabakrevision beendet, in hiesiger Gemarkung sind angepflanzt von 537 Pflanzern 1241 Grundstücke mit einer Fläche von 17549 Ar 92 qm. Im Jahre 1900 waren angepflanzt von 468 Pflanzern 989 Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 14249 Ar 20 qm. Qualität wie Quantität ist heuer eine vorzügliche, wie sie lange Jahre nicht war. Die Ernte hat auch bereits begonnen, bei dieser Gelegenheit ist gute Behandlung, besonders holzfreies Brechen dringend zu empfehlen. LA

2.9. Gestern Abend musste der Ackerer Georg Ohmer III, als er vom Kleeacker heimfuhr, infolge von Blähungen seine Kuh auf der Straße töten. Das Fleisch wird heute morgen ausgehauen zu 35 Pfennig pro Pfund. LZ

9.10. Am Samstag fand in der Wirtschaft zur schönen Aussicht die Hauptversammlung des Arbeiterunterstützungsvereins statt. Bei der Neuwahl des Ausschusses wurden gewählt als 1. Vorstand Wirt Joseph Roller, als 2. Christoph Kunz, als Kassier Johannes Ohmer und als Schriftführer Jakob Kuhn. Ferner wurden neugewählt Ludwig Rölller, Georg Beiner, Maurer, Valentin Baumstark, Valen-

tin Kunz, Mineralwasserfabrikant, und Adam Rassenfoß, Blechner. Die Einnahmen betragen im letzten Vereinsjahr 360,70 Mk., die Ausgaben 232,41 Mk., der Überschuss somit runde 132,29 Mk. Der Kassenbestand belief sich auf 549,16 Mk. Der Verein zählt 50 Mitglieder. LA

28.9. Die Truppenübungen sind vorüber und hat sich nun gezeigt, dass der in der hiesigen Gemarkung in diesem Jahr verursachte Flurschaden weitaus größere Dimensionen erreicht hat als in früheren Jahren. Gegen 2000 Grundstücke sollen als beschädigt gemeldet sein. Die örtliche Schätzungskommission, bestehend aus dem Bürgermeister und zwei Gemeinderäten, ist seit einigen Tagen mit Aufnahme jener beschädigten Grundstücke beschäftigt, welche, um das weitere Verderben der Produkte zu verhindern, sofort geräumt werden müssen. Da diese Schadensfeststellungen aber längere Zeit in Anspruch nehmen, sind viele Besitzer solcher Grundstücke leider verhindert, in der jetzigen günstigen Witterung die Felder zu räumen und zu bestellen, so dringend diese Arbeiten auch sind. Durch diese Verzögerungen entstehen, wie jedermann leicht erklärlich, weitere Verluste. Es wäre daher höchst wünschenswert, dass die staatliche Abschätzungskommission recht bald hier eintreffen und die erlittenen Flurschäden, in Berücksichtigung und Würdigung aller in Betracht kommenden Verhältnisse, insbesondere auch der Nachteile, welche viele Schäden auch im kommenden Jahre noch mit sich führen, so taxieren, dass die Betroffenen keinen finanziellen Schaden erleiden und Unzufriedenheit bei denselben nicht hervorgerufen wird. LZ

8.10. Der Weißherbst geht mit Ausgang dieser Woche seinem Ende entgegen. Die Kauflust war heuer eine sehr flauere, es wurden die Logel mit 8,5 bis 9 Mk. bezahlt. Einzelne Partien „Neuer“ wurde dieser Tage bereits mit 290 Mk. pro Fuder verkauft. Wie uns von zuverlässiger Seite versichert wurde, werden die heurigen Einnahmen aus den Weinbergen kaum ausreichend sein, um die Ausgaben für Düngung und Arbeitslohn zu decken. Wie schon öfter, so wird auch heuer wieder der Winzer seine Hoffnung auf das kommende Jahr setzen müssen. - Was es ihm wohl bringen wird? LZ

4.11. In der Zeit vom 6. Oktober bis 12. November wurden in Herxheim 20 599 Doppelzentner Zuckerrüben zur Ablieferung gebracht, wofür rund 39 130 Mk. zur Auszahlung kamen. LA

4.11. Der Ackerer Christoph Pfanger dahier erntete auf einem Acker unter anderen großen Exemplaren eine Dickrübe, welche 30 Pfund wiegt. LZ

10.12. Am letzten Sonntag brachte der kath. Arbeiterverein das Theaterstück „Die Räuber auf Maria Kulm“ zur Aufführung. Der ernste Inhalt des Stückes, sowie das akkurate, sinngemäße Spiel seitens der betreffenden Vereinsmitglieder fesselte das zahlreich erschienene Publikum in hohem Grade. So darf man mit dem ideellen und materiellen Erfolg des Spiels zufrieden sein. LZ

28.12. Der hiesige Turnverein hält morgen Nachmittag 4 Uhr im Gasthause zum Schwanen eine Christbaumverlosung und abends 8 Uhr ein Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 23. Infanterieregiments, ab. LA

Quellen: LZ Landauer Zeitung (Organ der Centrumpartei der Pfalz)
LA Landauer Anzeiger (nationalliberal)

ELEKTRIZITÄTSWERK HERXHEIM

Wir versorgen

Sie rund um die Uhr

zuverlässig und

preiswert mit

elektrischer Energie

Telefon: 07276/9641-0

Telefax: 07276/9641-49

HERXHEIMER FRÜHER UND HEUTE

PROF. DR. RAINER SEIBEL MIT „QUANTENSPRUNG“ BEI WIRBELSÄULENOPERATIONEN

Alois Dümmler

Schon im Heimatbrief 1991 wurde über den in Herxheim geborenen Dr. Rainer Seibel, Sohn der Eheleute Julius und Irma Seibel, und seine mutigen Operationsmethoden, die er als einer der ersten in Deutschland am Mülheimer Radiologischen Institut mit Hilfe modernster Computertechnik durchführte, berichtet. Damals wurden die von Dr. Seibel zusammen mit einem Kollegen entwickelten Gerätschaften vorgestellt, die es ermöglichten, die operative Technik bei Tumor- oder Bandscheibenerkrankungen grundlegend zu erneuern.

Die wissenschaftliche Anerkennung ließ nicht auf sich warten, die Ernennung zum Professor erfolgte 1998 für den jungen Radiologen, der in Zusammenarbeit mit verschiedensten Fachfirmen neue Techniken und radiologische Apparaturen entwickelte, die inzwischen weltweit im Einsatz sind.

Im Juni d.J. blickte die medizinische Fachwelt auf das Marienhospital in Mülheim an der Ruhr und verfolgte via Fernseh-Direktübertragung die Operationsmethode von Prof. Dr. Rainer Seibel.



Prof. Dr. Rainer Seibel vor seinem "Arbeitsgerät"

Dabei leistete der zusammen mit der Firma Siemens von Prof. Dr. Seibel entwickelte Computertomograph (CT) den „therapeutischen Quantensprung“, wie es eine medizinische Fachzeitschrift bezeichnete. Konnte bisher der Computerto-

mograph nur Standbilder aus dem Innern der Patienten liefern, so ist es dem neuen Computertomographen möglich, alle Bewegungen der Operationsbestecke des Operateurs mitzuvollziehen. „Damit wird das diagnostische Instrument des Computertomographen zu einem therapeutischen Instrument“, verdeutlichte Prof. Dr. Seibel, und „es ermöglicht eine komplett bildgesteuerte Operation, da jeder Eingriff direkt sichtbar und auch korrigierbar ist“. Prof. Dr. Seibel ist sich sicher, zusammen mit der Firma Siemens schon bald den Computertomographen so weit fortentwickelt zu haben, dass pro Sekunde 25 Bilder über das Operationsgeschehen möglich werden und somit Bilder wie bei einer normalen Kamera geliefert werden können.

Die Operationsmethode von Prof. Dr. Rainer Seibel zeichnet sich nach Ansicht der Fachleute dadurch aus, dass sie in den meisten Fällen ambulant durchführbar ist. Die Patienten von Prof. Dr. Seibel werden nur noch lokal betäubt, ein ca. 3 mm großer Schnitt genügt, um die Operationsinstrumentarien unter genauer Kontrolle am CT-Bildschirm zum Krankheitsherd zu führen.

„Ein Pflaster für die Versorgung der Operationswunde reicht oftmals“, so Prof. Dr. Seibel. Bei der Direktübertragung seiner Operationsmethode an einen Medizinerkongress in Prag im Juni d.J. demonstrierte Prof. Dr. Seibel an einer schwer an Krebs erkrankten Frau, welche Hilfen damit möglich sind. Der oberste Lendenwirbel der Patientin, die Bestrahlungen und eine Chemotherapie bereits hinter sich hatte, war vom Krebs schon zerfressen. Ihr drohte eine Querschnittslähmung, wenn es nicht gelang, einen Tumor am Lendenwirbel mit heißem Kunststoffzement, der gleichzeitig die Wirbelsäule abstützt, zu bekämpfen. Prof. Dr. Seibel gelang es, dieses mit einer Erfolgsquote von 80 % berechnete Vorhaben nicht nur zu erreichen, sondern sogar zu übertreffen. In einem ca. 90-minütigen Eingriff konnte er der schwer erkrankten Patientin den Tumor am Lendenwirbel abtöten und die Stabilisierung des Lendenwirbels erzielen. Der Beifall der über 500 in Prag per Live-Schaltung die Operation verfolgenden Fachkollegen verdeutlichte, welche Möglichkeiten sich mit der von Prof. Dr. Seibel entwickelten Operationsmethode für Schwersterkrankte auftun. In vielen Artikeln der Fachwelt und in einer Fülle von Berichten der Printmedien und des Fernsehens wurde dieser neuen Tumorbehandlung breiter Raum gegeben.

HERXHEIMER ORDENSFRAUEN WELTWEIT

Hermann Rieder

Dass Herxheim die Heimat vieler Priester und Ordensmänner wurde, ist sattsam bekannt. Von der Öffentlichkeit weniger zur Kenntnis genommen ist die Tatsache, dass in Herxheim die Wiege ebenso vieler Ordensfrauen stand. Von einigen wurde in den vorangegangenen Ausgaben des Herxheimer Heimatbriefes bereits berichtet. Wir nehmen ein Ordensjubiläum und einen außergewöhnlichen Geburtstag zum Anlass, über zwei weitere, fern von Herxheim lebende und agierende Ordensschwestern zu berichten.

In Südafrika blickte Schwester M. Elisabeth Anton von der Kongregation der Schwestern vom heiligen Paulus, eine gebürtige Herxheimerin, auf 50 Jahre Or-

densleben zurück. Während am Festtag Mariä Lichtmess fünf Paulusschwestern in der Klosterkirche des Mutterhauses des St. Paulusstiftes Herxheim ihre Professjubiläen feierten, beging Schwester M. Elisabeth ihr 50-jähriges Professjubiläum fern der Heimat in der Ordensniederlassung zu Reitz in Südafrika. Den Festgottesdienst zelebrierte Missionsbischof Hubert Buchner (Bethlehem/Südafrika) in Konzelebration mit mehreren weißen und schwarzen Geistlichen. Anwesend waren auch Verwandte aus Herxheim. Die Freudengesänge und -tänze der Einheimischen gaben dem Festgottesdienst ein besonderes Gepräge. 1951 war die aus der Burggasse



Elisabeth Anton im Kreise ihrer schwarzen Mitschwester
Foto: L. Schäffer

stammende Walburga Anton - so der bürgerliche Name der Jubilarin - als Postulantin im Mutterhaus der Paulusschwestern in Herxheim eingetreten. 1955 entsandte die Ordensleitung sie in die Missionsniederlassung des Ordens in Südafrika. Zunächst war die ausgebildete Krankenschwester in der Heilfürsorge tätig. Nach ihrer silbernen Profess übernahm sie für viele Jahre das Amt einer Novizenmeisterin (Ausbildung des einheimischen Schwesternnachwuchses), um anschließend in die Funktion der Regionaloberin zu treten und die Niederlassung über Jahre zu leiten. Danach fungierte Schw. M. Elisabeth als Regionalökonomin. In diesem verantwortungsvollen Posten regelte und meisterte sie die wirtschaftlichen, finanziellen und organisatorischen Aufgaben und Probleme. Trotz ihres vorgerückten Alters ist sie im Management der Sisters of St. Paul unentbehrlich. Schwester M. Elisabeth hat 45 Jahre missionarisch in Südafrika gewirkt. Ihre Heimatpfarrgemeinde hat sie nicht vergessen und steht zu ihr in enger, unterstützender Verbindung.

Auf ein begnadetes Lebensalter konnte die älteste Herxheimer Ordensfrau zurückblicken: Schwester M. Hilda O.S.F. (Franziskanerinnen) feierte am 18. Juli 2001 im Mutterhaus des St. Francis Convent in Peoria (Illinois/USA) ihren 100. Geburtstag in einer relativ guten körperlichen und geistigen Verfassung. Der bürgerliche Name der Jubilarin ist Paulina Rieder. Sie war das zwölfte von 15 Kindern der Ackerers- und Küferseheleute Simon Rieder und Franziska geb. Müller. Die Eltern betrieben vormals die Gastwirtschaft „Zur Traube“ - Anwesen Ecke Untere Hauptstraße/Käsgasse -, verkauf-



Seltener Geburtstag - Schwester Hilda (Paulina Rieder)
Repro: Hermann Rieder

ten jedoch das Anwesen und erbauten und bezogen 1900/91 das stattliche Anwesen Offenbacher Straße mit Bierkeller und Schnapsbrennerei. In diesem Haus stand die Wiege der Jubilarin. Als junge 18-jährige, beherzte Frau war die Jubilarin 1919 mit Einwilligung ihrer Eltern in die USA ausgewandert. Ein in den USA lebender Onkel - Bruder der Mutter - hatte die Einreise der Nichte veranlasst, um ihr auf seiner Farm eine Lebensexistenz zu bieten. Die junge Herxheimerin hat sich aber für ein ganz anderes Leben entschieden. Sie folgte ihrer Berufung zur göttlichen Hingabe im Kloster. Anfangs der 20er Jahre trat sie als Postulantin in den Orden der Fraziskanerinnen im Mutterhaus East Peoria (Illinois) ein, wo sie 1923 ihr ewiges Gelübde ablegte. Als Ordensnamen nahm sie den Namen ihrer leiblichen Schwester Hilda an, die sich nach Mörlheim verheiratete und deren Sohn Edwin Ohmer durch seine Heirat mit Ria Rieder der Herxheimer Postwirt wurde. Sister M. Hilda beging 1948 ihr Silbernes und 1973 ihr Goldenes Ordensjubiläum. Die seltene Diamantene Ordensprofess feierte sie 1983. Die Jubilarin wirkte als Kranken- und Narkoseschwester im ordenseigenen Krankenhaus in Peoria. Dreimal besuchte M. Hilda ihre alte Heimat. 1952 gab es ein Wiedersehen mit ihrer Mutter im Kreise der Familie. Den Vater sah sie nicht mehr; er war 1945 gestorben. 1970 war sie wieder in Deutschland zu Besuch bei ihren Angehörigen. Ihre Mutter war inzwischen (1954) verstorben. Der letzte Heimatbesuch der Jubilarin erfolgte anfangs der 80er Jahre. Die Verwandten in der Heimat ließen die Kontakte zu „ihrer“ Ordensschwester in Amerika nicht abreißen. Immer wieder haben sie sie an ihrer Wirkungsstätte besucht. Zur Feier ihres 100. Geburtstages waren Angehörige aus ihrem Heimatort angereist. Ihren Lebensabend verbringt Schw. Hilda im Ordens-Mutterhaus Peoria. Trotz ihres hohen Alters ist die Jubilarin immer noch lebhaft und energisch. Sie hat alle ihre Geschwister überlebt.

ZU FUSS VON HERXHEIM NACH ÖSTERREICH

Tobias Seither

Sie haben es geschafft! Heiko Giehl, Andreas Lanzet und Torsten Seither sind zu Fuß von Herxheim nach Österreich marschiert. Die drei legten innerhalb von nicht ganz 11 Tagen über 350 km zurück. Die Idee hierzu entstand schon im Herbst 2000 während eines Urlaubs in Imst in Tirol, wo man sich schon seit vielen Jahren zum Entspannen, aber auch zum Bergwandern einfindet. Die Idee bekam im Laufe der nachfolgenden Monate immer klarere Konturen und am frühen Morgen des 25. September dieses Jahres, gerade zwei Tage nach dem großen Festwochenende des Fanfarenzugs, trafen sich Andreas, Heiko und Torsten, um ihren Marsch zu beginnen. Die Tour wurde unter das Motto „Jammer nit, lä!“ gestellt. Dieser Spruch prangte dann auch auf den eigens für dieses Vorhaben entworfenen T-Shirts. Dies war jedoch mehr spaßhaft formuliert, denn nach fast einjährigem Training in und außerhalb der Pfalz war man gut vorbereitet. Alles, was die Wanderer an Ausrüstung für ihr Vorhaben benötigten, wurde im geräumigen Rucksack von jedem einzelnen geschultert. Lediglich Essen und Trinken besorgte man sich unterwegs. Als Unterkunft für die Nacht suchte man sich - je nach Standort - Pensionen und Fremdenzimmer. Wenn in einem Ort mal kein Zimmer

mehr frei war, mussten die drei eben noch ein paar Kilometer weitermarschieren. Allerdings bedurfte es zusätzlich einer reichen Auswahl an Wanderkarten, denn die Route orientierte sich nicht an den Autobahnen und Bundesstraßen, die den Autofahrer nach Österreich bringen. Vielmehr ging es durch unzählige kleine Ortschaften, vorbei an Karlsruhe, Calw, Reutlingen, Biberach, Kempten bis zum Grenzübergang Pfronten.

Obwohl die Kraftreserven mit der Zeit etwas nachließen, bewegte man sich doch immer im zuvor festgelegten Zeitplan. Auch gestresste Füße und die eine oder andere Blase waren dank der durchgehend guten Stimmung, des ausgeprägten Teamgeistes und gegenseitiger Aufmunterung kein Problem. Der Wettergott tat sein Übriges: Getreu dem Motto „wenn Engel reisen“ schien fast immer die Sonne. Nur ein, zwei Mal hatte es kurz geregnet. Natürlich hatte jeder zwischendurch mal einen Durchhänger, vor allem morgens. Aber wenn erst einmal ein paar Kilometer zurückgelegt waren, hat es wieder Spaß gemacht. Aufgeben wurde nie ernsthaft erwogen.

Am 4. Oktober, 10 Tage nach dem Start, erreichten die drei Herxheimer die Grenze zu Österreich. Um nun vom Lechtal hinüber ins Inntal zu wechseln, ging es ausnahmsweise ein Stück mit dem Auto über den Fernpass, weil diese vielbefahrenere Passstraße für Fußgänger einen Gefahrenpunkt darstellt. Den Tschirgant und die Plateinspitze vor Augen wurde am nächsten Morgen der letzte, ca. 20 Kilometer lange Abschnitt von Nassereith nach Imst per pedes zurückgelegt. Zur Mittagszeit kamen die drei im Hotel Alpenblick in Imst an, wo die befreundeten Inhaber des Hotels sowie mehrere Verwandte und Fans aus der Pfalz schon sehnsüchtig nach den drei Herxheimer Wanderern Ausschau hielten. Mit Transparenten und kleinen Aufmerksamkeiten wurde den ausdauernden Sportlern ein herzlicher Empfang bereitet.

Viel Spaß hatten die drei Herxheimer in diesen Tagen. Das Vorhaben wäre möglicherweise gescheitert, wenn man sich untereinander nicht so gut verstanden hätte. Dass Andreas, Heiko und Torsten sich gut verstehen, war die Basis des Erfolgs für dieses außergewöhnliche Projekt. Dass sie als Freunde eng verbunden bleiben, möchte man nach dieser Tour fest annehmen. Die drei Herxheimer Burschen

lieferten den Beweis - wenn es dieses Beweises überhaupt bedurft hätte -, dass Abenteuer auch heute noch vor der Haustür warten, wenn man den Mut aufbringt, den häuslichen Herd zu verlassen und Vertrautes hinter sich zu lassen.



Gut zu Fuß: Torsten Seither, Heiko Giehl und Andreas Lanzet



Herzheimer Perspektiven: Alzheimer Berg, gesehen vom „neuen“ Friedhof aus

Foto: Klaus Eichenlaub

STANDESAMTLICHE NACHRICHTEN

BEERDIGUNGSREGISTER

ERFASSUNGSZEITRAUM IN HERXHEIM VOM 28.9.2000 - 18.10.2001

Erich Erhard

Quelle: Standesamt Herxheim

Name	geborene	wohnhaft	Alter	Beerdigung
Judith Trolldenier	Kirschthaler	Sebastiansring 44	32	28.09.2000
Maria Theresia Bullinger	Trauth	Luitpoldstr. 22	86	29.09.2000
Wolfgang Keller		Hayna Hauptstr. 63	46	11.10.2000
Clemens Dudenhöffer		Beethovenstr. 8	70	11.10.2000
Nikolaus Kuhn		Bellheim	77	16.10.2000
Erika Antoni	Jochim	Alberrr-Detzel-Str. 56	63	19.10.2000
Tilla Schehl	Weiller	Litzelhorststr. 25	79	23.10.2000
Elisabetha Roth	Lauck	Richard-Flick-Str. 2	88	25.10.2000
Helmut Rieder		Litzelhorststr. 35	73	03.11.2000
Renate Keidel	Herrmann	Litzelhorststr. 52	52	06.11.2000
Theresia Bullinger	Knecht	Obere Hauptstr. 98	83	08.11.2000
Joseph Baudy		Obere Hauptstr. 32	70	09.11.2000
Christel Fusterer	Roth	Kettelerstr. 12	60	14.11.2000
Elisabeth Rieder	Finck	Scharfeneck 1	86	28.11.2000
Josef Back		Richard-Flick-Str. 2	79	01.12.2000
Emilie Kübler	Haßlöcher	Untere Hauptstr. 64	84	04.12.2000
Heinz Eck		Frankfurt-Zossenheim	59	07.12.2000
Gerhard Thomas		Westring 13	72	08.12.2000
Johanna Baudy		Richard-Flick-Str. 2	71	11.12.2000
Franz Heichel		Habertsgasse 17	73	14.12.2000
Maria Stritzinger	Beiner	Scharfeneck 16	87	27.12.2000
Hedwig Nitsche		Bad Bergzabern	85	28.12.2000
Karolina Theobald	Fischer	Kolpingstr. 12	90	30.12.2000
Gerda Rieder	Müller	Litzelhorststr. 35	62	02.01.2001
Maria Adam	Blesinger	Atalastr. 6	81	03.01.2001
Werner Blesinger		Westring 16	66	24.01.2001
Martin Hoffelder		Holzgasse 20	79	01.02.2001
Rosa Eichenlaub	Schumacher	Gartenstr. 6	90	07.01.2001
August Rieder		Burggasse 7	84	16.02.2001
Klara Fallenstein	Scherrer	Scharfeneck 11	74	24.02.2001
Barbara Wogh	Kastori	Schloßgartenweg 1	86	01.03.2001
Emilie Spettel	Blesinger	Richard-Flick-Str. 2	76	01.03.2001
Karl Daum		Mozartstr. 2	65	02.03.2001
Elisabeth Geiger		Rülzheim	84	07.03.2001

Name	geborene	letzter Wohnsitz	Alter	Beerdigung
Maria Müller	Schultz	Litzelhorststr. 53	71	09.03.2001
Elsa Ammann	Hertel	Richard-Flick-Str. 2	91	15.03.2001
Magdalena Ohmer	Detzel	Hans-Gerald-Str. 6	95	16.03.2001
Helena Meyer	Trauth	Untere Hauptstr. 25	90	20.03.2001
Agnes Woock	Beuter	Untere Hauptstr. 133	78	23.03.2001
Emilie Adam	Föhlinger	Habertsgasse 25	79	24.03.2001
Thekla Merkl	Römer	Atalastr. 15	82	28.03.2001
Katharina Metz	Müller	Am Hinterweg 10	80	30.03.2001
Berta Roth	Winstel	Kettelerstr. 11	75	03.04.2001
Franziska Eichenlaub		Richard-Flick-Str. 2	86	09.04.2001
Hugo Weber		Pirmasens	88	17.04.2001
Margarethe Zotz	Weiller	Obere Hauptstr. 94	92	19.04.2001
Franziska Knecht	Eichenlaub	Speiertsgasse 31	93	20.04.2001
Elisabeth Ohmer	Laux	Richard-Flick-Str. 2	95	27.04.2001
Johanna Anton		Eisenbahnstr. 29	91	30.04.2001
Maria Görner	Grünzner	Bonifatiusstr. 1	92	02.05.2001
Therese Groh		Kettelerstr. 28	85	03.05.2001
Maria Weber	Ohler	Richard-Flick-Str. 2	91	08.05.2001
Eugen Andrusyszyn		Obere Hauptstr. 21	77	10.05.2001
Hildegard Beiner	Metz	Albert-Detzel-Str. 54	81	11.05.2001
Emil Liebel		Scharfeneck 4	63	14.05.2001
Rosa Franziska Bullinger				
	Pfanger	Bussereastr. 8	91	15.05.2001
Lucia Dudenhöffer		Karlsruhe	74	18.05.2001
Maria Hugg		Richard-Flick-Str. 2	91	29.05.2001
Julchen Löwer	Fellner	Am Bildstöckel 27	88	08.06.2001
Kurt Leupolt		Schulstr. 4	84	15.06.2001
Elisabeth Zotz	Müller	Richard-Flick-Str. 2	86	18.06.2001
August Eichenlaub		Obere Hauptstr. 71	58	21.06.2001
Erich Weiller		Kettelerstr. 85	72	22.06.2001
Elisabeth Behr	Loos	Richard-Flick-Str. 2	88	26.06.2001
Sven Conradi		Neckargemünd	35	02.07.2001
Günter Lauer		Am Bildstöckel 6	51	07.07.2001
Hildegard Müller	Brucker	Schlossgartenweg 2	63	09.07.2001
Helga Alramseder	Hilzendegen	Franz-Kuhn-Str. 14	61	16.07.2001
Magdalena Gib		Richard-Flick-Str. 2	94	16.07.2001
Klara Hilzendegen	Stark	Ottersheim	71	24.07.2001
Adolf Ring		Bellheim	68	06.08.2001
Irmgard Back	Schmidt	Richard-Flick-Str. 2	74	07.08.2001
Anna Kirschthaler	Jüllig	Litzelhorststr. 27	88	09.08.2001
Kurt Klein		Weingarten	81	10.08.2001
Ludwig Mühl		Untere Hauptstr. 128	83	10.08.2001
Lucia Ehmer	Adam	Franz-Schubert-Str. 1	61	17.08.2001

Name	geborene	letzter Wohnsitz	Alter	Beerdigung
Kurt Theodor Jüllig		Litzelhorststr. 14	73	25.08.2001
Hedwig Eggerstedt		Richard-Flick-Str. 2	84	28.08.2001
Ludwig Flick		Albert-Detzel-Str. 54	80	29.08.2001
Herrmann Gilb		Niederhohlstr. 10	75	03.09.2001
Barbara Ritter		Untere Hauptstr. 9b	95	06.09.2001
Alice Flint		Kettelerstr. 79	78	14.09.2001
Anna Maria Ohmer	Hartenstein	Am Hinterweg 26	84	17.09.2001
Albert Müller		Bussereaustr. 32	86	21.09.2001
Josef Forster		Schulstr. 12	85	24.09.2001
Magdalena Jakob	Fuchs	Franz-Schubert-Str. 11	71	26.09.2001
Franz Flick		Breslauer Str. 4	88	27.09.2001
Helena Weiller	Müller	Badstubenweg 2	89	28.09.2001
Heinz Karl Baudy		Niederhohlstr. 1a	76	28.09.2001
Anton Wingert		Kettelerstr. 36	74	01.10.2001
Franz Lips		Litzelhorststr. 76	80	02.10.2001
Maria Zimmermann	Bullinger	Westring 3	80	10.10.2001
Franziska Deutsch	Schehr	Untere Hauptstr. 30	63	12.10.2001
Rosalia Dobsai	Müller	Poststr. 10	74	16.10.2001
Agnes Forster	Adam	Südring 31	76	18.10.2001
Gerhard Daum		Obere Hauptstr. 140	62	18.10.2001

Ortsteil Hayna

Name	geborene	letzter Wohnsitz	Alter	Beerdigung
Karl Herrmann		Hauptstr. 1	81	31.09.2000
Maria Metz	Kuntz	Kreuzstr. 4	79	11.10.2000
Rita Kuntz	Werling	Kreuzstr. 5	64	05.03.2001
Eduard Laux		Feldstr. 4	87	06.04.2001
Maria Kuntz	Schwarz	Nikolausstr. 5	87	25.05.2001
Hilde Hirsch	Baron	Hauptstr. 109	83	18.07.2001
Ida Metz	Metz	Hauptstr. 29	84	27.07.2001

STATISTIK

Beisetzungen in Herxheim insgesamt 96 davon Frauen 62, Männer 34
Durchschnittsalter 75,9 Jahre, Frauen 79,6 Jahre, Männer 72,2 Jahre
Höchstalter Frau 95 Jahre, Mann 88 Jahre, Niedrigstalter Frau 32 Jahre, Mann 35 Jahre

Sterbealterstruktur in Herxheim

im Alter von bis	Frauen, Anteil in %	Männer, Anteil in %
31 - 40 Jahre	1 = 1,6 %	1 = 2,9 %
41 - 50 Jahre		1 = 2,9 %
51 - 60 Jahre	2 = 3,2 %	3 = 8,8 %
61 - 70 Jahre	6 = 9,7 %	7 = 20,6 %
71 - 80 Jahre	17 = 27,4 %	14 = 41,2 %
81 - 90 Jahre	24 = 28,8 %	8 = 23,5 %
91 Jahre und älter	12 = 19,4 %	-

Beisetzungen in Hayna insgesamt 7, davon Frauen 5, Männer 2
Durchschnittsalter 80,7 Jahre, Frauen 79,4, Männer 84
Höchstalter Frau 87 Jahre, Mann 87 Jahre, Niedrigstalter Frau 64 Jahre, Mann 81 Jahre

Sterbealterstruktur in Hayna

im Alter von bis	Frauen, Anteil in %	Männer, Anteil in %
61 - 70 Jahre	1 = 20 %	-
71 - 80 Jahre	1 = 20 %	-
81 - 90 Jahre	3 = 60 %	2 = 100 %

1200 JAHRE MÖRLHEIM

Egon Ehmer

Flur- und Straßennamen von Herxheim und Hayna



Heimatverein Herxheim:
Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Herxheim
Band I

Lokalhistoriker und Heimatforscher Egon Ehmer kann zahlreiche Bücher und Veröffentlichungen vorweisen. Erhältlich beim Servicebüro im Rathaus bzw. beim Autor.

HERBSCHTSUNN

Wahrscheinlich
änner vun de letschde
schejne Daach fer dess Joohr.
D'Herbschtsunn
gibt nochemol
alles an Wärm her,
was se noch hot.
Un ich sauch se uff,
sou veel ich krieche kann.
Sie muß jo sou lang halde
bis zum nächschde Friejhohr.

Ich mecht die Sunn
in de Arm nemme
un saache:
Kumm, bleib noch e bissel,
s'langt mer noch nit
fer iwwer de Winter se kumme,
noch lang nit!

SCHLECHTE DRÄÄM

Du bescht schun lang uffgschdeche
un s'Bett esch fascht kalt.
Numme unnerm Koppekisse
eschs noch ganz schej warm
un e bissel feicht.
Sinn do all die schlimme Gedanke drenn,
wu d' heit Nacht geträämt hoscht?
Ich häbb dich lamediere heere
im Schloof.
Nochher schittel ich 's Kisse
emol richdich aus
un lech's ganz lang in die Sunn.

NIT GEBUTZT

Jetzt benn ich d'ganz Woch nit zum Butze kumme
un ausgerechelt heit
missen die uns bsuuche.
Hopp, houl schnell e paar Kerzlich
un schalt die Lampe aus,
mer machen halt änger uff Romandisch.

Robert Schultz